



## Mitdenken Mitreden Mitgestalten

Neuer Vorstand  
gewählt

Grüne Batterien  
in den Alpen

Europa am  
Scheideweg



#### DEMOKRATIE & EUROPA

- 4 Studienfahrt durch die Slowakei
- 5 „EU-Brüssel“ im Blick ...
- 6 Europa am Scheideweg

#### ELTERN

- 7 Expertise, die zählt!
- 8 Eltern kompetent begleiten

#### FRAUEN

- 10 Frauen brauchen mehr ...
- 12 Frauen durch Geschichte inspirieren!
- 13 LIPPGLOSSE

#### GEMEINDEENTWICKLUNG

- 14 Messe im Zirkuszelt
- 15 KuBiP-Bilanz
- 16 Von Stand zu Stand flanieren
- 17 Kreativer Blick-Winkel
- 18 20 Jahre Stadtteilverein Parsch
- 19 Soziale Gemeindeentwicklung ist wichtiger denn je!
- 20 Einmal mitmischen bitte!
- 21 Gesundes St. Michael
- 22 Jungliches Engagement ist wertvoll!

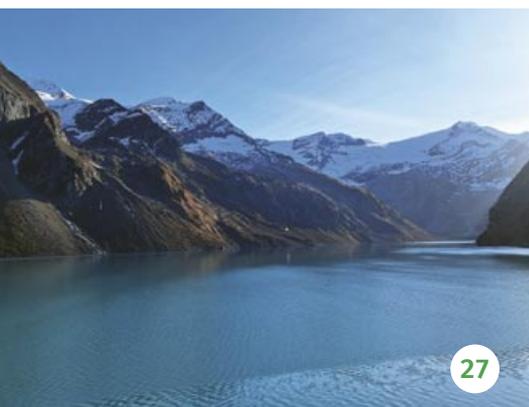


#### SENIORINNEN & SENIOREN

- 24 Umfassend gerüstet & motiviert!

#### KLIMA & NACHHALTIGKEIT

- 26 Wert-volle Inspiration
- 27 Grüne Batterien in den Alpen
- 28 Sterne können wir nur im Dunkeln sehen ...
- 30 Für ein Mehr an Artenvielfalt in der Gemeinde



#### MEDIEN & DIGITALE WELT

- 31 Peter Ziereis im Gespräch
- 32 November im Zeichen der Medienbildung
- 34 Brasilien

#### ZEITSPUREN

- 36 ZEIT-SPUREN in Carnuntum

#### AUS DER DIREKTION

#### 42 AUS GEMEINDE & BEZIRK

#### 60 PERSONALIA

#### 63 KONTAKTE / IMPRESSUM



# Mitdenken Mitreden Mitgestalten



*mitbürger  
des geht mi nix o  
des geht mi ah nix o  
des geht mi sowieso nix o  
mi geht eigentlich vü nix o  
wei mi fast oiss voi ogeht*

Gerlinde Allmayer

## Beiträge von

Mag. Michaela Habetseder, Redaktion [MH]  
Mag. Daniela Bayer-Schrott [DBS]  
Dipl. Ing. Richard Breschar [RB]  
Maria Fankhauser [MF]  
Dr. Wolfgang Forthofer [FT]  
Alexander Glas MSc [AG]  
Mag. Wolfgang Hitsch [WH]  
Marlene Klotz BA [MK]  
Dr. Anita Moser [AM]  
Mag. Richarda Mühlthaler [RM]  
Mag. (FH) Sabrina Riedl [RI]  
Mag. Silvia Risch [SR]  
Mag. Brigitte Singer [BS]  
MMag. Maria Zehner [MZ]

„Mitdenken-Mitreden-Mitgestalten“, der Jahresschwerpunkt 2025 des Salzburger Bildungswerks, ist nicht nur ein Aufruf, sondern vor allem eine Einladung an alle, aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft teilzunehmen.

In einer Zeit, in der Informationen und Wissen eine immer größere Rolle spielen, ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir alle die Möglichkeit haben, uns weiterzubilden und unsere Kompetenzen zu erweitern.

Das Salzburger Bildungswerk bietet hierfür eine Vielzahl an Angeboten, die es den Menschen ermöglichen, sich in verschiedenen Bereichen weiterzuentwickeln und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Es fördert damit nicht nur das individuelle Wissen und die persönliche Entwicklung, sondern stärkt auch die Gemeinschaft und die Demokratie. Durch Bildung werden Menschen befähigt, kritisch zu denken, fundierte Entscheidungen zu treffen und sich aktiv in gesellschaftliche Prozesse einzubringen. Dies ist gerade in der heutigen Zeit, in der wir vor zahlreichen Herausforderungen stehen und der gegenseitige Respekt immer weiter verloren zu gehen scheint, von großer Wichtigkeit.

Wir benötigen eine gut informierte und engagierte Bürgerschaft, damit wir weiterhin in einem fortschrittlichen und sicheren Land leben können. Das Salzburger Bildungswerk trägt dazu bei, indem es Räume für Diskussionen und den Austausch von Ideen schafft. Es ermutigt die Menschen, ihre Meinungen zu äußern, zuzuhören und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Unsere Demokratie lebt von der aktiven Teilnahme ihrer Bürgerinnen und Bürger. Mitdenken, Mitreden und Mitgestalten sind daher zentrale Elemente, die es zu fördern gilt. Das Salzburger Bildungswerk bietet hierfür die notwendigen Plattformen und unterstützt die Menschen dabei, ihre Rolle als mündige Bürgerinnen und Bürger wahrzunehmen.

In dieser Ausgabe des „dreiecks“ werden Sie einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten und Angebote bekommen. Lassen Sie sich inspirieren und nutzen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen geboten werden. Gemeinsam können wir unsere Gesellschaft positiv gestalten und die Zukunft aktiv mitbestimmen.

Mag. Daniela Gutschi

Landesrätin für Bildung

Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes



## Ein Land mit vielen Facetten

### Studienfahrt durch die Slowakei

*Wir bekamen die Möglichkeit, die Slowakei in ihrer Vielfalt kennenzulernen.*

Christine Winkler

**Die Reise begann ungewöhnlich ...** mit einer Fahrt mit dem Twin City Liner – ein Schnellboot, das Wien und Bratislava in einer guten Stunde auf der Donau verbindet. Wussten Sie, dass Bratislava und Wien die beiden nächstgelegenen Hauptstädte der Welt sind? Wobei viele Besucherinnen und Besucher eben nur nach Bratislava kommen und den „Rest“ des Landes nicht entdecken. Was die Gruppe des Salzburger Bildungswerks aber getan hat!

Mag. Christoph Thanei, Slowakei-Korrespondent für die dpa (Deutsche Presse-Agentur) und „Die Presse“, stellte in seinem Vortrag zu Reisebeginn „Die Slowakei heute“ vor. Ausgehend von der provokanten Einstiegsfrage „Prussisch und auf dem Weg zur Diktatur?“ hinterfragte er klischeehaft überzogene

Darstellungen der slowakischen Politik und Gesellschaft in deutschsprachigen Medien. Er bot einen Überblick über die slowakische Realität, die vielfältiger und komplexer, aber auch wesentlich proeuropäischer ist, als internationale Medienberichte vermuten lassen – so Thanei.

Die Rundreise begann in Bratislava unter anderem mit einer Panoramafahrt durch die Villenviertel mit herrlichen Ausblicken auf die Stadt. Sie führte von historischen Bergbaustädten in der Mittelslowakei über Leutschau (Levoča) und der Zipser Burg nach Kaschau (Košice), der zweitgrößten Stadt der Slowakei ganz im Osten des Landes. Über Bartfeld (Bardejov), die Hohe Tatra, die Burg Orava, die Kleine Fatra, das Waagtal und entlang der Weinstraße der Kleinen Karpaten führte die mehrtägige Fahrt zurück nach Bratislava.



Zum Abschluss der Reise besuchten wir die burgenländische Gemeinde Kittsee. In den letzten 15 Jahren haben sich dort viele slowakische Familien angesiedelt. Der Anteil der slowakischen Staatsangehörigen beträgt mittlerweile fast 50 %. Wir bedanken uns bei Bürgermeister Johannes Hornek, der uns seine durchwegs positiven Erfahrungen über dieses Zusammenleben schilderte.

Reiseteilnehmerin Christine Winkler schwärmt: „Martin Sloboda, unser Reiseleiter, der seinem Land von Herzen zugetan und mit ihm verwurzelt ist, hat uns mit den schönsten Plätzen, reichen Städten und vielfältiger Landschaft vertraut gemacht. Er vermittelte uns Wissen über Menschen, Kulturen und Traditionen und begeisterte – nicht zuletzt – mit der Auswahl von hervorragendem Essen in ausgesuchten Lokalen. Ja, Martin hat uns motiviert, seine Heimat noch besser kennenzulernen und wiederzukommen. Ein herzliches Danke richtet sich an ihn! Und im Namen aller Teilnehmenden bedanke ich mich bei Wolfgang Forthofer für diese sehr gut organisierte und durchdachte Reise! Wir bekamen so die Möglichkeit, die Slowakei in ihrer Vielfalt kennenzulernen.“ FT



## „EU-Brüssel“ im Blick ...

**Schon zum dritten Mal bot der Ring Österreichischer Bildungswerke** in Kooperation mit seinem Mitglied, dem Salzburger Bildungswerk, eine Exkursion zu österreichischen und EU-Institutionen in Brüssel an. Die Teilnehmenden erhielten umfangreiche Informationen in der Ständigen Vertretung Österreichs zur EU, im Parlamentarium, im Europäischen Parlament und in der Europäischen Kommission.



Für den regen Austausch bedankt sich die Gruppe bei Mag. Antonia Kühnel MBA, Leiterin des Besuchs- und Informationsdiensts der Ständigen Vertretung Österreichs zur EU, bei Dr. Julia Pleiel, juristische Mitarbeiterin im Verbindungsbüro des Landes Salzburg zur EU, bei Marie-Therese Tauscher vom Besucherdienst des Europäischen Parlaments und bei Michael Duschanek BSc., politischer Berater im Büro des Europaabgeordneten Lukas Mandl.

Ein besonderer Dank gilt Dr. Johannes Hahn (zum Zeitpunkt der Reise noch EU-Kommissar für Haushalt und Verwaltung): Bei allen Besuchen des „Rings“ in Brüssel stand Johannes Hahn als kompetenter und interessanter Ansprechpartner zur Verfügung. Wir hoffen, dass er uns nach seiner aktiven Zeit in der Europäischen Kommission in Österreich auch weiterhin als Gesprächspartner zu EU-Themen zur Verfügung stehen wird.

Apropos Brüssel – eine pulsierende Stadt: Seit über 25 Jahren bietet das Salzburger Bildungswerk „EU-Reisen“ in diese Metropole an. Brüssel ist aber nicht nur „EU-Hauptstadt“, sondern auch Hauptstadt des Königreichs Belgien. Für Brüssel verblieben in diesen vielen Jahren immer nur jeweils höchstens zwei Stunden, von Belgien haben wir nichts gesehen. Das wollen wir ändern! Ja, es wird weiterhin „EU-Exkursionen“ nach Brüssel geben, im Mai 2025 wird aber Belgien – schon auch mit seiner Hauptstadt – Ziel einer Studienfahrt des Salzburger Bildungswerks sein. FT

## Europa am Scheideweg

**(Nicht nur) Europa steht am Scheideweg zwischen Autokratie und Demokratie.** Viele Menschen haben das Gefühl, dass Gesellschaft und Politik ständig mit neuen Krisen konfrontiert werden: Finanzkrise, Migrationskrise und Covid-19-Krise bestimmten unser Leben in den letzten Jahren, die Klimakrise reicht noch länger zurück. Seit 2022 sind der Ukraine-Krieg, mit der dadurch ausgelösten Energie- und Teuerungskrise, sowie der eskalierende Nahostkonflikt hinzugekommen.

Diese Krisen machen Angst. Viele Menschen befürchten, dass die traditionell regierenden Parteien überfordert seien und versagen würden, und wenden sich rechts-populistischen bis rechtsextremen Parteien zu.

Wie ist es um den Zustand von Demokratie und Frieden (vor allem) in Europa bestellt und welche Maßnahmen können gegen deren Erosion gesetzt werden? Diese zentralen Fragen standen am 16. November im Mittelpunkt eines Tagesseminars, das vom Salzburger

Bildungswerk gemeinsam mit den Katholischen Bildungswerken Salzburg und Berchtesgadener Land geplant und veranstaltet wurde.

Die Referierenden – alle vom Fachbereich Politikwissenschaft an der Universität Salzburg – gingen auf Ungarn, Polen, Litauen und die Slowakei ein, auf die USA nach der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten, aber auch auf Deutschland und Österreich.

Unser Leben würde sich immer mehr individualisieren, es fehlten Begegnungen trotz der Möglichkeiten, die soziale Medien heute bieten würden. Und – es fehle ein Zielbild für Europa, eine Vision, letztendlich auch Visionärinnen und Visionäre.

Lösungsvorschläge und Maßnahmen gegen die Erosion von Demokratie und Frieden wurden vorgestellt und diskutiert. Auf eine Umsetzung haben wir allerdings (leider) wenig Einfluss ... FT

**Das Tagesseminar** wurde von der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung und vom Centre Européen Robert Schuman in Scy-Chazelles mit Mittel aus dem europäischen Programm „Bürger, Gleichheit, Rechte und Werte – CERV“ finanziell unterstützt. Ein Dank für die Zusammenarbeit gilt auch der EUREGIO Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein.

Im Bild die Referierenden **Dr. Robert A. Huber** (li.), **Dr. Julian Erhardt** (re.) und **Dr. Lucy Kinski** (2.v.re.) mit Moderator **Dr. Franz Fallend** (3.v.re.), **Mag. (FH) Katrin Anzenbacher** und mit **Johann Enzinger** (Katholische Bildungswerke Salzburg bzw. Berchtesgadener Land).





Gastbeitrag von CORONA RETTENBACHER

## Expertise, die zählt!

### Forum Familie beim RTS-Thementalk zur Kinderbetreuung

**Wenn es um die Betreuung und Bildung von Kindern geht, ist das Wissen von Forum Familie gefragt.** Ende August war Mag. Corona Rettenbacher von Forum Familie Tennengau beim RTS Regional TV Salzburg zu Gast und konnte dort fundierte Einblicke in die aktuellen Herausforderungen und Chancen geben. Im Zentrum der Diskussion, zu der auch der Schwarzacher Bürgermeister Andreas Haitzer und Mag. Rafael Paulischin-Hovdar von der Beratungsstelle „Betriebliche Kinderbetreuung“ eingeladen waren: die Auswirkungen der Bundespolitik auf die regionale Kinderbetreuung im Bundesland Salzburg

#### **Unabdingbar: Qualität und Verlässlichkeit**

Corona Rettenbacher versicherte, dass sich das Land Salzburg klar zu einer familienergänzenden und familienunterstützenden qualitätsvollen Kinderbetreuung bekennt. Eine zentrale Rolle spielt hierbei das Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, das klare Standards für alle öffentlichen und privaten Träger setzt. Die Vertreterin von Forum Familie hob darüber hinaus die Bedeutung der Tageseltern als weiteren wichtigen Baustein hervor.

Ihr Credo: „Eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung soll die Entwicklung der Kinder positiv fördern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern.“

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion war die Bedeutung qualifizierter Fachkräfte. Corona Rettenbacher wies auf die großen Anstrengungen und die Fachkräfte-offensive des Landes Salzburg hin, um die Berufswahl

im Bereich der Kinderbetreuung zu fördern und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

#### **Zentrale Rolle der Gemeinden**

Die Gemeinden spielen eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung von Kinderbetreuungsangeboten. Sie sind verantwortlich für die Schaffung neuer Betreuungsplätze, die Organisation von Ferienprogrammen und die Planung zukünftiger Bedarfe. Bgm. Andreas Haitzer hob in diesem Zusammenhang hervor, dass viele Gemeinden ihren „Versorgungsauftrag“ bereits mit großem Engagement umsetzen.

Rafael Paulischin-Hovdar plädierte gleichzeitig für den Ausbau der betrieblichen Kinderbetreuung und zeigte die Vorteile für Unternehmen und deren Mitarbeitende auf.

#### **Kinderbetreuung – eine Aufgabe für alle**

Fazit: Kinderbetreuung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die weit über parteipolitische und organisatorische Grenzen hinausgeht. Darin waren sich alle Diskussionsteilnehmenden einig. Denn eine hochwertige und verlässliche Kinderbetreuung ist nicht nur eine Investition in die Zukunft unserer Kinder, sondern auch in die Gesellschaft als Ganzes.

**Ein großes DANKE** an RTS Regional TV Salzburg für die Möglichkeit, dieses wichtige Thema in den Fokus zu rücken und darüber zu sprechen!

**Mag. Corona Rettenbacher**  
ist Erziehungswissenschaftlerin.  
Sie leitet Forum Familie Tennengau.



## Eltern kompetent begleiten

*Eltern, die sich sicher und kompetent fühlen, sind weniger gestresst und können besser mit den Herausforderungen der Erziehung umgehen.*

**Elternbildung im Salzburger Bildungswerk hat viele Facetten. Wir wollen Eltern ansprechen – in den örtlichen Bildungswerken, mit Kooperationspartnern, mit Angeboten online und vor Ort. Ein wichtiger Baustein sind die Salzburger Elternbriefe.**

### Anna düst ins Leben ...

„Ich kann es oft gar nicht glauben, wie die Elternbriefe ins Schwarze treffen – genau wie bei uns zu Hause!“

Diese Rückmeldung hat die Redaktion der Elternbriefe schon oft erhalten und sich darüber gefreut, dass die Themen und Geschichten von Anna, der Hauptperson, so im wirklichen Leben spielen.

Die Elternbriefe sind die ideale Begleitung für die ersten sechs Lebensjahre eines Kindes. Anna, das Baby, das wir begleiten, erzählt den Eltern, wie es ihr gerade geht – und so können Eltern sich in ihr eigenes Baby hinein-fühlen und mitverfolgen, was in ihrem Kind vorgeht. Auch die internationale Forschung im frühkindlichen Bereich gibt hier recht: Diese geht davon aus, dass weniger Erziehungsprobleme auftauchen, je qualitäts-voller frühe Hilfen angeboten werden. Neben vielen entwicklungspsychologischen und gesundheitlichen Themen dieser Zeit finden Eltern auch zahlreiche wert-volle Tipps und hilfreiche Kontakte für die Lebens-phase mit kleinen Kindern.

Ein einzigartiges Angebot, das es in Salzburg hier für alle Eltern gibt und seit den 1970er Jahren viele Generationen begleitet hat. Aktuell sind die Eltern-briefe immer, weil diese regelmäßig von Expertinnen und Experten neu bearbeitet werden.





### Kinder optimal unterstützen

Elternbildung ist von unschätzbarem Wert, da sie die Grundlage für eine gesunde und glückliche Kindheit legt. Sie ermöglicht Eltern, die Fähigkeiten und das Verständnis zu entwickeln, um ihre Kinder optimal zu unterstützen. Durch die Vermittlung von Wissen über die Entwicklung von Kindern, Erziehungskompetenzen und Kommunikation können Eltern bessere Beziehungen zu ihren Kindern aufbauen.

Darüber hinaus trägt Elternbildung dazu bei, die psychische Gesundheit der Eltern zu stärken, was sich positiv auf die ganze Familie auswirkt. Eltern, die sich sicher und kompetent fühlen, sind weniger gestresst und können besser mit den Herausforderungen der Erziehung umgehen.

Die Bedeutung der Elternbildung erstreckt sich über die Familie hinaus. Gut informierte Eltern fördern soziale Kompetenzen und Empathie bei ihren Kindern, was wiederum die Gesellschaft insgesamt stärkt.

Doch wie kann die Elternbildung noch weiter verbessert werden?

„Viele Eltern kennen die Elternbriefe des Landes Salzburg schon aus ihrer eigenen Kindheit – wir sind ständig bemüht, sie aktuell zu halten und im Wandel der Zeit auch auf andere Bedürfnisse der Eltern einzugehen“, so Mag. Brigitte Singer, die im Salzburger Bildungswerk für die Inhalte der Elternbriefe verantwortlich ist.

Bei der Geburt des Kindes bekommen Eltern mit dem Entlassungsbrief von der Geburtsstation eine erste Mappe mit allen Infos über Anlaufstellen im ganzen Bundesland mit nach Hause. Ganz wichtig: Das Angebot ist kostenlos. Bei Interesse erhalten Eltern – per Post – immer passend zum Alter ihres Kindes zwei bis viermal pro Jahr bis zum 6. Lebensjahr wichtige Informationen zu Entwicklung, Erziehung und Gesundheit in der Familie.

Ein Blick in die regelmäßig durchgeführte Evaluation zeigt, dass die Briefe nicht nur von Müttern, sondern von mehreren Familienmitgliedern – vor allem von Vätern, älteren Geschwistern, aber auch Großeltern – gelesen werden.

Aktuell ist es oft schwierig, sich der Faszination der „Instamums“ (Instagram-Auftritte von Lifestylmüttern und Blogs zu Erziehungsthemen), die leider oft genug von Menschen stammen, die mehr Lifestyle als Erziehungswissenschaft im Hinterkopf haben, zu entziehen. Was oft zu Überforderung führt und einen hilflos zurücklässt, wenn „Mums“ schon um 8.00 Uhr früh mit Babys in einer perfekt aufgeräumten beigen Wohnung super gestylt über ihr Babyshopperlebnis sprechen.

„Wir sollten die wichtigste Bildung unserer Gesellschaft – wie Kinder gut aufwachsen können – nicht unausgebildeten Menschen überlassen“, ist Brigitte Singer überzeugt.

### Bunt gemischte Angebote

Über die Elternbriefe hinaus können die zahlreichen Elternbildungsangebote von jedem Bildungswerk, Kindergarten, von Gemeinden, Schulen und Elterntreffs in Anspruch genommen werden. Die Themenpalette ist umfangreich und bunt gemischt: Vom Trotzalter über den Schulstart, die Ernährung, Resilienz, Konzentration bei Kindern bis zu Lernaspekten und dem Umgang mit sozialen Medien ist alles dabei.

„Auch auf der Website [eltern-bildung.at](http://eltern-bildung.at) sind viele Themen für Eltern bestens aufbereitet“, informiert Brigitte Singer weiter, „interessante Infos, eine österreichweite Veranstaltungssuche, regelmäßige Chats mit Fachleuten, die über hohe Expertise und Erfahrung verfügen“. Im Land Salzburg sind neben dem Salzburger Bildungswerk auch zahlreiche weitere Institutionen – wie zum Beispiel PEPP, die Elternschule der SALK, die Elternberatung – im Rahmen der Elternbildung und -begleitung aktiv. „Die Eltern sollen das gute Netz nutzen, um aus der Isolation zu kommen und Antworten auf ihre Fragen zu finden“, meint Brigitte Singer abschließend. Ohne Kinder keine Zukunft! **BS · MH**





# Frauen brauchen mehr ...

## Daniela Gutschi im Gespräch

**Katharina Wimmer BA hat mit Mai 2024 beim Land Salzburg die Leitung des Frauenreferats übernommen.** Hierbei ist es zu einer Änderung gekommen: Das Referat heißt jetzt „Frauen und Diversität“. Diese Änderung nehmen wir zum Anlass, um bei der zuständigen Landesrätin Mag. Daniela Gutschi generell nachzufragen, wie es um die Agenden bezüglich Frauen bestellt ist.

### Frau Gutschi, welche Aufgabenbereiche sind im Referat „Frauen und Diversität“ zusammengefasst?

Die Aufgabenbereiche umfassen die Frauen- und Diversitätsangelegenheiten für das Bundesland Salzburg, auch Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen und deren Kinder (Gewalt- und Opferschutz) sowie die Salzburger Schutzunterkünfte. In die Zuständigkeit fallen beispielsweise die Förderung von Frauenvereinen, Diversität, Frauen-Beratungsstellen und Projekten.

Für die Gleichbehandlung und Antidiskriminierung wurde im Land Salzburg eine eigene Stelle geschaffen, die die Aufgabe der Koordination und Vollziehung des Salzburger Gleichbehandlungsgesetzes hat.

### Gewalt gegen Frauen im öffentlichen Raum oder in der Partnerschaft ist ein wichtiges Thema. Welche Schwerpunkte setzen Sie in diesen Bereichen?

Aktuell arbeiten wir im Land Salzburg im Rahmen des Gewaltschutzgipfels in zahlreichen Arbeitsgruppen – unter Einbindung verschiedener Organisationen sowie Expertinnen und Experten – an konkreten Maßnahmen, um im Bereich des Gewaltschutzes für Verbesserungen zu sorgen und noch mehr zielgerichtete Projekte vor allem im Bereich der Prävention starten zu können. Im Zeitraum vom 25. November bis 10. Dezember – der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ – führten wir dazu eine Gewaltschutzkampagne durch. Erstmals wurden alle Salzburger Gemeinden sowie möglichst viele Organisationen einge-

bunden, um im ganzen Bundesland mehr Sensibilisierung für dieses absolut wichtige Thema zu erreichen. Das Ziel ist, klar zu kommunizieren, dass in unserer Gesellschaft keine Form von Gewalt toleriert wird und dass auch mehr Sichtbarkeit von Hilfsangeboten für Betroffene geschaffen wird.

### Wie sehen die aktuellen Zahlen zu Femiziden in Österreich aus? Was geht Ihnen dabei durch den Kopf?

Mit Stand 21. Oktober 2024 gab es heuer in Österreich bereits 23 Femizide und 37 Mordversuche bzw. Fälle von schwerer Gewalt an Frauen. Mit 35 % ist laut Statistik mehr als jede dritte Frau von körperlicher und/oder sexueller Gewalt innerhalb oder außerhalb von intimen Beziehungen betroffen. Diese Zahlen machen mich betroffen und zeigen klar auf, dass es im Bereich des Gewaltschutzes noch Handlungsbedarf gibt.

Dabei ist es essentiell, dass Betroffene wissen, wohin sie sich im Bedarfsfall wenden können und welche Hilfsangebote es gibt. Auf der Website des Landes Salzburg sind die Einrichtungen zur Hilfe bei Gewalt und deren Kontaktdaten angeführt.

### Sehr oft liegt das Hauptaugenmerk auf Frauen, was sie tun dürfen und wovon sie sich schützen sollen. Wie gehen Sie damit um?

Wir müssen den Fokus von den Opfern nehmen und stattdessen auf die Täter und die zugrundeliegenden Problematiken legen. Selbstverständlich braucht es umfassende Opferschutzmaßnahmen und Angebote, um von Gewalt betroffene Personen zu schützen und zu unterstützen. Im Land Salzburg gibt es zahlreiche Angebote und Anlaufstellen, an die man sich in so einem Fall wenden kann, und ich bitte alle Betroffenen, dies auch zu tun. Wir werden jedoch nur dann für wirkliche Verbesserungen sorgen können, wenn wir hier an der Ursache des Problems ansetzen, Präventionsmaßnahmen stärken und von einer reinen Sympombekämpfung wegkommen. Als zuständige



**Mag. Daniela Gutschi** ist in der Landesregierung seit 2023 neben den Agenden Bildung und Gesundheit auch für Frauen, Diversität und Chancengleichheit zuständig.



**Jede Frau hat das Recht auf ein Leben ohne Gewalt.**

Aktion 16 Tage gegen Gewalt





„Eine Gesellschaft, die Mädchen und Frauen vor Gewalt schützen will, muss mit der Erziehung der Männer beginnen.“

Fritz Messner  
Musiker, Kabarettist und Autor





„Es gibt zu viele Frauen, die im Dunklen leiden. Die Stärkung von Frauenrechten ist der erste wichtige Schritt zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen.“

Tina Pesendorfer  
Österreichische Staatsmeisterin im Rollstuhltennis





„Gewalt hat in keiner Beziehung Platz. Achtsamkeit und Respekt sind der Schlüssel zu einer besseren Gesellschaft.“

Daniel Huber  
ÖSV Skispringer, Olympiasieger




Landesrätin für Bildung und Frauen ist es mir ein besonderes Anliegen, die Prävention in den Vordergrund zu rücken und damit Fälle von Gewalt zu verhindern.

### Gibt es bei unserem Männerbild Handlungsbedarf?

Damit wir Verbesserungen im Gewaltschutz erzielen können und eine echte Gleichstellung von Frauen und Männern erreichen können, müssen wir an vielen Punkten ansetzen.

Klar ist, dass das immer noch überwiegend vorherrschende Männerbild in unserer Gesellschaft ein großes Thema ist. Hier müssen wir verstärkt Präventionsmaßnahmen setzen, die sich bereits in jungen Jahren sowohl bei Burschen als auch bei Mädchen in den Köpfen verankern und ein Bewusstsein für die Bedeutung von wahrer Gleichstellung schaffen. Bei der Ausbildung und Berufswahl müssen wir ein Augenmerk auf die verschiedenen Interessen und Stärken legen und diese unabhängig vom Geschlecht bestmöglich fördern. Stereotype bringen uns hier nicht weiter und schaden dem Fortschritt unserer Gesellschaft.

### Was kann jede bzw. jeder tun?

Um eine tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen und alle in unserem Land lebenden Menschen vor Gewalt zu schützen, ist unsere gesamte Gesellschaft gefragt. Wenn man etwas von derartigen Fällen im Umfeld mitbekommt, ist es absolut wichtig, Mut und Zivilcourage zu beweisen, den Betroffenen zu helfen und gegen diese Ungerechtigkeiten aufzustehen.

### Wenn Sie sich für die Salzburger Frauen was wünschen könnten, was wäre das?

Ich würde mir wünschen, dass Frauen ein gleichgestelltes und sicheres Leben führen können. Es ist wichtig, dass die Angebote für Frauen weiter gestärkt und verbessert werden. Ich würde mir wünschen, dass alle Frauen ihre Träume verwirklichen können und sich nicht entmutigen lassen. In Frauen steckt mindestens genauso viel Potential wie in Männern, und es ist erwiesen, dass Frauen gerade für Unternehmen einen hohen Mehrwert bieten, da sie des Öfteren andere Sichtweisen und unterschiedliche Herangehensweisen haben

und dadurch neuartige Problemlösungen gefunden werden können.

Ich sehe es als ein positives Zeichen, dass das Thema Gleichstellung und Gewalt gegen Frauen immer mehr in den öffentlichen Diskurs gerät und dass es ein wachsendes Bewusstsein für diese Probleme gibt. Die Situation für Frauen in Salzburg hat sich in den vergangenen Jahren verbessert, auch wenn es nach wie vor Handlungsbedarf in vielen Bereichen gibt.

### Wer hat Sie als Frau gefördert?

Ich habe viele Förderungen bekommen, beginnend bei meinem Elternhaus: Meine Eltern haben mir genauso viele Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet, wie meinen beiden Brüdern. In meiner Schulzeit, in meiner Studienzeit und in meinen beruflichen Stationen hatte ich das Glück, immer wieder auf Menschen zu treffen, die mich in meinem Fortkommen gefördert und unterstützt haben. Das waren sowohl Frauen als auch Männer. **BS · MH**



*Wir wissen, wir sind damit nicht mehr alleine. Es ist leichter geworden, sich Unterstützung zu holen.*

## Frauen durch Geschichte inspirieren!

**Der 42. Salzburger Frauensalon hat uns durch die Geschichte geführt und uns sehr klar unsere Gegenwart gezeigt.**

**So viel wurde schon erreicht** – wir können mit Fug und Recht behaupten, dass der Feminismus eine der erfolgreichsten sozialen Bewegungen im letzten Jahrtausend ist.

Die erste „klassische“ Frauenbewegung begann im heutigen Österreich mit der bürgerlichen Revolution 1848, in der Frauen erstmals politische Mitsprache und ein Wahlrecht forderten. Bereits während der Französischen Revolution hatte Olympe de Gouges 1791 in Frankreich die „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“ analog zur Allgemeinen Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte formuliert. Sie stieß bei der Mehrheit auf Unverständnis. Das war vor nicht mal 300 Jahren. Ein Wimpernschlag in der Geschichte.

Dr. Sabine Veits-Falk, sie ist Historikerin und Leiterin des Stadtarchivs Salzburg, nahm uns im Frauensalon mit auf die Reise durch die faszinierende Geschichte und die aktuellen Entwicklungen des Feminismus: Von den ersten Frauenvereinen, die am Ende des 19. Jahrhunderts für Bildung eintraten, bis zum Frauenwahlrecht 1919. Von den revolutionären Anfängen in den 1960er Jahren, als Frauen

für ihre Rechte auf die Straße gingen, bis hin zu den Diskussionen über Intersektionalität und Wokeness, die heute unsere Gesellschaft prägen.

Judith Waltl, Doktorandin in Feministischer Ökonomie, erzählte über diese Wissenschaftsdisziplin, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, unser wirtschaftliches Denken und Handeln zu prüfen, Frauen darin aufzunehmen und ihnen Gehör zu verschaffen. Das beginnt bei dem gut bekannten Gender Pay Gap, geht aber viel tiefer und weiter. Es geht um unser wirtschaftliches Verständnis.

„Mir wurde“, so Judith Waltl, „als angehende Jungökonomin an der Uni im Jahr 2016 noch gesagt, dass ich doch nur hier sei, um meinen zukünftigen Ehemann zu finden“. Sie ist überzeugt davon, dass es wichtig ist, alles zu beziffern und Klartext zu reden, auf wessen Kosten unsere Gesellschaft lebt: nach wie vor auf der unbezahlten Arbeit der Frauen.

Es kam auch zur Sprache, ob die #MeToo-Bewegung den erhofften Systemwechsel oder Umbruch gebracht hat. Ernüchtert müssen

Judith Waltl (sitzend, Mitte) und Sabine Veits-Falk (sitzend, re.) waren beim 42. Frauensalon zu Gast. Im Bild mit den Salonieren Alexandra Schmidt (sitzend, li.) und Elisabeth Kraus, Karin Strach, Christine Sablatnig und Brigitte Singer (stehend v.li.).



© St. Virgil, Natalie Rainer

wir sagen: eher nicht. Dazu Judith Waltl: „Schauen wir nach Frankreich und Gisèle Pelicots Gerichtsverfahren, nach Österreich, wo jede zweite Woche eine Frau ermordet wird, nach Afghanistan, in den Sudan.“ Aber unisono waren sich alle einig: „Wir wissen, wir sind damit nicht mehr alleine. Es ist leichter geworden, sich Unterstützung zu holen.“

Sabine Veits-Falk verwies im Rahmen des Frauensalons auf alle Errungenschaften, die ab 1990 in der Ära Johanna Dohnal durchgesetzt wurden. Damals startete der Aufbau von Strukturen wie Frauenberatungsstellen, Frauenhäuser und Hilfsangebote für Frauen in Notlagen. Rechtliche Gleichstellung ermöglichte die Reform des Eherechts. Und es gab strengere Regelungen gegen häusliche Gewalt. Das Gewaltschutzgesetz von 1997, das Österreich international zum Vorbild machte, ermöglicht es der Polizei, gewalttätige Partner aus der gemeinsamen Wohnung zu entfernen. Bis dahin mussten die Frauen mit ihren Kindern die Wohnung verlassen. Darüber hinaus waren u.a. die Einführung von Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung am Arbeitsplatz, gegen Lohndiskriminierung, die Verbesserung des Mutterschutzes und der Kinderbetreuung von zentraler Bedeutung. Und die Unterstützung von Alleinerziehenden und sozial benachteiligten Frauen wurde damals ebenso thematisiert wie die Rechte von LGBTQ+-Personen.

Der Wunsch ans feministische Christkind? Einen Tag, ein Jahr, im besten Fall für immer ohne Angst leben zu können. Ohne Angst vor sexualisierter Gewalt von einem nahestehenden Mann. Ohne Angst nach Hause gehen zu können. Ohne Angst haben zu müssen, eine Frau zu sein. **BS**



#### Der SALZBURGER FRAUENSALON ist

eine Kooperationsveranstaltung und findet zweimal jährlich statt: Salzburger Bildungswerk, Frauenbüro der Stadt Salzburg, St. Virgil Salzburg, Katholisches Bildungswerk und das Referat Frauen, Diversität, Chancengleichheit des Landes Salzburg planen und laden gemeinsam ein.

## LIPPGLOSS

# Reichtum

**Wir Frauen pflegen** den Reichtum anderer. Bevorzugt den Reichtum der Männer. Denn die reichsten sind nun mal Männer. Die sich dann, sollten sie doch mal ein Energieproblem oder ein „Burnout“ haben, auch noch von schlechtbezahlten weiblichen Pflegekräften gesundhättscheln lassen, damit sie wieder fit sind und weiter Reichtum schaufeln können, den Frauen dann wieder putzen, versorgen, ausführen, polieren, bekochen und verwahren.

Was ist denn reich? Wie geht sich das aus im Leben, mit dem, was alle angeblich so hart selber erarbeitet haben?

Es reichen hier einige wenige Fakten – das finde ich dazu am 22. November 2024 in den Salzburger Nachrichten: Die fünf reichsten Männer der Welt haben laut einer Oxfam-Studie ihr Vermögen seit 2020 von 405 Milliarden Dollar auf 869 Milliarden Dollar erhöhen können, das entspricht einem Gewinn von 14 Millionen US-Dollar pro Stunde (so viel zum selber hart Erarbeiten). Währenddessen seien weltweit fünf Milliarden Menschen real ärmer geworden.

Laut einer Studie erhalten Frauen 37 Prozent weniger Schenkungen und 13 Prozent weniger Erbschaften. Doch damit nicht genug: Der Wert der Frauen zugeordneten Erbschaften ist um sieben Prozent geringer als der Wert bei Männern. Im Normalfall müssten die Ergebnisse ja dann auch zwangsläufig bedeuten, dass Frauen weniger Erbschaftssteuer zahlen müssten als Männer, oder? Nun, dem ist nicht so. Das liegt daran, dass Frauen häufig andere Dinge vererbt bekommen als Männer. Laut

der Studie erhalten Frauen eher Wertgegenstände, Aktien oder Bargeld sowie Immobilien. Für diese werden durchaus hohe Steuersätze fällig. Frauen erben also weniger, zahlen dafür aber mehr Erbschaftssteuer, weil sie anderes erben. Nicht selten sind vermachte Firmen, was ein typisches „Männererbe“ wäre, sogar zu 100 Prozent von der Erbschaftssteuer befreit.

Die Forschenden Daria Tisch und Manuel Schechtl vom Max-Planck-Institut sind dem Thema „Unterschiede zwischen Männern und Frauen beim Erbe“ auf den Grund gegangen. Frauen werden nie so reich. Haben dafür aber zumindest die Hintern ihrer Babys geputzt, der nächsten reichen Burschen.

Was kann der Reichtum? Er kann Leuten einreden, dass Fracking-Manager die besseren Energieminister sind und jemand wie Matt Gaetz (dem Verstöße gegen Gesetze zum Sexhandel und illegaler Drogenkonsum vorgeworfen werden) sich für ein Justizministerium eignet, dass Impfkritiker vielleicht zu Gesundheitsministern werden und Wrastling im Bildungssystem offenbar der Weg nach oben ist.

Mal sehen, ob das auch bei uns möglich wird. Willkommen in Absurdistan!



**Mag. Brigitte Singer** ist pädagogische Mitarbeiterin im Salzburger Bildungswerk. Ihre Schwerpunkte sind Eltern und Frauen.



© Karin Pfisterer Photography

Das Organisationsteam, Ausstellerinnen und Aussteller sowie Ehren-gäste vor dem Zirkuszelt in Bischofshofen.

## Messe im Zirkuszelt

Die 1. Kultur- und Bildungsmesse im Pongau ist in Bischofshofen erfolgreich über die Bühne gegangen. Der Veranstaltungsort war ungewöhnlich: das Zirkuszelt von Louis Knie.

Von 13.00 Uhr bis zum späten Abend zeigten am 26. September die vielfältigen lokalen Kultur- und Bildungseinrichtungen im Pongau dem interessierten Publikum ihr Angebot. Besucherinnen und Besucher jeden Alters kamen zum etwas ungewöhnlichen Veranstaltungsort für eine Messe: zum Zirkuszelt von Louis Knie, der zum damaligen Zeitpunkt in Bischofshofen gastierte.

Das MINT-Mobil zeigte jungen Besucherinnen und Besuchern, wie cool Experimentieren, Programmieren und Produzieren sein kann.



© Karin Pfisterer Photography

### Vernetzung der Kultur- und Bildungseinrichtungen in der Region

Die Veranstaltung „Kultur und Bildung unter der Zirkuskuppel“ wurde von der Kultur- und Bildungsinitiative Pongau (KuBiP) gemeinsam mit der ARGE Salzburger Erwachsenenbildung organisiert. KuBiP ist ein von LEADER gefördertes Projekt und in der Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk angesiedelt. Ein Ziel des Projekts ist, im Pongau alle Kultur- und Bildungseinrichtungen gemeindeübergreifend zu vernetzen und auch die Bürgerinnen und Bürger der Region mit einzubeziehen: „Dieses Ziel haben wir mit unserer intensiven Zusammenarbeit in den vergangenen drei Jahren und jetzt mit der ersten Kultur- und Erwachsenenbildungsmesse im Pongau offensichtlich erreicht,“ freut sich Maria Fankhauser, Projektleiterin von KuBiP.

### Vielfalt und Engagement aller Ausstellenden

Bei der Eröffnung konnten Maria Fankhauser und Moderatorin Mag. Birgit Kallunder, Geschäftsführerin von LEADER Pongau, unter anderem Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf begrüßen. Diese betonte, wie wichtig es sei, das große Angebot an Bildung und Kultur, das es bereits gibt, auch sichtbar zu machen. Hansjörg Obinger, Bürgermeister der Stadtgemeinde Bischofshofen, beschrieb die Gemeinsamkeiten von Zirkus und Bildung: „Beides ist vielseitig, bunt, außergewöhnlich und bringt auch Unerwartetes.“ Dipl. Ing. Richard Breschar, Vorsitzender der ARGE Salzburger Erwachsenenbildung,



**Richarda Mühlthaler** (li.) vom Fachbereich Seniorinnen und Senioren war ebenfalls mit einem Stand vertreten. Gemeinsam mit Gedächtnistrainerin **Gabriele Wieland** informierte sie über Angebote für ältere Menschen.

bedankte sich bei Maria Fankhauser für ihr Engagement, „denn es braucht immer eine Person, die eine Vision hat und diese auch umsetzt“.

Mit ihrem bunten Angebot konnten die teilnehmenden Partnerunternehmen auf der Messe rund um das Zirkuszelt eindrucksvoll beweisen, wie lebendig Kultur und Bildung in der Region sind. Besonders hervorzuheben sind auch die Beiträge der Jugendlichen: Die Schulband des BORG Gastein sorgte für die musikalische Untermalung, „Running Reporters“ der HAK St. Johann sausten durch die Manege, um Interviews zu machen und anschließend gemeinsam mit Radio Nautilus einen Podcast zu produzieren. Schülerinnen und Schüler kamen auch als interessiertes Publikum, vor allem zum Vortrag „Lehre mit Matura“ des BFI.

### Highlights aus dem Programm

Das Programm rund um das Zirkuszelt war bunt gemischt: Beim MINT-Mobil der Firma Gemini Salzburg konnte man experimentieren, programmieren oder coole Sachen bauen. Florian Reininger, Geschäftsführer von Gemini, und sein Team begrüßten zahlreiche Kinder und Jugendliche am Stand. Viele davon haben

alle Stationen durchgetestet. Im Repair Café konnten Besucherinnen und Besucher gemeinsam mit Fachkundigen ihre mitgebrachten kaputten Geräte reparieren. Künstlerinnen und Künstler präsentierten ihre Werke – zum Beispiel Bilder, Schmuck, Lampen und Textilien.

Sehr gut beim Publikum angekommen sind die Bücher, welche am Stand der Büchereien sowie am Stand des Basisbildungszentrums abc-Salzburg ausgegeben wurden. „Die jungen Menschen haben sich begeistert mehrere Bücher mitgenommen, am späteren Nachmittag kamen dann auch viele Erwachsene“, berichtet Nicole Kanzi vom Basisbildungszentrum. Geschäftsführerin Gerhild Sallaberger ergänzt: „Wir sind mit unserem Angebot mittlerweile recht bekannt im Pongau. Besucherinnen und Besucher der Messe sind zu uns gekommen und haben erzählt, sie selbst oder Freunde besuchen bereits einen unserer Kurse.“

In den Vorträgen im Zirkuszelt konnte man Interessantes über berufliche Veränderung von BiBer Bildungsberatung, über das Frauenwahlrecht von der Frauenservicestelle KoKon, über das Programm „Selbstbestimmt und kreativ“ des Salzburger Bildungswerkes oder Bildung als Begegnung vom Katholischen Bildungswerk erfahren. Den Abschluss bildete ein Vortrag von Michael Trybek zum Thema Humor im Alltag: „Smile – von der Leichtigkeit des Seins“. **DBS · MH**



*Man hört sehr oft, dass wir im Pongau so wenige Angebote haben. Ich wollte mit dieser Messe aufzeigen, wie viele engagierte Initiativen es gibt und wie wichtig es ist, dass sie sich untereinander vernetzen. Diese Messe war also nicht nur eine Infomesse, sondern auch ganz wesentlich eine Vernetzungsmesse.*

**Maria Fankhauser**, Projektleiterin von KuBiP



*Wir brauchen die Nahversorger – und das nicht nur für Lebensmittel, sondern auch für Bildung. Denn wenn es schwierig und der Aufwand groß ist, eine Fortbildung zu besuchen, eine Sprache zu lernen, mich mit neuen Techniken auseinanderzusetzen, dann wird die Wahrscheinlichkeit immer geringer, dass man das auch macht. Angebote vor Ort werden leichter angenommen. Das ist die große Stärke dieser Einrichtungen. Sie zeigen: Das Leben ist bunt, es gibt vieles zu erkunden – für die Jungen und für die älteren Menschen.*

**Brigitta Pallauf**, Landtagspräsidentin

## KuBiP-Bilanz

Die Kultur- und Bildungsinitiative Pongau (**KuBiP**) wurde als Netzwerkprojekt gegründet, um Kultur- und Bildungsakteure im Pongau nachhaltig zu verbinden und zu stärken. Der Auftakt war ein kreativer Wettbewerb am Gymnasium St. Johann, bei dem Jugendliche das offizielle Logo von KuBiP gestalteten und so einen ersten Beitrag zur Initiative leisteten. Ein zentraler Bestandteil des Projekts waren Diskussions- und Abstimmungsprozesse auf verschiedenen Ebenen, u.a. in Vereinen, Gemeinden und Schulen. Gemeinsam mit externen Beratern konnten die Beteiligten ihre Ideen einbringen und Aktivitäten gestalten.

Die erste Phase fand in mehreren Pongauer Gemeinden statt, begleitet von der Online-Plattform kubip.at, die als zentrale Austauschbasis dient. Diese Plattform ermöglichte Kooperationen mit Einrichtungen wie der Volkshochschule (VHS), dem Arbeitsmarktservice (AMS) und lokalen Kulturvereinen.

Regelmäßige Vernetzungstreffen und Workshops boten Raum für Austausch und die gemeinsame Planung neuer Projekte, etwa zur Belebung des Ortskerns in Werfen und zur Entwicklung des Begegnungshauses „DUADO“ in Werfenweng. Zudem wurden gemeindeübergreifende Veranstaltungen organisiert.

Seit 2021 intensivierte KuBiP den Austausch mit relevanten Partnern und führte u.a. eine große Planungsveranstaltung in Bischofshofen durch. Ein Höhepunkt war die Kultur- und Bildungsmesse 2024, bei der sich Bildungs- und Kultureinrichtungen im Pongau einem breiten Publikum präsentierten. Weitere erfolgreiche Projekte waren die „Pongauer Theaterfahrten“ und das Bildungsprogramm „Mitmischen im Dorf“ für Schülerinnen und Schüler. Insgesamt erreichte KuBiP von 2021 bis 2024 rund 9.900 Personen mit vielfältigen Aktivitäten und setzte ein starkes Zeichen für Vernetzung und gemeinsames Engagement in der Region. **MF**



Vor der Garage, in der Hauseinfahrt, unter der Laube, im freien Gelände: Alle vorhandenen Räume wurden genutzt, um „Wert-Volles“ an den Mann und an die Frau zu bringen.

## Von Stand zu Stand flanieren

**49 Ausstellende haben beim 1. Wanderflohmarkt in St. Georgen ihre Schätze präsentiert. Das Miteinander stand im Mittelpunkt.**

**Das Wetter meinte es gut mit den Teilnehmenden** und so konnten in der Flachgauer Gemeinde St. Georgen am 12. Oktober alle Flohmarktbegeisterten bei Sonnenschein von Stand zu Stand flanieren.

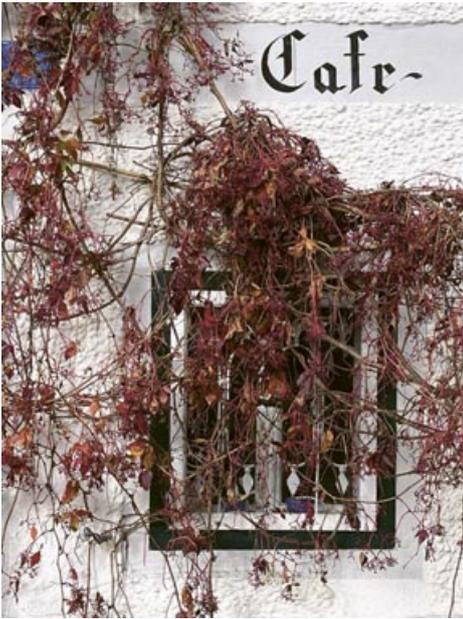
Alle 49 Ausstellenden haben sich große Mühe gegeben und ihre Flohmarktstände schön hergerichtet. Spielzeug, Kleidung, Werkzeug, Dekoartikel, Handarbeit, Hausrat, Bücher uvm. gab es zu entdecken ... es war für alle etwas dabei! Bei vielen Ständen gab es Getränke oder Kaffee und Kuchen.

Nicht der finanzielle Erlös, sondern das Miteinander stand an diesem Tag im Vordergrund. Es wurde geplaudert, neue Bekanntschaften wurden geknüpft, alte Bekannte wieder einmal getroffen, und die Nachbarn kamen zum Ratschen zusammen: „So wurde es mir von vielen berichtet und das freut mich ganz besonders“, resümiert Organisatorin Silvia Hainz zufrieden.

Ihr Dank geht nicht nur an die teilnehmenden Aussteller, sondern auch an jene, die an diesem Tag unterwegs waren, um die Stände zu besuchen und dabei das eine oder andere Schnäppchen zu ergattern.

### Begegnungsorte und solidar-ökonomische Projekte fördern

Die Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk fördert Begegnungsorte und Begegnungsmöglichkeiten in Salzburger Gemeinden. Dabei werden auch solidar-ökonomische Projekte unter dem Begriff „Anders Wirtschaften“ begleitet. Solidarische Ökonomie heißt: Wirtschaften, um die Bedürfnisse der Menschen auf Basis freiwilliger Kooperation, Selbstorganisation und gegenseitiger Hilfe zu befriedigen. Solidar-ökonomische Projekte sollen grundsätzlich im Dienste des Menschen stehen. Es geht nicht um gewinnorientiertes, sondern gemeinsames Wirtschaften. Dabei sind Teilen und Tauschen wesentliche Elemente, Schenken kommt auch oft vor. All diese Projekte sind nicht nur sehr nachhaltig, sondern bringen die „Leut z’samm“ und schaffen Lebensqualität vor Ort. **MH**



## Kreativer Blick-Winkel

**Wir alle wissen: Die beste Kamera ist die, die wir immer dabei haben – unser Smartphone!** Als Profi-Fotograf ist Bryan Reinhart immer wieder beeindruckt, welches Bildpotenzial in unseren Handys steckt. Seine langjährigen Erfahrungen teilte er vor kurzem mit Fotograferbegeisterten in Straßwalchen, die sich im Rahmen der Vereinsakademie für einen Smartphone-Fotografie-Kurs angemeldet hatten.

Bei einer Drei-Stunden-Tour durch den Ort gab es für die zahlreichen Teilnehmenden – die beiden Workshops waren ausgebucht – viel zu entdecken. Egal, ob Landschaftsaufnahmen, Portraits oder spontane Schnappschüsse: Bryan Reinhart hatte für alle Situationen wertvolle technische und kreative Tipps auf Lager. Entstanden sind viele interessante Bilder, die mit ihren unterschiedlichsten Perspektiven einen facettenreichen Einblick in den unmittelbaren Lebensraum ermöglichten. **MH**

### Apropos VEREINSAKADEMIE

Die Vereinsakademie ist ein kostenloses Weiterbildungsangebot der Gemeindeentwicklung mit finanzieller Unterstützung durch UNIQA für alle Salzburger Vereine zur Professionalisierung und Stärkung der Vereins- und Freiwilligenarbeit. Expertinnen und Experten vermitteln vor Ort in kompakten Veranstaltungen wichtiges Basiswissen für die lokale Vereinsarbeit. Bei Bedarf können sich Vereine mit Fortbildungswünschen an die Gemeindeentwicklung oder an die örtliche Bildungswerkleitung wenden. Alle Angebote werden laufend unter [gemeindeentwicklung.at](http://gemeindeentwicklung.at) (siehe Projekte) aktualisiert.



Es kommt immer auf die (Handy-) Perspektive an ...

Eine süße Überraschung  
zum 20-jährigen Bestehen!



## 20 Jahre!

Seit mittlerweile 20 Jahren bereichern im Salzburger Stadtteil Parsch die Initiativen und Aktivitäten des Stadtteilvereins das (Gemeinschafts-)Leben. Grund genug, am 28. September bei einem Fest mit Gesprächen, Musik und Kulinarik die vergangenen beiden Jahrzehnte Revue passieren zu lassen.

**Gemeinsam statt einsam:** Unter dieser Devise lassen sich die unzähligen Veranstaltungen, zahlreichen Aktivitäten, wichtigen Sozial- und Generationenprojekte der ehrenamtlich Tätigen treffend zusammenfassen. Gemeinsam statt einsam gilt bis heute, wenn es darum geht, die Begegnung der Generationen und Kulturen zu ermöglichen und zu fördern.

### Lebendig & nachhaltig

Die Vereinsarbeit strukturierte sich vor allem anfangs entlang der eingerichteten Arbeitskreise Soziales, Kultur, Wirtschaft, Verkehr, Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen. Aus dem lebendigen Zusammenwirken dieser Arbeitskreise gab (und gibt) es vielfältige Veranstaltungen: Stadtteilradio, Stadtteilfrühstücke, Veranstaltungen zum Thema Verkehr, Neugestaltung der Bahnunter-

führung Clemens-Krauss-Straße mit Graffiti-Kunst, unzählige Kulturcafés, Lesungen, Vorträge, Stadtteil-Spaziergänge, Führungen, Adventkonzerte, Feiern, Feste, wobei auch immer wieder das reiche künstlerische Potential des Stadtteils sichtbar wurde bzw. wird.

Aus den verschiedenen Arbeitskreisen bildeten sich auch immer neue Gruppen wie der Stadtteilchor „Chorissima“ – gegründet von einem damals 16-jährigen Schüler –, Schachclub, Kunsthandwerkgruppe, Strickrunde, Ladies-Treff alias „Knallerbsen“, gemeinsame Mittagstische, Wandergruppe, Frauenrunde, Gruppe für Gedächtnistraining, Begegnungscafé, Radiofabrik-Stadtteilradio, Literaturkreis.

„2009 wurde das erste Büro in der Anton-Graf-Straße bezogen“, erinnert sich Obfrau Gertrude Gruber, „später waren es Räumlichkeiten in der Eberhard-Fugger-Straße, am Ludwig-Schmederer-Platz und seit 2023 in der Clemens-Krauss-Straße“.

In den 20 Jahren des Bestehens hat sich viel verändert. Die Kommunikation fand in den Anfängen noch persönlich oder telefonisch statt, vorwiegend noch von telefonischen Viertelanschlüssen aus. Die sozialen Medien haben sich rasant entwickelt und so nutzt auch der Stadtteilverein heute verstärkt die Errungenschaften in der Organisation der Vereinsarbeit. „Aber der Mehrwert von persönlichen Begegnungen bleibt unbestritten und unersetzbar“, ist Gertrude Gruber überzeugt, denn: Erschaffen, um das Zusammenleben der Menschen zu stärken, führen die sozialen Medien immer öfter zur Destabilisierung unserer Gesellschaft.

Umso wichtiger werden wieder persönliche Begegnungen als Heilmittel gegen die zunehmende Einsamkeit und Isolierung. „Eine Erfahrung, die wir schon in der Arbeit des Sozialkreises – noch vor Gründung des Vereines – gemacht haben“, ergänzt Magdalena Rucker vom Arbeitskreis „Soziales“.



Dass der Verein trotz seiner 20 Jahre so lebendig und vielseitig ist, ist vielen ehrenamtlich engagierten Menschen zu verdanken. Der Dank an alle Geburtshelferinnen und -helfer, an die Vorstandsmitglieder, die Leitenden der Arbeitskreise und Arbeitsgruppen, an die Projektverantwortlichen, die treuen Weggefährtinnen und Weggefährten sowie Mitglieder des Stadtteilvereins und an die Gemeindeentwicklung, die im Rahmen des Projekts „Generationendorf“ nachhaltig begleitet und unterstützt, durfte deshalb bei der Feier nicht fehlen.

Was bleibt als Wunsch für die Zukunft? Dass der Verein noch lange ein zweites Zuhause für viele Parscherinnen und Parscher sein möge! **MH · AM**



## Gemeinsam kochen und essen

Seit mittlerweile 14 Jahren kommen im Stadtteil Parsch zweimal im Jahr unter dem Motto „Grenzenlos kochen“ Menschen unterschiedlicher Nationalitäten im Pfarrsaal zusammen, um mehr über die Lebenswelten der jeweils anderen zu erfahren. In der kleinen Küche haben alle Platz – Nachbarn, Alte und Junge, Freundinnen und Freunde, Zugezogene, Gäste, begeisterte Köchinnen und Köche und – natürlich – begeisterte Verspeisende. Gemeinsam werden köstliche Gerichte kreiert und – ganz nebenbei – neue Kontakte geknüpft.

Am 9. Oktober war es wieder soweit. Die Köchinnen und Köche kochten mit ihren Zutaten für ca. 6 Personen, damit alle eine kleine Kostprobe bekommen können. Auf dem Speiseplan waren unter anderem Kochbananeneintopf mit Bohnen, Szegediner Gulasch, Flammkuchen mit köstlichen Belägen, Salzburger Bierfleisch mit Spätzle und köstliche Aufstriche zu finden. Und die Gäste, die nicht kochten, gaben eine freiwillige Spende für die Miete der Räume und halfen beim Abwasch.

Mit dabei waren auch zwei Künstlerinnen, die für die musikalische und literarische Umrahmung sorgten.

Kommentar von **Anita Moser**

## Soziale Gemeindeentwicklung ist wichtiger denn je!

Die 1986 initiierte „Dorf- und Stadterneuerung“, die sich um Blumenschmuckwettbewerbe und sonstige Verschönerungsmaßnahmen in den Gemeinden kümmerte, hat sich stetig weiterentwickelt. Die Entwicklung vom Pflasterverein zur sozialen Gemeindeentwicklung kann als ein Prozess betrachtet werden, der sich auf die Transformation und Stärkung von Gemeinschaften konzentriert. Diese setzen sich für soziale Belange ein, fördern Nachbarschaftshilfe, organisieren Veranstaltungen, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken – hier sind die vielen Projekte der sozialen Gemeindeentwicklung zu nennen, um Begegnungsräume und ein besseres Miteinander zu schaffen.

Darüber hinaus hilft soziale Gemeindeentwicklung, lokale Ressourcen besser zu nutzen und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren – Schulen, Vereine und sozialen Einrichtungen – zu fördern. Schulprojekte, die es in der Gemeindeentwicklung Salzburg bereits seit 1997 gibt, tragen zur ganzheitlichen Entwicklung von jungen Menschen und zur Stärkung der Gemeinschaft bei. All das führt zu einem stärkeren Gemeinschaftsgefühl und einer höheren Identifikation der Bewohner und Bewohnerinnen mit ihrem Wohnort. Letztlich trägt eine gut entwickelte soziale Infrastruktur dazu bei, Herausforderungen wie Armut, Einsamkeit oder Kriminalität zu begegnen und ein harmonisches Zusammenleben zu ermöglichen.

Die Gemeinden bekommen tendenziell immer weniger Mittel, dafür aber mehr zu tun. Es gilt, ständig neue Bestimmungen zu beachten, die Bürgerinnen und Bürger werden vielerorts kritischer. Die Politikverdrossenheit macht auch vor Gemeinden nicht halt. Wahlen haben personelle Wechsel zur Folge, die Kontinuität der Arbeit leidet. Oft muss man neu beginnen, die politische Arbeit hat eigene Gesetzmäßigkeiten und Rahmenbedingungen.

In manchen Gemeinden kreist die (Partei-)Politik mehr um sich selber, als um die Entwicklung der Gemeinde. Manche Gemeinden nutzen Angebote von außen stetig, manche müssen noch den Mut dazu aufbringen. Es lohnt sich aber auf jeden Fall!

Ich bin überzeugt, dass die soziale Gemeindeentwicklung nach wie vor ihre Existenzberechtigung hat. Sie spielt eine entscheidende Rolle bei der Förderung des sozialen Zusammenhalts, der Integration von verschiedenen Bevölkerungsgruppen und der Verbesserung der Lebensqualität für alle Generationen.

*Dr. Anita Moser war 28 Jahre als Projektverantwortliche in der Gemeindeentwicklung tätig. Ende Dezember 2024 geht sie in Pension.*



# Einmal mitmischen bitte!

Das Projekt „Mitmischen und Einmischen im Dorf“ ist in den Gemeinden Unken und Hof bei Salzburg in die erste Runde gegangen. Es kann Gemeinden helfen, den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern zu stärken.

**Demokratie beginnt im Kleinen:** Wie kann ich mich in der Gemeinde einbringen? Was macht eigentlich der oder die Bürgermeister:in? Und wofür setzt sich die Gemeindevertretung ein? Wenn es um Kommunalpolitik geht, sind oft viele Fragen offen. Das weiß Florian Juritsch, Bürgermeister von Unken. Er hat deshalb als erster mit seiner Gemeinde am Projekt „Mitmischen und Einmischen im Dorf“ der Gemeindeentwicklung teilgenommen. Das Projekt begeistert Bürgerinnen und Bürger spielerisch für Demokratie und bringt ihnen politische Prozesse näher. Das Ergebnis? Eifriges Diskutieren, Mitmischen und Vorfreude auf das kommende Demokratie-Pub-Quiz.

## Demokratiebildung am Beispiel der Gemeinde Unken

„Ich denke, es gibt keinen Bürgermeister, der noch keinen anonymen Drohbrieff bekommen hat“, sagt Juritsch. „Der Bürgermeister kann und darf nicht über alles alleine entscheiden.“ Er hat daher zu einem Bürgerforum eingeladen und mit Alexander Glas von der Gemeindeentwicklung einen Vortrag zur politischen Bildung organisiert.

Am Tag des Bürgerforums Anfang Oktober stehen Thementische im Gemeindesaal. Alle können mit Gemeindevertreter:innen diskutieren und eigene Ideen einbringen, die bei künftigen Entscheidungen berücksichtigt werden sollen. Außerdem liegt ein großes Gemeinde-



Alexander Glas hat das Demokratie-Projekt „Mitmischen und Einmischen im Dorf“ für Erwachsene im Land Salzburg gemeinsam mit Anita Moser und Silvia Risch konzipiert. Im Bild präsentiert er mit seiner Kollegin Emely Lucky das Gemeinde-Puzzle.

Puzzle auf, das zeigt, worum sich die Gemeinde kümmert. Im Anschluss hält Dr. Armin Mühlböck, Politikwissenschaftler der Universität Salzburg, den Vortrag „Politik hinter und vor der Haustür“. „Die Menschen schätzen vor allem die positive Atmosphäre“, erzählt Juritsch. „Bei einer klassischen Gemeindeveranstaltung hält der Bürgermeister oft einen frontalen Vortrag. Danach kommen Fragen und Meldungen aus dem Publikum, die nicht immer für alle relevant sind. Außerdem kommen nicht so viele Menschen zu Wort, denn nicht jeder will ein Statement vor einer großen Gruppe abgeben.“

Das Angebot „Mitmischen und Einmischen im Dorf“ sieht er als große Unterstützung für Gemeinden und findet, dass jede Gemeinde dieses einmal durchgeführt haben sollte: „Das Projekt ist niederschwellig, kostet nichts, ist einfach zu organisieren und fördert das Verständnis der Menschen für Demokratie und die Freude am Mitwirken.“ Die Gemeinde will als nächstes das Demokratie-Pub-Quiz aus dem Projekt veranstalten.

## Auch in Hof bei Salzburg wird mitgemischt.

Mitdenken, mitreden und mitmischen ist von großer Bedeutung für eine lebendige und funktionierende Gemeinschaft. Es ist wichtig, Ideen und Anliegen zu äußern, sich für die Belange der Gemeinde zu interessieren, sich einzusetzen und gemeinsam Lösungen zu

finden. Bürgerinnen und Bürger kennen ihre Gemeinde am besten und sind oft in der Lage, lokale Probleme genau zu erkennen und kreative Lösungen zu liefern.

„Wichtig ist uns auch, Gemeindepolitik im eigenen Umfeld zu verstehen. Der Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen der Gemeindepolitik kann überhöhten Erwartungen und Verdrossenheit vorbeugen“, ist Vizebürgermeisterin Daniela Rosenegger aus Hof bei Salzburg überzeugt. Es müsse aufgezeigt werden, dass jede und jeder in der eigenen Gemeinde mitwirken kann. „Und das Tolle daran ist: Die erreichten Verbesserungen, Vorschläge und Ideen kann man unmittelbar selbst erleben – vor der eigenen Haustür und im eigenen Lebensumfeld.“

Auch in Hof wurden die weiteren Projektschritte bereits geplant. So soll das Kennenlernen der gemeindeeigenen Einrichtungen bereits im Frühjahr stattfinden, und auch an einem eigenen Pub-Quiz für die Gemeinde wird gearbeitet.

## Wie läuft das Projekt ab?

„Das Projekt zielt vor allem darauf ab, Menschen Demokratieprozesse und kritisches Denken näher zu bringen“, erklärt Projektverantwortlicher Alexander Glas. In vier Phasen lernen interessierte Erwachsene mehr über Politik von der kommunalen Ebene bis hin zur Landesebene.



In der ersten Phase kommt ein Politik-Experte in die Gemeinde. Dieser gibt Einblick in die Arbeit von gewählten Politikerinnen und Politikern und in die Funktionsweise von Gemeindeinstitutionen.

In der zweiten Phase machen Bürgerinnen und Bürger einen Spaziergang durch die Gemeinde, bei dem sie einen Blick hinter die Kulissen der Gemeindeeinrichtungen werfen dürfen. „Dabei gibt es oft viele Geschichten zu erzählen“, sagt Glas. Alternativ findet ein Pub-Quiz statt. „Wir stellen dann Fragen wie ‚Aus wie vielen Nationen kommen Menschen unserer Gemeinde?‘ oder – was ich ja besonders interessant finde, weil nicht sichtbar – ‚Wie viel kostet das Verlegen eines Kilometers Glasfaserkabel?‘. Viele staunen, wenn sie erfahren, dass dies bis zu 70.000 Euro kosten kann.“

In der dritten Phase bringen sich Bürgerinnen und Bürger in der Ideenwerkstatt „Schimpfen, Spinnen, Schaffen“ ein. „Ergebnis sollen einige Projekte sein, die dann mit Freiwilligen umgesetzt werden, dabei begleitet und fördert die Gemeindeentwicklung“, informiert Alexander Glas.

In der vierten Phase können die Teilnehmenden den Salzburger Landtag bei einer Führung mit Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf kennenlernen.

### Wer kann beim Projekt mitmachen?

„Alle erwachsenen Bürgerinnen und Bürger einer Gemeinde sind zum Mitmachen eingeladen. Das Projekt muss über die Gemeindepolitik und Gemeindeverwaltung organisiert werden. Nur mit ihrer Unterstützung ist es durchführbar“, sagt Glas. Wer ähnliche Projekte in anderen Bundesländern plant, kann sich gerne an ihn wenden: „Wir haben lange an dem Projekt gearbeitet und freuen uns, unser Wissen weiterzugeben.“ **MK · AM**



**Zum ersten Mal veranstaltete der Arbeitskreis „Gesunde Gemeinde und Generationendorf St. Michael“ einen Gesundheitstag. Das Interesse an diesem generationenübergreifenden Angebot war sehr hoch: Über 250 Interessierte aus dem gesamten Lungau informierten sich an den zahlreichen Ständen und nahmen an den interaktiven Angeboten teil.**

### 25 Aussteller und zahlreiche Vorträge

Neben den Informationsständen von über 25 Ausstellern, die verschiedene gesundheitliche Themen und Angebote in den Fokus rückten, bot der Gesundheitstag auch ein umfangreiches Rahmenprogramm: Blutdruck, Blutzucker und Sauerstoffsättigung konnten bestimmt, besondere Sehbehelfe und die Gehirnleistung getestet, Brillen mittels Ultraschallbad gereinigt und moderne Fitnessgeräte ausprobiert werden.

Besonders gut angenommen wurden auch die Vorträge, die für Interessierte zahlreiche Tipps und Informationen rund um das Thema Gesundheit bereithielten. Die Themenpalette reichte dabei von Vorsorgevollmacht über „Gut leben mit Herzschwäche“ bis zu Fragen zur psychischen Gesundheit, zu Prävention und zu Anregungen für ein gesundes und aktives Leben im Alltag.

### Interaktives Programm

Auch die interaktiven Programmpunkte erfreuten sich großen Zuspruchs. Eine Vorführung zur Ersten Hilfe zeigte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wichtige Schritte im Notfall, die Leben retten können. Zudem gab es eine Demonstration von Kort X, einem Bewegungstraining, das die körperliche und geistige Fitness fördern soll. Ein weiterer interaktiver Programmpunkt war das Seniorentanzen.

### Breites Angebot

„Der Gesundheitstag hat ein breit gefächertes Angebot für alle Altersgruppen, von jüngeren bis hin zu älteren Generationen geboten“, resümiert Roland Holitzky vom Arbeitskreis „Gesunde Gemeinde und Generationendorf St. Michael“ zufrieden. Neben dem informativen Charakter sei auch die Möglichkeit zum Austausch zwischen den Besucherinnen und Besuchern und den Ausstellern im Mittelpunkt gestanden. Fortsetzung folgt ... **AM · MH**



1

© akzente Salzburg



1

## Jugendliches Engagement ist wertvoll!

Jugendliche für soziales Engagement sensibilisieren und ihnen politische Beteiligung ermöglichen: Die Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk hat dazu vier verschiedene Projekte entwickelt und erfolgreich durchgeführt. Mit Jahresende laufen sie aus. Wir ziehen Bilanz.

*Der Austausch ist eine Bereicherung für die Gemeinde und baut auch bei den Jugendlichen Barrieren ab.*

Bgm. Waltraud Grall

Bis Ende 2024 engagierten sich landesweit 2.046 Jugendliche im Rahmen der Jugendprojekte „Mitmischen im Dorf“ ❶, „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ ❷, „Jung trifft Alt“ ❸ und „Jung hilft Alt“ ❹ sozial und politisch. Die Gemeindeentwicklung führte diese Projekte in enger Zusammenarbeit mit Schulen und Gemeinden durch. Für eine Weiterführung müssten nun neue Strukturen aufgebaut werden, deshalb laufen sie mit Jahresende aus.

### Soziale Kompetenz von Jugendlichen fördern

Der Grundstein für die Jugendprojekte wurde vor 15 Jahren mit dem Projekt „Jung trifft Alt“ gelegt, das Dr. Anita Moser von der Gemeindeentwicklung in Kooperation mit der youngCaritas ins Leben gerufen

hat. Das Ziel: Jugendliche besuchen regelmäßig ältere Menschen in Seniorenheimen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Vereinsamung. Durch gemeinsame Spaziergänge, „Mensch ärgere Dich nicht“-Spiele, Gespräche oder Kuchenbacken brachten die jungen Menschen Abwechslung in den Alltag der Seniorinnen und Senioren. Sie lauschten den Geschichten der älteren Generation, übten sich in Geduld und erkannten, wie bereichernd der Austausch mit Älteren sein kann. „Dieses generationenübergreifende Projekt hat wundervolle Beziehungen zwischen Jung und Alt hervorgebracht, die weit über die Projektdauer hinaus bestehen. Eine Schülerin, die mittlerweile Ärztin ist, besucht noch immer jene Seniorin, die sie damals betreut hat – auch nach 10 Jahren“, erzählt Heidelinde Grall-Seeleitner, Leiterin vom Betreuten Wohnen in St. Johann.



3

© privat

Aus „Jung trifft Alt“ ist vor drei Jahren ein weiteres Jugendprojekt in Kooperation mit dem Diakoniewerk Salzburg, dem Raiffeisenverband Salzburg und der Landespolizei Salzburg hervorgegangen, das Generationen zusammenbrachte: „Jung hilft Alt“. 138 Jugendliche aus dem Lungau, Pongau und Pinzgau gaben dabei digitales Wissen an Ältere weiter. Als Patinnen und Paten beantworteten sie Fragen rund um Handy und Laptop und trugen somit zur Steigerung der digitalen Kompetenz von älteren Menschen bei. Waltraud Bauer, eine Seniorin, die bei „Jung hilft Alt“ im Lungau teilnahm, berichtete in einem Fernsehbeitrag von RTS: „Das war für mich eine völlig neue Lebenserfahrung.“



Jährlicher Höhepunkt von „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ war die Fahrt nach Brüssel. Im Bild die Jugendlichen im Austausch mit EU-Kommissar Johannes Hahn.

Ich wollte vieles lernen, und die Jugendlichen tun sich damit viel leichter als wir Älteren – für uns ist das alles oft eine Herausforderung. Ich habe viel gelernt.“

### Spannender Dialog zwischen Politik und Jugend

Neben der Förderung des Generationendialogs setzten sich zwei weitere Projekte mit der politischen Bildung von Jugendlichen auseinander. Vor sieben Jahren startete die Gemeindeentwicklung in Kooperation mit akzente Salzburg mit „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ für die 6. Klasse Oberstufe, drei Jahre später folgte – in Kooperation mit dem Biosphärenpark Lungau – „Mitmischen im Dorf“ für die 4. Klasse der Neuen Mittelschule (NMS) und des Gymnasiums.

In Politikworkshops erhielten 1.326 Jugendliche politisches Wissen. Bei Besuchen des Gemeindeamts, des Landtags und des österreichischen Parlaments gewannen sie Einblicke in den Alltag der verschiedenen politischen Entscheidungsebenen. Sie tauschten sich mit Entscheidungsträgern aus und entwickelten Projektideen gemeinsam mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie mit Gemeindevertretungen. So entstand ein spannender Dialog zwischen Politik und Jugend, wie die Bürgermeisterin von Göriach, Waltraud Grall, bestätigt: „Ich habe das Projekt ‚Mitmischen im Dorf‘ als sehr positiv erlebt, weil die Jugendlichen einen Einblick erhalten haben, wie Gemeinde funktioniert und wo sie ihre Wünsche und Vorstellungen deponieren können. Die Gemeinde hat auch Einblick in die Wünsche der Jugendlichen bekommen. Tatsache ist, dass man nur erahnen kann, was den Jugendlichen im Ort fehlt, zu den Informationen kommt man nur, wenn man direkt mit ihnen spricht. Dieses Projekt hat eine Verbindung geknüpft, die ich als sehr positiv erachte. Auch wenn die Wünsche nicht immer umgesetzt werden können, allein der Austausch ist eine Bereicherung für die Gemeinde und baut auch bei den Jugendlichen Barrieren ab. Politik wird so greifbar gemacht!“

Einige Ideen der Jugendlichen konnten im Laufe der Jahre realisiert werden: In St. Michael im Lungau gründete die Gemeinde einen Jugendrat, in der Gemeinde Straßwalchen wurde die Initiative JAS (Junge aktive Straßwalchner) belebt, die Jugendlichen beteiligten sich bei der Gestaltung des Jugendraums in St. Martin bei Lofer, in St. Johann entstanden Gemeinschaftsbeete, in Eben im Pongau wurde eine Büchertauschbörse ins Leben gerufen – um einige Beispiele zu nennen.

Dass man zukünftig auf die enge Zusammenarbeit von Schulen und Gemeinden verzichten muss, bedauert Dr. Anita Moser: „Schulen und Gemeinden sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden. Unsere Jugendprojekte haben zu den Partnerschaften und somit zur Schul- und Gemeindeentwicklung einen wertvollen Beitrag geleistet.“ **SR**





Geschafft! 9 neue, umfassend ausgebildete Trainerinnen sind für „Selbstbestimmt und kreativ“ bereit.

## Umfassend gerüstet & motiviert!

**Wir erinnern uns:** Im Frühjahr startete unser Ausbildungslehrgang für künftige Trainerinnen für „Selbstbestimmt und kreativ“ – ein Trainingsprogramm für ältere Menschen. 9 Teilnehmerinnen haben sich dieser Herausforderung gestellt und Anfang November den Lehrgang positiv abgeschlossen.

Bei „Selbstbestimmt und kreativ“ handelt es sich um ein ganzheitliches Training für den Körper, das Gedächtnis und das seelische Wohlbefinden. Seit 2002 wird das Trainingsprogramm für Seniorinnen und Senioren im Salzburger Bildungswerk angeboten. Es geht darum, dass ältere Menschen ihre Alltagsfähigkeiten und ihre Selbständigkeit erhalten und aktiv weiterentwickeln. Bei 10 Terminen stehen körperliche Übungen, kognitives Training und soziale Interaktion auf dem Programm, und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird gestärkt.

Zuletzt waren vier speziell dafür ausgebildete Trainerinnen im Auftrag des Salzburger Bildungswerkes tätig. Da der Bedarf für Präventionsmaßnahmen im Alter zunehmend steigt, wurden heuer im Rahmen des Lehrgangs „Selbstbestimmt Aktivsein im Alter“ in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk neue Trainerinnen ausgebildet. Der Lehrgang wurde dafür – basierend auf aktuellen Erkenntnissen aus Gerontologie und der Erwachsenenbildung – neu konzipiert: Neben den gerontologischen Grundlagen sind das Psychomotorik, kognitive Aktivierung sowie jede Menge methodisches und didaktisches Know-how. Das Land Salzburg leistete finanzielle Unterstützung.

Am 9. November konnten die neun Teilnehmerinnen im Rahmen einer kleinen Feier ihre Abschlusszertifikate in Empfang nehmen. Hinter ihnen liegen die Absolvierung aller Module, eine Hospitation, das Verfassen einer Abschlussarbeit und die Kurz-Präsentation einer Trainingseinheit. Damit sind sie für die Leitung der Gruppen bestens gerüstet. Und uns im Salzburger Bildungswerk ist es möglich, das Trainingsangebot im Bundesland weiter auszuweiten. **RM · MH**

Zagorka Stjepanovic



Eva Fanningner



**Was motiviert einen, sich zur Trainerin für „Selbstbestimmt und kreativ“ ausbilden zu lassen? Richarda Mühlthaler hat bei Eva Fanningner und Zagorka Stjepanovic nachgefragt.**

### Zagorka Stjepanovic im Gespräch

**Warum haben Sie diesen Lehrgang absolviert?**

Ich beschäftige mich seit längerem mit dem Älterwerden der Gesellschaft – Menschen werden älter, familiäre Strukturen verändern sich, oft sind Menschen auf sich alleine gestellt.

Es ist gut und wichtig, dass es solche Angebote für ältere Menschen gibt und ich möchte Leute motivieren, aktiv zu bleiben. Das Training unterstützt die Menschen dabei, dass sie länger fit und selbständig bleiben.

**Welche Inhalte waren besonders interessant?**

Mich hat besonders die Theorie zum Altern interessiert, wir haben Altersbilder reflektiert und einiges zur Geragogik gelernt. Toll war die Hospitation, so haben wir einen guten Einblick in die Praxis bekommen – das hätte länger dauern können.

**Wo möchten Sie Ihre Expertise einsetzen?**

Ich persönlich möchte körperliche Bewegung anleiten und zwar in Gruppen mit migrantischen Frauen. Ich habe Fortbildungen über interkulturelle Kompetenz besucht und möchte dieses Wissen nun mit den Trainings für Seniorinnen verbinden. In den Gruppen ist über das eigentliche Training hinaus viel Vernetzung möglich, denn oft sind diese Frauen alleine und bewegen sich wenig außerhalb des familiären Umfelds. Zudem möchte ich Wissen einfließen lassen, z.B. über Ernährung, Gesundheit. Es liegt mir am Herzen, etwas für und mit migrantischen Frauen zu tun.

### Eva Fanningner im Gespräch

**Warum haben Sie diesen Lehrgang absolviert?**

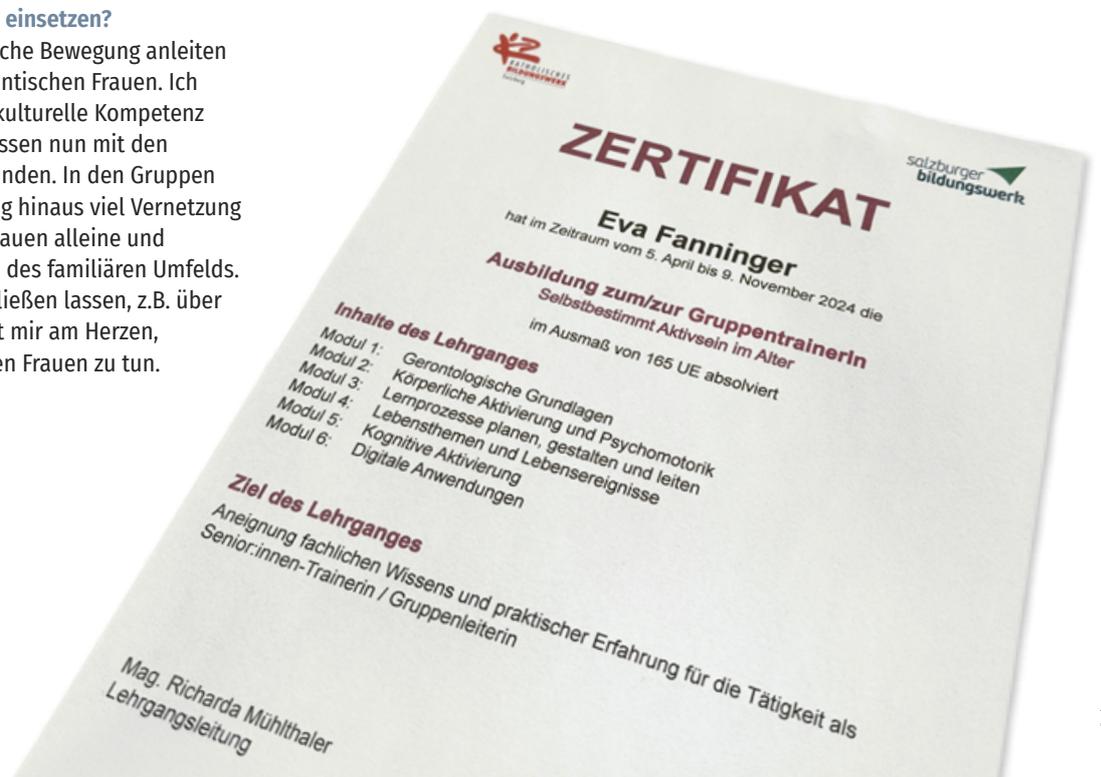
Weil ich in Pension bin und fit bin und einfach eine neue Herausforderung gesucht habe. Ich mag Menschen, mag es, unter Leuten zu sein. Und da hat mich der Lehrgang sehr angesprochen. Ich habe den Bericht in den SN gesehen und mich gleich erkundigt.

**Welche Inhalte waren besonders interessant?**

Besonders interessant waren für mich die gerontologischen Grundlagen, da konnte ich einen guten Einblick gewinnen. Gut waren auch die vielen verschiedenen Referierenden und Zugänge. Auch die praktischen Übungen waren sehr hilfreich. Der ganze Kurs war sehr interessant und auch eine persönliche Bereicherung.

**Wo möchten Sie Ihre Expertise einsetzen?**

Ich möchte in der Region Kurse anbieten. Ich wurde schon von einer Interessentin im Heimatort angesprochen, also: Ich möchte bald mit eigenen Gruppen starten.





## Wert-volle Inspiration

**Kritiker haben  
wir genug.  
Wir brauchen  
Menschen, die  
uns ermutigen.**

Konrad Adenauer

**Austausch ist wichtig.** Deshalb lädt das Salzburger Bildungswerk dreimal im Jahr Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsinitiativen zum Vernetzungstreffen.

Ziel ist es, von den Erfahrungen anderer zu lernen, inspiriert zu werden und miteinander Ideen weiterzuentwickeln. Für die Inspiration sorgten bei den beiden letzten Treffen Dr. Lucia Jochner-Freitag, sie ist Landschaftsökologin und Schöpfungspädagogin, und die Vizeobfrau von „KlimaVOR!“ Dr. Kriemhild Büchel-Kapeller.

### **Lucia Jochner-Freitag: Die Visionen von heute sind die Realitäten von morgen**

„Klimaschutz wird vielfach auf das Thema Energieversorgung und damit auf technische Lösungen reduziert.“ Diese Einschätzung steht am Beginn von Lucia Jochner-Freitags Vortrag. Aus ihrer Sicht stellt die Klimakatastrophe jedoch eine grundlegende Anfrage an unser Menschsein dar: Wie fühlen, wie verhalten, wie verstehen wir uns in Beziehung zur Mitnatur, zu unserem Heimatplaneten und damit zur Klimakatastrophe?

Aktuell sieht sie eine Lücke zwischen dem bestehenden Umweltwissen und dem Nachhaltigkeitshandeln. Deshalb sei es im Bereich der Klimabildung wichtig, die menschengemachten Klimaveränderungen kontinuierlich und faktenbasiert darzustellen. Die wesentlichen Fakten sind seit 30 Jahren bekannt.

Es brauche, so Lucia Jochner-Freitag, weiters ein Bildungskonzept, das lösungsorientiertes Handeln fördert sowie nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsstile aufzeigt. Angesichts einer zunehmend krisenmüden Gesellschaft müssten außerdem resilienorientierte

Aspekte integriert werden. Positive Zukunftsbilder könnten langfristig begeistern, die Hoffnung nähren und dabei unterstützen, Kraftquellen zu finden. Zusätzlich gelte es, konkrete Wege aufzuzeigen bzw. gemeinschaftlich zu entwickeln, um diese Zukunftsbilder Realität werden zu lassen.

„Wir müssen als Gesellschaft wieder streiten lernen, neu in einen Diskurs, in Gespräche auf Augenhöhe finden, vor allem auch mit Menschen, die unterschiedliche Weltanschauungen vertreten“, appellierte Jochner-Freitag an mehr Toleranz.

### **Kriemhild Büchel-Kapeller: Die Kraft der Vernetzung und Kooperation am Beispiel von KlimaVOR! in Vorarlberg**

„Für Pessimismus ist es zu spät“: Mit diesem Bezug zur neuesten Publikation der Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb steigt Kriemhild Büchel-Kapeller ins Thema ein. Gleichzeitig ist sie überzeugt, dass „die Menschen mit ihren Ideen das Zukunftspotential sind“.

So haben Engagierte in Vorarlberg im Jahr 2019 „KlimaVOR!“ als Bewegung von unten gegründet, damit möglichst schnell ein klimaneutrales Vorarlberg erreicht werden kann. Für einen gesellschaftlichen Wandel dieses Ausmaßes braucht es viel Kommunikation, Partizipation, Kooperation und Vernetzung. Dazu Kriemhild Büchel-Kapeller, sie ist Gründungsmitglied und aktuell Vizeobfrau, konkret: „Es geht darum, Dialoge mit allen betroffenen Gruppen zu führen, in Veranstaltungen Wissen zu vermitteln und in die praktische Umsetzung zu kommen“.

Wie können wir einander gegenseitig unterstützen und Synergien nutzen? Wie können wir gemeinsam ins Tun kommen? Gelingende Beziehungen gelten als Motor unseres Lebens. Gerade in Zeiten, wo wir – im wahrsten Sinne des Wortes – zunehmend vernetzt und verkabelt sind, können persönliche Begegnungen nicht hoch genug geschätzt werden. Für Entwicklung sind Dialog und Widerspruch unerlässlich – die Weisheit der vielen ist gefragt, um multiperspektivisch auf die Herausforderungen zu schauen und mögliche Lösungen gemeinschaftlich zu diskutieren. **RI**



# Grüne Batterien in den Alpen

Unsere dreiteilige Exkursionsreihe „Nachhaltige Energieversorgung“ startete am 21. Oktober mit dem Besuch der Kraftwerksgruppe Kaprun-Salzach in die zweite Runde. Erneut können Gemeindevertretungen und Interessierte Vorbildprojekte kennenlernen und hautnah mehr über die Chancen und Herausforderungen nachhaltiger Energieversorgung erfahren.

**Bis heute zählen Pumpspeicherkraftwerke** zu den effizientesten Möglichkeiten, Strom in großem Maßstab zu speichern. Das macht sie zu idealen Partnern für volatilere Erzeugungssformen wie Wind und Sonne und sorgt für deren Integration in das Stromsystem. Mit dem 2017 genehmigten Kraftwerk Limberg III kommt ein weiteres Pumpspeicherkraftwerk mit einer Leistung von insgesamt 480 Megawatt hinzu. Wie auch Limberg II wird es vollkommen unterirdisch zwischen den beiden bestehenden Speicherseen Mooserboden und Wasserfallboden errichtet.

Die Kraftwerke in Kaprun sind auf die zukünftigen Bedürfnisse der Energiewende ausgerichtet, reagieren hochflexibel auf den Bedarf an Ausgleichs- und Regelenergie, sind wichtiger Dienstleister für die Netzstabilität und stehen damit für eine sichere Stromversorgung im Land.

## Energiewende fordert heraus

Die Inhalte hat einer unserer Kooperationspartner, der Klima- und Energiemodellregionsmanager im Lungau Georg Macheiner MSc, zusammengefasst. Bei der Führung auf der Baustelle von Limberg III wurden den 25 Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesland die immensen Herausforderungen der Energiewende eindrucksvoll vor Augen geführt.

Auf einer der größten Baustellen Österreichs erhielten sie tiefgehende Einblicke in die Technik, den Bauprozess, die Logistik und das Management vor Ort – von der Renaturierung bis hin zum Ausbau des Hochspannungsnetzes. Schnell wurde klar, wie umfangreich und kraftaufwändig ein solches Großprojekt ist: von der Planungsphase über die Finanzierung bis hin zur komplexen Lieferung und Installation der Maschinenteile.

Das Pumpspeicherkraftwerk Kaprun ist essenziell für die Versorgungssicherheit Österreichs und wird mit Limberg III und weiteren geplanten Maßnahmen eine noch größere Bedeutung erlangen.

## Jede kWh zählt!

Im Rahmen der Exkursion wurde deutlich, dass die Energiewende nur durch gemeinsames Handeln gelingen kann. Neben kleineren Maßnahmen wie Stromsparen, privaten PV-Anlagen und Energiegemeinschaften sind auch große, umfassende Projekte unerlässlich. Solche Anlagen verdeutlichen, was „Energiewende“ bedeutet und schärfen das Bewusstsein für einen bewussten Umgang mit Energie – denn jede kWh zählt! **RI**



Die Teilnehmenden bekamen über- und unterirdisch Interessantes zu sehen.



## Sterne können wir nur im Dunkeln sehen ...

**Eine Veranstaltung mit Weit-Blick lockte** rund 30 Interessierte am 16. Oktober auf die VEGA Sternwarte am Haunsberg: Dr. Julia Weratschnig vom „Haus der Natur“ informierte im Vortrag „Verlust der Dunkelheit“ über die Auswirkungen der Lichtverschmutzung auf Mensch und Natur.

Als Intro konnten die Teilnehmenden aus dem All fotografierte Bilder von Ballungszentren der Erde bewundern: Nord- und Südkorea im Vergleich, große Städte wie Moskau, Paris oder Karatschi (die größte Stadt Pakistans) – sehr eindrücklich, wie hell diese Millionenstädte über kilometerweite Entfernungen ins All strahlen und über wie wenige dunkle Flecken der Planet Erde mittlerweile verfügt.

Unsere Hausbeleuchtung, Straßenlaternen, das Beleuchten von Autobahnen, Gewerbeparks und Werbeflächen hat unmittelbare Auswirkungen auf Insekten & Wirbeltiere, Pflanzen und nicht zuletzt auf uns Menschen. Astronominnen und Astronomen machen daher bereits seit den 1980er Jahren auf das Problem der Lichtverschmutzung aufmerksam, was jedoch bis heute nicht entsprechend ernst genommen wird. Unter Lichtverschmutzung wird – kurz gesagt – die Aufhellung des Nachthimmels durch künstliche Beleuchtung verstanden.

### Nachhaltige Auswirkungen auf Mensch und Natur

Anhand eindrücklicher Bilder veranschaulichte Julia Weratschnig die Umweltschäden, die exzessive Straßenbeleuchtung beispielsweise bei Bäumen anrichtet. An den Stellen, wo der Baum direkt von der Straßenbeleuchtung beschienen wird, fallen die Blätter nicht ab. Der Baum ist mit Stress konfrontiert und dem Risiko, dass mit der Schneelast die Äste mit den Blättern abbrechen.

Auch Motten oder andere Insekten – die Mehrheit von ihnen ist nachtaktiv und wird von Licht angezogen – kreisen zum Teil bis zur totalen Erschöpfung um künstliche Lichtquellen oder verbrennen an ihnen. Das künstliche Licht stört außerdem ihren Tag-Nacht-Rhythmus und wirkt sich auf ihr Jagd- und Fortpflanzungsverhalten aus. Nun sind Motten auf der Beliebtheitskala von uns Menschen vermutlich eher im unteren Bereich angesiedelt. Doch Insekten sichern unsere Ernährung – fast 90 % aller Pflanzen sind für ihre Fortpflanzung zumindest teilweise auf Insekten angewiesen. Dazu zählen viele wichtige Nutzpflanzen – die menschliche Ernährung ist abhängig von der Bestäubungsleistung. Außerdem bilden Insekten die Nahrungsgrundlage für unzählige andere Tiere: 60 % der heimischen Vogelarten fressen hauptsächlich Insekten.

Auch die Küsten unserer Erde sind mittlerweile stark bebaut und damit beleuchtet, was vielfach dazu führt, dass das Kunstlicht die Navigation der frisch geschlüpften Meeresschildkröten zum Meer beeinflusst. Sie wären eigentlich in Richtung Meer orientiert, da dort der Mond

und Sternenhimmel reflektiert wird. Da mittlerweile jedoch die Küstengebiete heller erstrahlen als das Meer, werden die Tiere in ihrem Orientierungsvermögen beeinträchtigt.

Wer sich von all diesen Argumenten unbeeindruckt zeigt, lässt sich möglicherweise durch die direkten Auswirkungen der Lichtverschmutzung auf uns Menschen überzeugen: Der Tag-Nacht-Rhythmus steuert unsere biologische Uhr. Überdosiertes künstliches Licht ist ein Störfaktor und bewirkt im Gehirn eine geringere Ausschüttung von Melatonin, das stresshemmend wirkt. Dies kann zu Schlafstörungen und weiteren gesundheitlichen Problemen führen.

Und auch monetär betrachtet macht Lichtverschmutzung durchaus relevante Beträge aus: So schätzt die Organisation Dark Sky beispielsweise, dass 30 % aller Außenbeleuchtung in den USA Energie verschwendet, zum Beispiel durch Lichter, die in alle Richtungen abstrahlen. Dies macht in Summe 3,3 Milliarden US-Dollar aus, so die Vortragende. In Zeiten von Einsparungsnotwendigkeiten im öffentlichen Haushaltsbudget zeigt sich hier also ein Stellschraubenpotential: Unnötiges Licht kostet Geld.

Was können wir als Einzelne dazu beitragen, die Lichtverschmutzung einzudämmen? Julia Weratschnig hatte hier einige Tipps und Vorschläge parat:

- Eine zielgerichtete Beleuchtung, die das Licht nicht nach oben strahlt, sondern stattdessen auf entsprechend abgeschirmte Leuchten setzt.
- Die Helligkeit reduzieren.
- Die Lichtfarbe sollte warmweiß sein, mit geringem Blauanteil – dies zieht weniger Insekten an.
- Die Beleuchtung sollte bedarfsorientiert, z.B. mittels Bewegungsmeldern, organisiert sein.

Im Anschluss an den sehr interessanten und aufschlussreichen Vortrag waren die Teilnehmenden noch eingeladen, durchs große Teleskop am Dach der Sternwarte zu schauen – der diesige Abendhimmel gab uns leider den Blick in den Sternenhimmel nur bedingt frei. Hier hatten wir keine Einflussmöglichkeiten auf die Natur, aber in Bezug auf das Thema Lichtverschmutzung gibt es sehr wohl Handlungsmöglichkeiten! **RI**



© Charlotte Kraus

**Interessierte erhalten unter [paten-der-nacht.de](https://paten-der-nacht.de) weitere Infos zu konkreten Handlungsmöglichkeiten.**

Die Veranstaltung wurde vom örtlichen Bildungswerk Nußdorf gemeinsam mit der Direktion des Salzburger Bildungswerkes organisiert und im Rahmen von „Natur in Salzburg“ durchgeführt. „Natur in Salzburg“ wird von Europäischer Union, Agrarmarkt Austria (AMA) und Land Salzburg, Abteilung 5 (Natur- und Umweltschutz, Gewerbe), finanziert.

Infos:  
[paten-der-nacht.de](https://paten-der-nacht.de)





# Für ein Mehr an Artenvielfalt in der Gemeinde

Die Initiative „Natur in Salzburg“ geht in die nächste Runde.

**Bei der ersten Exkursion** standen im Sommer Naturwiesen im Flachgau im Fokus. 12 interessierte Teilnehmende nahmen gemeinsam mit den beiden Referentinnen Dipl. Ing. Lisa Fichtenbauer BEd und Sabine Czak MSc vom Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen Projekte in Lamprechtshausen, Berndorf, Mattsee und Henndorf am Wallersee unter die Lupe.

In Lamprechtshausen zeigte uns Bürgermeisterin Andrea Pabinger eine Auswahl der öffentlichen Blühflächen rund um die Volksschule und das Betreubare Wohnen. Ganz wesentlich für blühende Naturwiesen mit hoher Artenvielfalt ist ein entsprechend magerer Boden. Es darf keinesfalls Humus verwendet werden, da dieser viel zu nährstoffreich ist. Stattdessen wird zunächst für einen eher schottrigen Untergrund gesorgt. Dieser wird schließlich mit gedämpftem Kompost „angezuckert“ und die Samenmischungen, mit Sand vermengt, per Hand ausgesät und angewalzt. Dann ist Geduld gefragt, da sich eine Naturwiese erst entwickeln muss und von Jahr zu Jahr ein anderes Blühbild zeigt.

Die Führung endete bei der Unterführung Bürmooser Straße, wo die Landjugend eine Wildbienenunterkunft „gezimmert“ und aufgestellt hat. Ganz wesentlich ist es, von Anfang an so viele Beteiligte als möglich in die Planung und Umsetzung solcher Naturwiesen einzubeziehen – davon waren sowohl Andrea Pabinger als auch die beiden Referentinnen überzeugt.

Jeder m<sup>2</sup> Grün zählt, und je mehr Menschen hinter dem naturnahen Gärtnern stehen und dies unterstützen, desto besser für den Erhalt der Artenvielfalt.

## Jeder m<sup>2</sup> Grün zählt!

Weiter ging's zur Volksschule in Berndorf, wo wir eine große blühende Naturwiese bestaunen konnten und mittels Fotos und Samenmischungen in Gläsern mehr über die Entstehungsgeschichte dieser öffentlichen Blühfläche erfahren durften. Ein großer Vorteil für die Mitarbeitenden des Bauhofs ist, dass nur noch zweimal im Jahr gemäht werden muss. Eine Blühfläche kann auch aufgeteilt gemäht werden, sodass die Insekten, Bienen, Vögel stets gut versorgt sind.

Auch die Weyerbucht in Mattsee hat eine kleine Vielfalt an öffentlichen Blühflächen zu bieten. Dort erfuhren wir Details zur Pflegeumstellung bestehender Flächen hin zur Naturwiese. Wichtig ist, die öffentlichen Naturwiesen mit



Die Lamprechtshausener Bürgermeisterin **Andrea Pabinger** (6.v.re.) zeigte den Exkursionsteilnehmenden u.a. die Unterführung an der Bürmooser Straße.

Infoschildern als solche auszuweisen. Thematisiert wurde hier auch der Umstand, dass bestimmte Insekten auch bestimmte Arten zum Leben brauchen – es empfiehlt sich, diese Arten gezielt anzusäen. Ein konkretes Beispiel hierfür ist der Wiesenknopf-Ameisenbläuling, dessen Leben sich im Grunde am Wiesenknopf und als Raupe etwa 10 Monate im Bau der Rotgelben Knotenameise abspielt.

Am Ende der Exkursion landeten wir schließlich vor dem Gemeindeamt in Henndorf am Wallersee, wo wir von Vizebürgermeisterin Eva Holzleitner und der Blühflächenbeauftragten Anita Himmer mit erfrischenden Getränken empfangen wurden. Anita Himmer zeigte und erklärte uns schließlich die Potentiale einer Benjeshecke, einer Käferburg und eines Trockenbiotops. Es brauche einerseits die Blumen, aber gleichzeitig auch attraktive Lebensräume und Brutplätze für Vögel, Insekten, Bienen und Säugetiere. Anita Himmer ist emsig bemüht, die öffentlichen Blühflächen der Gemeinde Schritt für Schritt naturnaher zu gestalten. Natternkopf, Flockenblume, Wegwarte, Königskerze sind nur einige der bunt blühenden Wiesenblumen, die wir auf dieser Tour kennenlernten. Der Klappertopf hilft, die Gräser ein Stück weit einzudämmen und ist somit ein gern gesehener Gast in artenreichen Naturblumenwiesen. **RI · MH**

„Natur in Salzburg“ wird von Europäischer Union, Agrarmarkt Austria (AMA) und Land Salzburg, Abteilung 5 (Natur- und Umweltschutz, Gewerbe), finanziert. Ziel des Projekts ist die Bewusstseinsbildung zum Thema Biodiversität im Garten.

Die Landjugend von Lamprechtshausen hat eine Wildbienenunterkunft gezimmert.

Peter Ziereis im Gespräch

## „Das war schon ein bisschen aufregend!“

**Peter Ziereis** hat vor sieben Jahren Bildungsangebote zu digitalen Themen für Senioren und Seniorinnen ins Leben gerufen. Er hat mit dem Salzburger Bildungswerk mehr als 100 Bildungsangebote umgesetzt und rund 30 Digital-Trainerinnen und -Trainer ausgebildet. Mit 81 Jahren geht er nun in Pension. Im Gespräch mit Marlene Klotz vom Fachbereich „Medien & Digitale Welt“ zieht er Bilanz.



Mit Digital-Trainerin **Mag. Eileen Eggeling** hat **Peter Ziereis** in den letzten Jahren Digital-Trainerinnen und Digital-Trainer für die Arbeit mit älteren Menschen ausgebildet.

**Herr Ziereis, was hat Ihnen in Ihrer Zeit als Digital-Trainer im Salzburger Bildungswerk am meisten Freude bereitet?**

Es hat mich sehr gefreut, dass mein ursprüngliches Projekt eines regelmäßigen Stammtisches in der Gemeinde Grödig, bei dem ältere Menschen gemeinsam mehr über Digitale Medien lernen, vom Salzburger Bildungswerk mit Interesse aufgenommen und in der Folge gemeinsam weiterentwickelt wurde.

**Gab es ein bestimmtes Erlebnis, einen prägenden Moment, der Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?**

Ich erinnere mich gerne daran, wie Eileen Eggeling und ich das Projekt „Mehr übers Kastl wissen – Digitale Kompetenzen für Senior:innen“ beim Bildungstalk der Salzburger Nachrichten vorstellen durften. Das war schon ein bisschen aufregend.

**Welche Herausforderungen haben Sie gemeistert?**

Es war eine Herausforderung und es war mir sehr wichtig, jedes Mal alle Teilnehmenden in gleichem Maße zu den unterschiedlichsten Themen mitzunehmen.

**Was raten Sie zukünftigen Digital-Trainer:innen, und warum ist die Tätigkeit bereichernd?**

Ich rate ihnen, die Vorbereitung für ein bestimmtes Thema nicht zu vernachlässigen und alle Teilnehmenden respektvoll zu behandeln. Positives Feedback ist sehr motivierend und bereichernd.

**Wie werden Sie Ihren Ruhestand gestalten? Werden Sie die digitale Welt weiterhin erkunden?**

Obwohl ich das Projekt „Mehr übers ‚Kastl‘ wissen“ mittlerweile an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben habe, die ich ausbilden durfte, kommt es immer noch vor, dass mich jemand zu einer individuellen Frage anruft und um Hilfe bittet. Da kann ich noch nicht Nein sagen. Außerdem habe ich mit Uni55-plus begonnen und besuche Vorlesungen, die mich interessieren. Unter anderem auch Vorlesungen über die gesellschaftlichen Grundlagen der Digitalisierung. So ganz kann ich mich dem Digitalen nicht entziehen. **MK**

**Peter Ziereis beendet Tätigkeit als Digital-Trainer mit 81 Jahren.**

Im Herbst 2024 hat Peter Ziereis seine Tätigkeit als Digital-Trainer beim Salzburger Bildungswerk beendet. Er hatte 2017 auf eigene Faust den „Digitalen Stammtisch“ in Grödig gestartet, bei dem er Wissen über die Smartphone-, Tablet- und Computernutzung weitergab. Kurze Zeit später gliederte er sich mit seinem Angebot in das Salzburger Bildungswerk ein und entwickelte neue Formate, für die er bis 2023 im Rahmen des Lehrgangs „Alles Smart?!“ Digital-Trainerinnen und Digital-Trainer ausbildete. Am 7. November feierte er gemeinsam mit ihnen seinen Abschied sowie die erfolgreichen vergangenen Jahre.

Wir sagen Danke! Im Bild **Peter Ziereis** mit (v.li.) **Richarda Mühlthaler** (Fachbereich „Senior:innenbildung“), **Marlene Klotz** (Fachbereich „Medien & Digitale Welt“) und Direktor **Richard Breschar**.





# November im Zeichen der Medienbildung

Der „Medienmonat zum Mitmachen“ war ein Erfolg: Mit 22 Veranstaltungen beteiligten sich zwölf Bildungswerke aus allen Bezirken. Das Angebot reichte von Kunst im virtuellen Raum über Künstliche Intelligenz bis hin zu digitalen Kompetenzen für Ältere.

**Wir konsumieren täglich Nachrichten** und schauen etwa alle 15 Minuten auf unser Smartphone. Laut einer aktuellen Studie verbringen Jugendliche etwa 3,5 Stunden mit ihrem Smartphone und Ältere teilen durchschnittlich mehr Fake News, also Desinformation, in sozialen Netzwerken als Jüngere. Viele von uns fühlen sich auch von der Masse an Informationen und den neuen Entwicklungen der künstlichen Intelligenz überfordert. Wie können wir aber Informationen richtig einordnen, Medien selbstbestimmt und im Einklang mit unserem Wohlbefinden nutzen und digitale Phänomene verstehen lernen?

## EINDRÜCKE AUS DEN BILDUNGSWERKEN

### Lammertal: Gemeinsam für vielfältige Medienbildung

Im Lammertal haben sich drei Bildungswerkleiterinnen zusammengeschlossen und die „Medientage Lammertal“ ins Leben gerufen: Barbara Bachler aus Abtenau, Eva Höll aus Rußbach und Sabine Putz aus Scheffau haben Neues gewagt und können auf erfolgreiche Medientage zurückblicken: „Die Medientage im Lammertal haben bei der Bevölkerung insgesamt sehr positive Resonanz erfahren. Viele Teilnehmende schätzten die Möglichkeit, sich über aktuelle Trends und Entwicklungen in der Medienlandschaft zu informieren und auszutauschen. Auch Diskussionen über Medienkompetenz, den Umgang mit Fake News und das Ausprobieren einer Virtual-Reality-Brille stießen auf großes Interesse. Die Vielfalt der Themen und die Möglichkeit, direkt mit Experten zu interagieren, trugen dazu bei, dass die Medientage als wertvolle Plattform wahrgenommen wurden.“

© Barbara Bachler



Willkommen in der virtuellen Welt: Im Rahmen dieser Veranstaltung konnte man Virtual-Reality-Brillen ausprobieren.

Gemeinsam setzen sich die Bildungswerkleiterinnen **Eva Höll** (Rußbach), **Sabine Putz** (Scheffau) und **Barbara Bachler** (Abtenau) für mehr Medienbildung in ihren Gemeinden ein.

© Eva Höll



© Corona Rettenbacher



### Tamsweg: Medienerziehung leicht gemacht

Im Bildungswerk Tamsweg unter der Leitung von Juliane und Alois Lankmayer fand in Kooperation mit Forum Familie die Veranstaltung „Papaaa, Omaaa, darf ich dein Handy?“ statt. Die Safer-Internet-Trainerin und Leiterin von Forum Familie Tennengau Mag. Corona Rettenbacher gab Auskunft, wie man Medienerziehung in der Familie gestalten kann.

„Eltern interessieren sich dafür, wo sie pädagogische Einschätzungen zu Spielen finden und wie sie ihre Kinder bei der Mediennutzung einfühlsam begleiten können. Sie wollen außerdem wissen, wie sie ein gutes Vorbild sein können und wie sie einen Mediennutzungsvertrag sinnvoll gestalten können“, so Rettenbacher, die bei der Veranstaltung den Tipp gab, einen Mediennutzungsvertrag zwischen Kind und Eltern oder Großeltern über die Seite [mediennutzungsvertrag.de](https://mediennutzungsvertrag.de) zu erstellen. „Es herrscht außerdem Unsicherheit darüber, wie Geräte kindersicher eingestellt werden können, weshalb Eltern die hilfreichen Schritt-für-Schritt-Anleitungen von [medien-kindersicher.de](https://medien-kindersicher.de) besonders schätzen.“

### St. Martin bei Lofer: Sicherheit im Netz stärken

Bildungswerkleiter Rudolf Schmiderer lud in St. Martin bei Lofer zum Vortrag „Wenn Kriminelle unsere Daten wollen“ mit Prof. Andreas Unterweger von der FH Salzburg ein. Schmiderer zeigte sich begeistert von der Kompetenz des Vortragenden: „Der Vortrag war großartig. Andreas Unterweger hat sehr spannend die wichtigsten Formen von Datenklau und die verschiedenen Motivationen, warum Kriminelle die Daten wollen, geschildert. Danach ging es um die Möglichkeiten, wie man sich persönlich vor dem Zugriff auf die eigenen Daten schützen kann. Speziell die Wichtigkeit von sicheren Passwörtern wurde von Herrn Unterweger herausgearbeitet. In diesem Zusammenhang war der spannendste Teil des Vortrags, wie er mit einem Hackersystem auf seinem Laptop demonstrierte, wie unglaublich schnell man damit einfache Passwörter knacken kann. Seine Empfehlung war, für die bestmögliche Sicherheit einen Passwort-Manager zu verwenden. Der gesamte Vortrag war äußerst kurzweilig und informativ. Die Teilnehmer waren sehr engagiert und begeistert von der Qualität des Referenten.“

### Hallwang: Digitaler Stammtisch für Ältere

Im Bildungswerk Hallwang unter der Leitung von Dr. Gerald Lirk fand der „Digitale Stammtisch“ mit Digital-Trainerin Margit Seiwald statt. Seniorinnen und Senioren erfuhren dabei mehr über digitale Medien und lernten, selbstbewusst Anwendungen am Smartphone, Tablet oder am Computer zu bedienen.

Schon vor dem Medienmonat November hatte sich in Hallwang eine Gruppe Interessierter gebildet, die das Angebot auch im Medienmonat wahrgenommen haben.

### Werfenweg:

#### Wie erzähle ich eine spannende Geschichte?

Wie erzähle ich so, dass andere gerne zuhören oder meinen Text lesen? Mit dieser Frage beschäftigte sich das Publikum in Werfenweg. Bildungswerkleiterin Sonja Zechner hatte dafür Ralf Hillebrand, Journalist bei den Salzburger Nachrichten, eingeladen. Diese fünf Tipps hat sich Michaela Habetseder, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit im Salzburger Bildungswerk, mitgenommen:

- **Geschichten sind mächtiger als Zahlen.** Menschen haben einen größeren Speicher für Geschichten als für Zahlen, da diese Emotionen und Assoziationen wecken.
- **Der individuelle Schreibstil ist die einzige Waffe gegen Künstliche Intelligenz.** Während KI auf Durchschnittswerten basiert, können wir durch persönliche Erfahrungen, Emotionen und Ortsnähe einzigartige Inhalte schaffen.
- **Schnell Aufmerksamkeit erzeugen auf Social Media.** Innerhalb von Millisekunden muss ein Beitrag auffallen, um nicht übersehen zu werden.
- **Der Anfang macht's.** Die ersten Lesesekunden eines Textes sind entscheidend. Ein personalisierter Einstieg ist besonders wirkungsvoll, um Leser zu fesseln.
- **Die 3N-Formel als Leitfaden.** Nähe, Nutzen und Neugier sind entscheidende Faktoren für erfolgreiche Texte. **mk**

Corona Rettenbacher (re.) gab in Tamsweg Eltern und Großeltern Informationen zur Medienerziehung mit auf den Weg. Im Bild mit **Monika Weilharter**, ihrer Lungauer Kollegin von Forum Familie.

**Im Medienmonat November** haben neben den Bildungswerken von Hallwang, Abtenau, Rußbach, Scheffau, Werfenweg, St. Martin bei Lofer und Tamsweg auch jene von Seekirchen, Forstau, Radstadt, Bruck an der Großglocknerstraße und Muhr erfolgreich Angebote zur Medienbildung umgesetzt.

Auch Bilder kann man beim Storytelling wirkungsvoll einsetzen: **Ralf Hillebrand** hatte viele wertvolle Tipps auf Lager.





Erfahrungsbericht von  
MARLENE KLOTZ

## Brasilien

Land der Insta-Oldies, PIX-Zahlungen  
und WhatsApp-Arzttermine

**Von Februar bis September 2024 war ich statt im Büro des Salzburger Bildungswerkes als Austauschstudentin in Brasilien. Dort habe ich über ältere Menschen und ihre Social-Media-Skills, über das schnelle Bezahlungssystem PIX und das schnelle Vereinbaren von Arztterminen via WhatsApp gestaunt.**

**Eigentlich würde ich mich als digital affinen Menschen bezeichnen.** Ich bin zwar keine Influencerin, aber weiß, wie man Videos am Handy schneidet. Ich kann keine App programmieren, aber bei Debatten zu digitaler Ethik mitreden. In Brasilien fühlte ich mich manchmal wie eine Person aus dem 20. Jahrhundert, die zufällig am Strand in Salvador da Bahia in der Zukunft gestrandet ist – also ganz plakativ gesprochen.

„Du zahlst mit Bargeld?“ – Marina, meine neue brasilianische Mitbewohnerin, steht neben mir an der Bar. Hinter uns spielt Sambamusik. Es ist heiß und ich halte einen von der Luftfeuchtigkeit weichgewordenen 100-Real-Schein (also rund 18 Euro) in der Hand, den mir die Barkeeperin nicht wechseln kann. Marina scannt mit ihrem Smartphone den QR-Code auf dem mit Klebeband befestigten Papier am Tresen, während ich nach kleineren Scheinen suche. „Alles gut, ich habe via PIX bezahlt“, sagt sie. Das ist zumindest die grobe Übersetzung ihrer Aussage auf Portugiesisch. Die Bezahlungsmethode

„PIX“ ist in Brasilien so geläufig, dass man wörtlich übersetzt nur „Ich habe PIX gemacht“ sagt.

PIX gibt es in Brasilien seit 2020, es ist ein elektronisches Sofortzahlungssystem. Man braucht nur einen QR-Code, eine Telefonnummer oder einen ID-Code der Person, um in Sekundenschnelle Überweisungen zu tätigen. PIX ist so normal geworden, dass man sogar die Kokosnuss am Strand damit bezahlen kann.

An einem anderen Tag beobachte ich eine ältere Dame bei einem Konzert. Sie filmt sich selbst mit ihrem Smartphone, während der bahianische Sänger Jau auf einer Bühne vor einem riesigen Screen voller roter Herzen singt. Die ältere Dame schickt Küsse in die Kamera und singt mit: „Meuuu coraçãooo é criança, ele canta ele dança.“ (Deutsch: Mein Herz ist ein Kind, es singt und tanzt.) Ich erhasche einen Blick auf ihr Smartphone und sehe, dass sie gerade ein Live-Video über die App „Instagram“ aufnimmt und einige ihrer Kontakte Herzen und Smileys posten.

Meiner Beobachtung nach haben Brasilianerinnen und Brasilianer generell ein Faible dafür, die schönsten Aspekte ihres Lebens sofort zu posten. Dass auch die ältere Bevölkerung bei diesen Trends mit dabei ist, war für mich etwas Neues. Meine persönliche Theorie ist, dass sich ältere Menschen in Brasilien schneller an den digitalen Wandel anpassen, da – anders als etwa in Österreich – die Generationen meist stärker miteinander verbunden sind und länger gemeinsam unter einem Dach wohnen.

Sogar die Kokosnuss am Strand kann man mit dem Sofortzahlungssystem PIX oder (wie im Bild zu sehen) mit einer digitalen Kreditkarte bezahlen.

Als ich einmal krank werde, brauche ich einen Arzttermin. Marina, meine Mitbewohnerin, fragt: „Du rufst dort an? Schreib doch einfach eine WhatsApp-Nachricht.“ Einen Arzttermin via WhatsApp vereinbaren? Ich probiere es. Beim letzten Mal, als ich bei einer Arztpraxis angerufen hatte, hatte ich ein wichtiges Wort nicht verstanden und wurde in portugiesischer Kindersprache aufgeklärt. Vielleicht könnte ich mir diese Peinlichkeit ersparen. Ich schreibe also eine Nachricht und nach wenigen Minuten habe ich einen Termin ... und WhatsApp vertrauliche Informationen über meine Gesundheit. Natürlich sind die WhatsApp-Nachrichten Ende-zu-Ende-verschlüsselt und grundsätzlich können nur mein Gesprächspartner und ich diese lesen. Nur in bestimmten strafrechtlichen Fällen könnte es in einigen Ländern dazu kommen, dass meine Nachrichten entschlüsselt werden. Ganz wohl ist mir trotzdem nicht dabei, über eine App des META-Konzerns über Gesundheitsbelange zu kommunizieren.

Alles Beispiele, die auf einen höheren Digitalisierungsgrad hindeuten. Gleichzeitig habe ich aber auch das Gegenteil erlebt: Während ich an der Universität in Salzburg, wo ich Kommunikationswissenschaft studiere, über eine digitale Plattform ganz einfach auf meine Noten, Lehrveranstaltungsinhalte und E-Mails zugreifen kann, haben meine brasilianischen Professorinnen und Professoren ihre eigenen Systeme gestrickt und Inhalte entweder via E-Mail oder Cloud-Ordner verfügbar gemacht. Das zentrale System der Uni sah aus wie aus den 1990ern. Die technische Ausstattung der Universität ließ generell zu wünschen übrig, was aber sicher auch mit dem unterfinanzierten Bildungssystem zusammenhängt. Während meiner Zeit in Brasilien wurde außerdem eine Studie präsentiert, in der Brasilianerinnen und Brasilianer beim Erkennen von Fake News auf Social Media besonders schlecht abschnitten.

Die Erfahrungen in Brasilien haben mir hautnah gezeigt, dass die Digitalisierung weltweit unterschiedlich voranschreitet und von kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Faktoren geprägt ist. Unsere Gewohnheiten mit digitalen Medien können anderswo nicht existieren oder als ungewöhnlich betrachtet werden und genauso anders herum. Es gibt kein „normal“, aber die Debatte darüber, welcher Umgang mit digitalen Medien sicher ist, uns als Gesellschaft voranbringt und der Demokratie zuträglich ist, sollten wir weiterführen – egal, ob wir bar oder vielleicht irgendwann mit „Ö-PIX“ bezahlen.



Während meine Kollegin **Richarda Mühlthaler**, die für ein paar Tage bei mir in Brasilien zu Besuch war, und ich für ein Foto posieren, posten um uns herum ältere und jüngere Menschen Instagram-Stories und -Lives.

**Marlene Klotz BA**  
ist pädagogische Mitarbeiterin im  
Salzburger Bildungswerk. Ihre  
Schwerpunkte sind „Medien & Digitale  
Welt“ und Öffentlichkeitsarbeit.



Gastbeitrag von ANDREAS DEUSCH

## ZEIT-SPUREN in Carnuntum

**Florenz, Thüringen, Barcelona, Venedig:** In den vergangenen Wochen waren Interessierte wieder eingeladen, bekannte und besondere Destinationen unter dem „Zeitspuren-Blickwinkel“ kennenzulernen. Aber man muss nicht immer in die Ferne schweifen: Eine zwei-tägige Studienreise führte im September nach Carnuntum. Der archäologiebegeisterte Altphilologe Dr. Walter Steinbichler konnte dafür als äußerst versierter Reisebegleiter gewonnen werden.

Die Keimzelle Carnuntums war das in der Mitte des 1. Jhts. n. Chr. errichtete Legionslager. Unter dem Schutz der Legionen erblühte auch sehr rasch das zivile Leben. Aber auch die Lage am Schnittpunkt zwischen der Bernsteinstraße und der Limesstraße begünstigte den unaufhaltsamen Aufstieg Carnuntums zur römischen Donaumetropole.

Nach der Teilung der Provinz Pannonien um 106 n. Chr. wurde Carnuntum Hauptstadt der neu entstandenen Provinz Oberpannonien und Sitz des Statthalters.

Ab da ging es Schlag auf Schlag. Unter Kaiser Hadrian erhielt Carnuntum um 124 n. Chr. das offizielle Stadtrecht und wurde zum Municipium erhoben. In den Jahren 171 bis 173 wählte Kaiser Marc Aurel während seines Feldzuges gegen die Markomannen Carnuntum als Residenz. Nachdem Statthalter Septimius Severus im Jahr 193 von seinen Soldaten in Carnuntum zum Kaiser ausgerufen wurde, stieg die Stadt sogar in den Rang einer colonia auf.

Einmal noch stand Carnuntum im Rampenlicht der Weltpolitik, als es dort im Jahr 308 zur großen Kaiserkonferenz kam. Nach dem Abzug der Römer in der Mitte des 5. Jhts. geriet die Stadt zunehmend in Vergessenheit.



**Mag. Andreas Deusch**  
ist Projektleiter von  
ZEITSPUREN.



Fotos: © Andreas Deutsch

Am Anreisetag besichtigten wir das Freilichtmuseum und das Amphitheater Petronell-Carnuntum. Anhand der beeindruckenden Rekonstruktionen römischer Wohnhäuser, prachtvoller Villen und einer römischen Thermenanlage ⑤ wird die unglaubliche Ausdehnung der vormaligen römischen Besiedlung ersichtlich. Neben der beachtlichen Größe der antiken Häuser faszinierte insbesondere die luxuriöse Ausstattung: Marmor, Stuck und Malereien sowie die ausgefeilte Heizungs- und Wasserversorgungstechnik zeigten das zivilisatorische Niveau in Roms Donaumetropole Carnuntum vor rund 1.800 Jahren. Auch das beeindruckende Amphitheater in der Legionsstadt ② ⑥ wurde besichtigt.

Am darauffolgenden Tag stand das Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg auf dem Besuchsprogramm. Im Museum Carnuntinum führte uns der aus Salzburg stammende Direktor Dr. Eduard Pollhammer. Beeindruckende Fundstücke ④, die verschiedene Aspekte wie Kult und Gesellschaft, Weihepraxis und Rituale, Kultplätze und die römische Göttervielfalt veranschaulichten, brachten uns die Lebenswelt Roms an der Donau näher. Kostbarkeiten wie Statuen ⑤, Reliefs, Altäre, Inschriften, Grabstelen und Architekturdenkmäler sowie virtuelle Rekonstruktionen, Kurzfilme und bildliche Darstellungen gaben einen informativen Eindruck der Kultgewohnheiten der Römer an der Donau.

Am Heimweg besuchten wir noch das sogenannte Heidentor ①: Etwa 2 Kilometer vom Freilichtmuseum Petronell entfernt liegt in südwestlicher Richtung Österreichs bekanntestes römisches Baudenkmal und Wahrzeichen des Archäologischen Parks

Carnuntum. Außerhalb der Stadtmauer der Zivilstadt gelegen, zeugte der monumentale Bau über der Kaiserstatue von Constantius II schon in der Blütezeit Carnuntums weithin sichtbar von Glanz und Macht des römischen Imperators. Vom einstigen Prachtbau steht heute nur noch der Torbogen. Neueste wissenschaftliche Befunde belegen, dass es sich ursprünglich um einen Pfeilerbau mit vier Durchgängen handelte, der als Triumphalmonument für Constantius II in den Jahren 354 bis 361 n. Chr. errichtet wurde und sich schützend über der Statue des Kaisers erhob. Der Name „Heidentor“ stammt aus dem Mittelalter, als die Menschen den Torbogen für ein Bauwerk von Nicht-Christen hielten und daher als „heydnisch Tor“ bezeichneten. Eine Fehleinschätzung, wie wir heute wissen: Die Bauzeit des Heidentors fiel in eine Zeit, als das Christentum schon seit Jahrzehnten als Religion anerkannt war und auch zunehmende Bedeutung in Carnuntum erlangte.



### ZEITSPUREN im Frühjahr & Sommer 2025

Neben Seminaren, Vorträgen und Exkursionen sind folgende Studienreisen geplant:

2. – 5. April: **Fastentücher und kirchliche Kunstschatze in Kärnten**

12. – 19. April: **Latium**

4. – 11. Mai: **Kreta**

19. – 23. Mai: **Sachsen-Anhalt**

29. Mai – 1. Juni: **Westböhmisches Bäder – Karlsbad, Franzensbad, Marienbad**

7. – 15. Juni: **Bretagne**

1. – 8. Juli: **Englands Nordosten**

29. Aug. – 5. Sept.: **Schleswig-Holstein**



Infos: [zeitspuren.at](https://zeitspuren.at)



**Der neu gewählte  
Vorstand des Salzburger  
Bildungswerkes:**

1. Reihe v.re.

Dipl. Ing. **Christian Struber** MBA BA

Dr. **Andrea Eder-Gitschthaler**

Mag. **Daniela Gutsch**

**Sonja Ottenbacher**

**Nicole Leitner**

**Herbert Walkner**

2. Reihe v.re.

Dipl. Ing. **Richard Breschar**

Dr. **Rudolf Mosler**

**Stefanie Walch**

Dr. **Ursula Maier-Rabler**

MMag. **Silvia**

**Schwarzenberger-Papula**

**Rosmarie Gfrerer**

Nicht im Bild

Mag. **Walter Haas**

Mag. **Roland Hettegger**

Dr. **Wolfgang Kirchtag**

## Neuer Vorstand gewählt

„In einer Zeit zunehmender Instabilität ist lebensbegleitendes Lernen besonders wichtig.“ Landesrätin Daniela Gutsch, sie ist Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes, sprach am Beginn der diesjährigen Herbsttagung vielen mit ihrer Bewertung der aktuellen Situation aus der Seele. Rund 100 im Rahmen des Salzburger Bildungswerkes Engagierte waren dazu am 9. November ins Kavalierhaus Klessheim gekommen. Mitdenken – Mitreden – Mitgestalten: Unter diesem Leitgedanken wird sich das Salzburger Bildungswerk in seinem Jahresschwerpunkt 2025 den zentralen Themen Partizipation und Mitgestaltung in der Gemeinde widmen. „Nehmen wir die Menschen an der Hand“, lud Daniela Gutsch ein, verschiedenen Interessen und Meinungen einen Raum zum Austausch zu geben.

### Weichen stellen

Rückblick, Ausblick, Ehrungen und Neuwahl: Alle vier Jahre wird bei der Herbsttagung im Rahmen der Hauptversammlung Bilanz gezogen und Weichen für die Zukunft gestellt – heuer war es wieder soweit. „Aktuell haben wir 86 aktive örtliche Bildungswerke“, informierte

Direktor Dipl. Ing. Richard Breschar, „die Engagierten vor Ort bestmöglich zu unterstützen, ist unsere zentrale Aufgabe“. Die Bandbreite an Themen und die Aktualität der Inhalte zählen zu den großen Stärken des Salzburger Bildungswerkes. Darüber hinaus wird Wert auf qualitätsvolle Arbeit gelegt – Fortbildungen und Zertifizierungsangebote sollen hier wichtige Anreize setzen.

### Christian Struber ist neuer Vorsitzender

Die heurige Wahl des Vorstands stand unter einem speziellen Vorzeichen: Dr. Josef Sampl legte sein Amt als Vorstandsvorsitzender nach 26 Jahren nieder. Die Mitglieder des Salzburger Bildungswerkes wählten Dipl. Ing. Christian Struber MBA BA zum neuen Vorsitzenden. Christian Struber weiß, worauf er sich einlässt: Er war Bildungswerkleiter von St. Koloman und hat auch als Bürgermeister und Vorsitzender des örtlichen Bildungswerkes die Bildungsarbeit in seiner Gemeinde unterstützt. „Ich übernehme diese Funktion sehr gerne, weil ich glaube, dass die Erwachsenenbildung in Salzburg eine sehr wichtige Aufgabe erfüllt“, zeigte sich Christian Struber nach der Wahl überzeugt.



*Die Erwachsenenbildung erfüllt in den Gemeinden eine wichtige Aufgabe. Ich möchte hier in meiner neuen Funktion einen Beitrag leisten.*

Christian Struber



Geehrt: Josef Sampl (re.) und Alfred Berghammer (li.).

Und Josef Sampl resümierte: „Für mich ist es Zeit, danke zu sagen! Danke an die vielen Ehrenamtlichen und danke für viele schöne Begegnungen – das ist ein Schatz, den ich mitnehme und nicht vergesse werde.“

Die Hauptversammlung bot nach der Neuwahl den idealen Rahmen für die Ehrung von drei besonders verdienten Persönlichkeiten: Dem scheidenden Vorstandsvorsitzenden Dr. Josef Sampl und dem scheidenden Vorstandsmitglied Dr. Alfred Berghammer wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Und Bildungswerkleiter Rudolf Schmiderer aus St. Martin bei Lofer erhielt den Ehrenring des Salzburger Bildungswerkes (s. Seite 60).

### Mitdenken – Mitreden – Mitgestalten

Abgerundet wurde die Herbsttagung mit zwei inhaltlichen Angeboten im Kontext unseres Jahresschwerpunkts 2025. Eva und Christoph Klug von der Erwachsenenschule Oberhofen/Pfaffenhofen in Tirol gaben Einblicke in ihre Programmplanung. Diese schafft durch exklusive Angebote – zum Beispiel für Männer – Inklusion. Ihr Credo: „Hemmnisse können durch Exklusivität beseitigt werden“.

Die Soziologin Mag. Manuela Gsell nahm gemeinsam mit den Bildungswerkleitungen ihre „gemeindeeigenen“ Herausforderungen, Bedingungen und Möglichkeiten unter die Lupe. Denn es gilt, vor allem dort zu lernen, wo man sich wohlfühlt und zu Hause ist. **MH**

## EHRE, WEM EHRE GEBÜHRT!

### Josef Sampl Vordenker und Förderer

„Josef Sampl war sowohl ein Lehrer für Kinder als auch für Erwachsene“: So brachte Daniela Gutschli den Stellenwert der Bildung in Josef Sampls Leben auf den Punkt. Er hat an Volks-, Haupt- und Mittelschulen sowie an der Universität unterrichtet und die Pädagogische Hochschule des Bundes geleitet. Im Salzburger Bildungswerk war er seit 1998 ein umsichtiger und vorausschauender Vorsitzender, der, so Daniela Gutschli, „auch immer auf die Kehrseite der Medaille geschaut hat“. Als Philosoph und Pädagoge brachte er eine tiefe Werteorientierung in die Arbeit ein und förderte Strukturen, die den Bildungsauftrag des Salzburger Bildungswerkes nachhaltig sicherten. Das neue Erscheinungsbild, die erste Qualitäts- und später die Klimabündnisbetrieb-Zertifizierung, die Regionalisierung der Betreuung der Bildungswerke Innergebirg, die Einführung von Online-Veranstaltungen und die Herausgabe des ersten Bildungskatalogs sind eng mit dem Vorsitz von Josef Sampl verbunden. Nicht zuletzt ist vor allem auch die wertschätzende Diskussionskultur erwähnenswert: „Josef Sampl hat zu allem eine eigene Meinung, lässt aber auch andere Sichtweisen gelten und sich – mitunter – auch umstimmen.“

### Alfred Berghammer Ein Mann mit Expertise und Weitblick

23 Jahre war Alfred Berghammer im Vorstand, 10 Jahre im Arbeitskreis Seniorenbildung aktiv. „Bedacht, ruhig und bestimmt: Das hat mich an Alfred Berghammer immer beeindruckt“: Dr. Ursula Maier-Rabler, Kollegin im Vorstand, brachte Alfred Berghammers Vorzüge treffend auf den Punkt. Der ehemalige Leiter der Abteilungen Personal sowie Bildung, Familie, Gesellschaft beim Amt der Salzburger Landesregierung brachte seine Expertise in Personalfragen und Ideen zur Strukturierung und inhaltlichen Schwerpunktsetzung in den Vorstand ein – eine wertvolle Unterstützung nicht nur für die Geschäftsführung.

Besonders eng mit seinem Namen verbunden ist das erfolgreiche Projekt „Das war unsere Zeit – Eine Generation erinnert sich“, das unter seiner engagierten Leitung im Arbeitskreis „Seniorenbildung“ entwickelt und durchgeführt wurde. 311 Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der Kriegs- und Nachkriegsjahre sind wertvolle Zeitdokumente. Sie wurden bezirkswise publiziert und mit großem Erfolg verkauft – auch heute werden diese Bücher noch nachgefragt.



## Netze knüpfen

In vielen Gemeinden setzen ehrenamtliche Bildungswerkleitungen mit großem Engagement Bildungsangebote um. Da viele von ihnen alleine arbeiten, ist der Wunsch nach Austausch und Vernetzung besonders groß. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, fanden in den Bezirken unterschiedliche Vernetzungstreffen statt. Diese boten den Teilnehmenden die Möglichkeit, einander besser kennenzulernen, sich auszutauschen, zu vernetzen und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Darüber hinaus gab es in einigen Bezirken auf Wunsch der Bildungswerkleitungen einen inhaltlichen Impuls.



### Pongau: Salzburger Nachrichten

Dank der Initiative des Goldegger Bildungswerkleiters Michael Hoffmann hatten die Pongauer Bildungswerkleitungen und Bürgermeister im Frühjahr die Gelegenheit, einen informativen Blick hinter die SN-Kulissen zu werfen – wir haben darüber bereits im dreieck 1|2024 berichtet. Auch hier wurde der gemeinsame Besuch in Salzburg mit einem gemütlichen Austausch in Stiegls Brauwelt abgerundet.



### Almtag der Lungauer Bildungswerke

Eine kleine Gruppe der Lungauer Bildungswerkleitungen traf sich im Juli zu einem besonderen Almtag. Gestartet wurde mit der Besichtigung des Valentinum – ein Museum, welches dem Thomataler Pfarrer Valentin Pfeifenberger gewidmet ist. In Fahrgemeinschaften ging es weiter nach Bundschuh zur Wirtsalm. Bei einer kleinen Wanderung genossen alle den traumhaften Ausblick von der Schönalm in alle Lungauer Täler. Direktor Richard Breschar führte weiter zum Highlight der Wanderung: die „Wunderfichte“ – ein beeindruckender, vielfach verzweigter Baum, der aufgrund seiner imposanten Erscheinung und kraftvollen Ausstrahlung große Bewunderung hervorrief. An diesem besonderen Platz durfte ein Schnapsperl zur Stärkung nicht fehlen, bevor es zur Wirtsalm zurückging. Auf der Alm wartete bereits eine kulinarische Stärkung. In gemütlicher Atmosphäre wurde neben dem knisternden Holzofen geplaudert, während draußen ein Gewitter mit kräftigem Regen vorbeizog ...

### Flachgau: Bioart

Auf Einladung der Bezirksleiterinnen im Flachgau, Stefanie Walch und Christine Winkler, trafen sich im Frühsommer zahlreiche Bildungswerkleitungen des Bezirks zu einer Führung durch den BioArt Campus in Seeham. Initiator und Gründer Robert Rosenstatter informierte über die Planungsphase, den Betrieb des Hauses und stellt die angesiedelten Bio-Betriebe vor. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein im Bio Café „Das Seeham“ am BioArt Campus gab es dann Gelegenheit zur Vernetzung der Bildungswerkleitungen untereinander.





### Tennengau: Obersalzberg

Bereits beim Bildungstreff im Frühjahr wurde gemeinsam überlegt, in welcher Form eine gemeinsame Weiterbildung und die Möglichkeit zum Austausch der Bildungswerke im Tennengau stattfinden könnte. So trafen sich die Tennengauer Bildungswerkleitungen im Oktober zu einem gemeinsamen Besuch der neu gestalteten Dokumentation Obersalzberg in Berchtesgaden. Informationen zum museumspädagogischen Angebot der Einrichtung und ein gemeinsamer Ausklang im Ort rundeten das Treffen ab.



© Obersalzberg/Melanie Diehm



### Salzburg: Zimtstern trifft Vanillekipferl

Ende November konnten die Bildungswerkleitungen aus dem gesamten Bundesland in der Direktion des Salzburger Bildungswerkes nochmals gemeinsam auf das vergangene (Bildungs-)Jahr zurückblicken. Bei Jause, Punsch und Keksen sowie musikalischer Umrahmung brachte LR Mag. Daniela Gutschl auch den Dank des Salzburger Bildungswerkes an die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Ausdruck. Ein Highlight des Abends: Gerlinde Allmayer, Bildungswerkleiterin aus Niedersnill, las selbst verfasste Mundart-Prosa und -Lyrik, die für viele Lacher und nachdenkliche Momente sorgten. Musikalisch begleitet wurde der Abend von stimmungsvollen, jugendlichen Saxophon- und Ziehharmonikaklängen. **WH · MZ · MH**

Alle waren eingeladen, Liedtexte vom geschmückten Christbaum mitzunehmen – ein liebevolles Angebot, für das wir dem Salzburger Volksliedwerk danken! Im Bild Landesrätin **Daniela Gutschl** und Direktor **Richard Breschar**.



LEOGANG

Gastbeitrag von JOSEF GRIEßENAUER

## Das kann ja heiter werden!

An zwei Wochenenden im November fand das mittlerweile 6. Dorfkabarett Leogang statt. Es wurde mit Spannung erwartet, und die 6 Aufführungen waren mit jeweils rund 120 Besucherinnen und Besuchern bereits vor der Premiere ausverkauft: Das einzige Dorfkabarett Österreichs und wahrscheinlich des ganzen Universums kam sehr gut an!



Der Projektchor in bunter Kostümierung.

3 Männer und 8 Frauen: Mit viel tiefgründigem Humor nahmen sie das Gemeindegeschehen im Dorf, in nah und fern, aufs Korn. Natürlich durfte auch ein kritischer Blick auf die touristische Entwicklung nicht fehlen. Mittlerweile wird – so scheint es – das Dorfkabarett angesichts einer fehlenden Opposition im Ort auch als geeignetes Podium für politische Kritik gesehen.



Die Texte stammten von Sepp Grießenauer (im Bild li.), Johnny Essl und Jörg Hanusch, allesamt zugereiste Lehrer aus Mittersill, Mauterndorf und Eben. Ein ausgezeichnete, extra für dieses Projekt zusammengestellter Chor unter der Leitung von Ilse Grießenauer umrahmte das Programm.

**Mag. Josef Grießenauer** ist Bildungswerkleiter von Leogang.



ST. ANDRÄ

Gastbeitrag von JOHANN POSCH

## Positiv nach vorne schauen ...

*Das tut uns gut!*

**Es tut gut, in herausfordernden Zeiten miteinander Aktivitäten zu setzen und positiv nach vorne zu schauen.** Eine Bildungswoche, die von möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen wird, sollte dies fördern.

Die Planung der 9. Bildungswoche in unserer Gemeinde erfolgte daher in Form einer „Bildungswerkstatt“, und das in der ersten Sitzung festgelegte ansprechende Motto „Das tut uns gut“ spiegelte sich nicht nur in der positiven und gemeinschaftlichen Atmosphäre im Planungsteam, sondern auch in den Aktivitäten vor und während der Bildungswoche wider.

Es war ein kleiner Wermutstropfen, dass das Auftaktfest, welches unsere Feuerwehr bereits bestens geplant und vorbereitet hatte, durch das regnerische und kalte Wetter buchstäblich ins Wasser gefallen ist. So feierte die Gemeinde einen Tag später mit dem Eröffnungsgottesdienst der Volksschulkinder deren Start ins neue Schuljahr und gleichzeitig die Eröffnung der Bildungswoche.

Im Anschluss daran wurden die vielen Gäste im Pfarrcafé von den Eltern der Volksschulkinder mit Köstlichkeiten verwöhnt.

Bis auf den letzten Platz gefüllt waren die beiden Vortragsabende im Gemeindesaal, was die hohe Aktualität der gewählten Themen unterstreicht. Der Vortrag von



Selbstvertrauen stärken und auch bei Belastungen zuversichtlich sein: Die Ausführungen von Erna Gappmayer-Löcker stießen auf großes Interesse.



Selber Hand anlegen: Bei der Bildungswoche war auch Kreativität gefragt.

Mag. Erna Gappmayer-Löcker über „Stärken von Selbstvertrauen und Zuversicht in Belastungen“ war lebendig und anschaulich. Die Referentin konnte den Besucherinnen und Besuchern nachhaltig vermitteln, dass es oft die einfachen Dinge sind, wie sich selbst im Spiegel zuzulächeln oder dankbar auf einen vergangenen Tag zurückzublicken, die einen Unterschied für die Wahrnehmung des Alltags ausmachen.

Die Ausführungen von Prof. Dr. Bernd Resch zur Digitalisierung und künstlichen Intelligenz waren ebenso fesselnd und informativ und boten eine Perspektive auf die Zukunft dieser Technologie und deren Einfluss auf unser Leben.

### Lernen, zuhören, kreativ sein ...

Der Workshop „Café Digital 60+“ war in kürzester Zeit überbucht, was das Bedürfnis der älteren Generation zeigt, sich mit den digitalen Kommunikationstechniken besser vertraut zu machen. Ein Fortsetzungskurs mit dem sehr kompetenten Digital-Trainer Andreas Mayr, diesmal mit reduzierter Teilnehmerzahl, bot eine weitere Gelegenheit für Lernen und Austausch. Zum 10. Geburtstag unserer Schul- und Gemeindebücherei wurden alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen, in einer „Paint-Aktion“ den Eingang zur Bücherei neu zu gestalten und selbst „Hand anzulegen“. Ein Rahmenprogramm mit Kletterturm und Turneinlagen sorgte bei den Kindern für willkommene Unterhaltung.

Den krönenden Abschluss unserer Bildungswoche bildete eine weitere Geburtstagsfeier: Der „Andreas Chor“ feierte mit einem abwechslungsreichen Programm sein 30-jähriges Bestehen. Unter großem Beifall der vielen Musikbegeisterten aus nah und fern fand die 9. Bildungswoche ihren Abschluss.

### Begabungen entdecken und fördern

Einen wesentlichen Beitrag zur Bildungswoche leisteten die Kindergarten- und Volksschulkinder bereits im April und Mai dieses Jahres im Rahmen von Schwerpunkttagen zum Thema „Begabungen entdecken und fördern“. In verschiedenen Ateliers konnten die Kinder ihre Talente entdecken und weiter entwickeln. Von Musik und Sprache über Kunst/Kreativität und Bewegung war für jeden etwas dabei. Die Aktivitäten wurden fotografisch festgehalten und in einem Video verarbeitet, welches während der Bildungswoche gezeigt wurde.

Die starke Beteiligung der Bevölkerung und die Vielfalt der Veranstaltungen trugen dazu bei, dass die 9. Bildungswoche ein bereicherndes Erlebnis für alle Teilnehmenden war.

Der Abend „Innehalten und weiterdenken“ am 15. November bot Gelegenheit, in gemütlicher Runde die vielen eindrucksvollen Momente der Bildungswoche noch einmal Revue passieren zu lassen und Anregungen für die weitere Bildungsarbeit in der Gemeinde mitzunehmen.

*Mag. Johann Posch  
ist Bildungswerkleiter  
von St. Andrä.*



Willkommen im Musik-Atelier!



© Susanne Mitterer

PIESENDORF

Gastbeitrag von SUSANNE MITTERER

## Korbwickeln mit Gräsern und Kräutern

**Altes Handwerk neu entdeckt:** Unter diesem Motto fand im Herbst in Piesendorf ein Korbwickelkurs statt. Dabei wurden aus verschiedenen getrockneten Gräsern und Kräutern auf ganz traditionelle Weise kunstvolle Körbe hergestellt. Die alte Technik des Korbwickelns ist ein mittlerweile fast vergessenes Handwerk. Der Referent Walter Friedl von der steirischen Korbmanufaktur lässt dieses Handwerk neu aufleben und lernt den Teilnehmenden im Kurs, wie runde Graskörbe in verschiedenen Größen gewickelt werden. Am Ende des Kurstages sind viele unterschiedliche Unikate entstanden.

*Susanne Mitterer ist Bildungswerkleiterin von Piesendorf.*



© privat

BRUCK

Gastbeitrag von JOSEF NEUDORFER

## Natur im Pinzgau erkunden

**In kleiner Runde** starteten wir am 7. September zur Wanderung auf die Kallbrunneralm. Diese liegt im Gemeindegebiet von Weißbach und gehört zu den größten Almen unseres Bundeslandes. Ausgangspunkt war das Bergbauerdorf Pürzlbach, von wo man die Alm in eineinhalb Stunden Fußmarsch erreichen kann.

Als Bildungswerkleiter und ehemaliger Biologielehrer freute ich mich darauf, den Teilnehmenden in diesem Naturjuwel unter dem Motto „Natur im Pinzgau“ den Lebensraum „Hochgebirge“ vorstellen zu können. Dazu zählen die besonderen Anpassungsfähigkeiten der Pflanzen und auch der Tierwelt, um unter den rauen Bedingungen überleben zu können. Auch die Höhenstufen von der Hügel- bis zur Schnee- und Felsstufe präsentierten sich bei dieser Wanderung mit ihren botanischen Besonderheiten.

Auf der Alm angekommen, brauchten wir natürlich eine gute Jause. Diese genossen wir mit dem Seehorngipfel und dem imposanten Hundstod in unserem Blickfeld. Zum Abschluss unterhielten wir uns noch über die Entstehung der Alpen, die vor 250 Millionen Jahren durch die Kollision der europäischen und afrikanischen Kontinentalplatte ihren Anfang nahm.

Mit dem traumhaften Panorama der Leoganger und Loferer Steinberge im Blick ging es wieder heimwärts.

*Mag. Josef Neudorfer ist Bildungswerkleiter von Bruck an der Großglocknerstraße.*



Zusammenarbeit wird bei **Eva Höll, Sabine Putz** und **Barbara Bachler** (v.li.) großgeschrieben. Im November veranstalteten sie die Medientage Lammertal.



LAMMERTAL

Gastbeitrag von BARBARA BACHLER, EVA HÖLL und SABINE PUTZ

## Das WOW der Kooperation

*Es kommt auf jede einzelne an. Durch Vernetzung und Kooperation entsteht der besondere Erfolg.*

**Wir hatten das Glück eines zeitgleichen Neuanfangs** als Leiterinnen des Salzburger Bildungswerkes in den Gemeinden Abtenau, Rußbach und Scheffau. Und wir drei Ladies haben unterschiedliche Stärken, die wir vernetzen!

Diesen Vorteil haben wir bereits beim Einführungsprogramm erkannt und sind so hoch motiviert, mit der Idee der Kooperation, in unsere neue Aufgabe gestartet.

Unser Credo: So viel Vernetzung wie möglich und so viel Eigenständigkeit und Freiheit wie notwendig.

Die Vorteile unserer Zusammenarbeit liegen auf der Hand und zeigen sich nicht nur in den Zahlen der Besucher und Besucherinnen:

- Wir bieten ein buntes und abwechslungsreiches Programm mit unterschiedlichen Schwerpunkten.
- Wir planen gemeinsame Veranstaltungen und bewerben diese gegenseitig. Alle Veranstaltungen werden in den Veranstaltungsmedien unserer drei Heimatgemeinden veröffentlicht. Wir nutzen sowohl unsere persönlichen sozialen Medien, als auch eine eigens für das „SBW Lammertal“ installierte WhatsApp-Gruppe. Und wir posten auf Instagram

unter *bildungswerk\_lammertal*. Jede von uns ist Administratorin und stellt ihre Veranstaltungen rein. Daneben ist jede von uns aber auch autark in ihrer Gemeinde tätig. Diese Freiheit ist uns besonders wichtig.

- Gemeinsam geplante Veranstaltungsreihen ermöglichen es, tiefer in ein Thema einzutauchen und Interessen breiter abzudecken.

Insgesamt wird die Bildungswerk-Tätigkeit im Lammertal damit verstärkt wahrgenommen und die Angebote vermehrt besucht.

Und das Beste kommt zum Schluss: Es macht gemeinsam noch mehr Spaß und wir profitieren vom gegenseitigen Austausch unserer Ideen und Erfahrungen. Sich bei Unklarheiten oder Entscheidungen gegenseitig zu unterstützen und zu beraten, ist Goldes wert.

Wir arbeiten zusammen – frei und unkompliziert! Macht es uns nach, ihr werdet sehen ...

**Barbara Bachler** ist Bildungswerkleiterin von Abtenau.  
**Eva Höll BSc** ist Bildungswerkleiterin von Rußbach.  
**Mag. Sabine Putz** ist Bildungswerkleiterin von Scheffau.

Annemarie Moser auf der Spur:  
Der Ausflug nach Werfenweng hat  
sich für Jung und Älter gelohnt.

KLEINARL

Gastbeitrag von CHRISTA und GERHARD BAYER

# Bunte Kleinarler Bildungs-Palette

Eine Jahrhundertsportlerin, die heimischen Vögel und die  
Generation 60+ standen im Herbst in Kleinarl im Mittelpunkt  
von drei interessanten Bildungsangeboten.

**Mein Leben als Jahrhundertsportlerin:** So lautet der Titel der Sonderausstellung, welche das Schimuseum Werfenweng unserer Ehrenbürgerin Annemarie Moser widmet. Somit war es naheliegend, in Zusammenarbeit mit dem Skiclub Kleinarl eine Fahrt nach Werfenweng anzubieten. Wir wollten mit dieser Fahrt unserer schibegiesterten Jugend, die ja die außergewöhnliche Karriere von Annemarie Moser nur aus Erzählungen kennt, näherbringen. Überraschend schnell waren die 50 Plätze im Reisebus ausgebucht. 15 Jugendliche aus dem Skiclub haben sich angemeldet, die restlichen Plätze waren von Interessierten aller Altersgruppen besetzt. Da die Nachfrage deutlich höher war als unser Platzangebot im Bus und die Teilnahmezahl auch die Kapazitäten des Schimuseums gesprengt hätte, durften wir dankenswerterweise einen Zusatztermin anbieten. Dem Obmann des Schimuseums Hans Müller ist es hervorragend gelungen, unsere Nachwuchssportler auf die Zeitreise in die 1970er und 1980er Jahre mitzunehmen. Und die ältere Generation, die ja die Euphorie um die Erfolge von Annemarie

noch live miterlebt hat, konnte in wunderschönen Erinnerungen schwelgen und sich über die besonderen Erlebnisse austauschen.

Der frühe Wintereinbruch Mitte September hat viele Haus- und Gartenbesitzer dazu veranlasst, mit der Fütterung unserer „gefiederten Freunde“ schon frühzeitig zu beginnen. Seither sind die zahlreichen Vogelhäuser bestens positioniert und darauf vorbereitet, die „Vogelschar“ durch die kalte Jahreszeit zu bringen. Der Vortrag **„Vogelschutz rund ums Haus“** brachte wertvolle Tipps und Hinweise, wie wir die zahlreichen Vogelarten, die bei uns überwintern, bestmöglich unterstützen können. Hemma Gressel ist seit fast 20 Jahren Salzburger Landesleiterin von Birdlife Austria und somit ausgewiesene Expertin in Sachen Vogelschutz. Aussehen, der Gesang und die Anforderungen an einen geeigneten Brutplatz wurden von ihr sehr verständlich dargestellt. Die zahlreich erschienenen Vogelfreunde konnten wertvolle Ratschläge für einen effizienten Schutz von Kohlmeise, Sperling & Co mit nach Hause nehmen.



Der Umgang mit den elektronischen Medien bringt so manche Herausforderung mit sich. Auch die Generation 60+, mittlerweile eine der größten Altersgruppen in unserer Gesellschaft, ist gefordert, diese zu nutzen. Um speziell den Seniorinnen und Senioren unserer Gemeinde den Zugang zu erleichtern, wurde

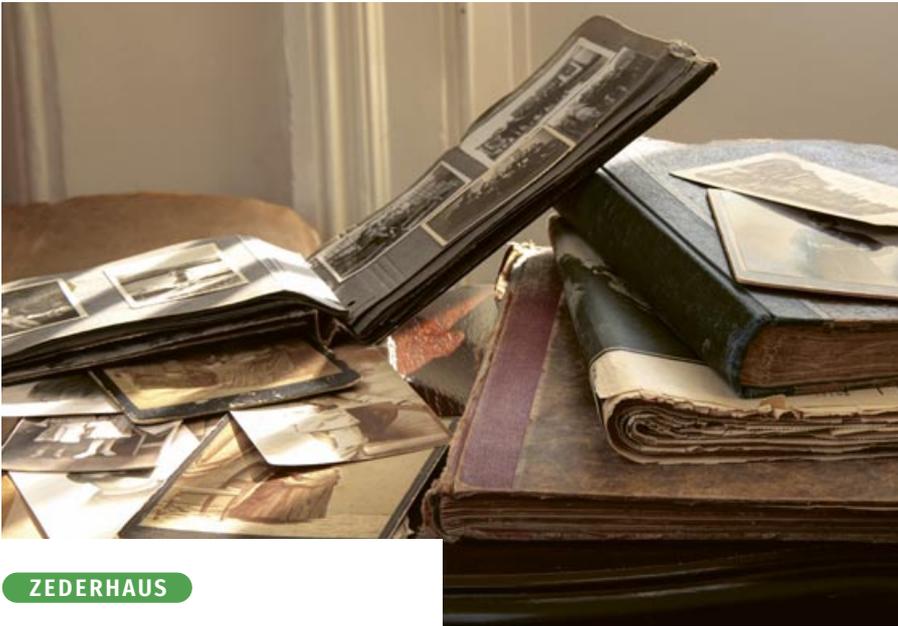


das Seminar **„Umgang mit Smartphone & Tablet“** organisiert. Die Schulung umfasste 2 Halbtage, die 2 Gruppen waren mit je 9 Teilnehmerinnen (einschließlich eines „mutigen“ Herrn) sehr rasch ausgebucht. Digitaltrainer Andreas Mayr hat sich als kompetenter Vortragender alle Mühe gegeben, er ist auf sämtliche Anliegen und Fragen und individuelle Wünsche eingegangen. Es waren zwar anstrengende, aber sehr lehrreiche, unterhaltsame und auch gesellige Kurse, die allen Teilnehmenden wertvolle Erkenntnisse gebracht haben und ab sofort die Nutzung von Smartphone und Tablet wesentlich erleichtern.

Die Kursteilnehmenden sind dank Digitaltrainer Andreas Mayr (re.) gut für den Umgang mit digitalen Medien gerüstet.



**Christa und Gerhard Bayer**  
leiten gemeinsam das Salzburger  
Bildungswerk Kleinarl.



## ZEDERHAUS

Gastbeitrag von ROSMARIE GFRERER

# Ein Schatz an Erinnerungen ...

**8 Zederhauser Persönlichkeiten waren vor über 10 Jahren eingeladen**, im Rahmen von „Das war unsere Zeit“ über ihr Leben zu erzählen. Im Fokus dieses Projekts standen in den 1920er und 1930er geborene Menschen. Daraus sind für alle Bezirke Bücher entstanden und alle Interviewten sowie das jeweilige örtliche Bildungswerk bekamen eine DVD zur Verfügung gestellt. Die DVDs sind in Zederhaus über die Öffentliche Bibliothek zu entleihen.

Damit diese Interviews nicht in Vergessenheit geraten, werden sie im Rahmen eines „Kino-Abends für Erwachsene“ der Allgemeinheit gezeigt. Der Bildungsraum der Naturpark-Volksschule wird dabei zum Kino, das Team der Bibliothek lädt mit Jause und Getränken zu einem gemütlichen Abend ein.

Diese Veranstaltungsreihe – 2 Kino-Abende pro Kalenderjahr, jeweils im Frühling und im Herbst – wird immer sehr gut besucht, und die Rückmeldungen sind überwiegend positiv.

Den letzten Kino-Abend dieses Jahres gab es Ende Oktober: Ludwig Brandstötter erzählte auf der Leinwand über sein bewegtes und interessantes Leben. Leider ist Ludwig Brandstötter vor ca. 1,5 Jahren verstorben und so nahmen wir seinen 85. Geburtstag als Anlass, ihn noch einmal zu „erleben“. Es war ein ganz besonderer Abend für alle – besonders für seine anwesende Familie.

„Das war unsere Zeit“ ist ein Schatz für jede Gemeinde, besonders aber für die Nachkommen der Erzählenden.



### „Das war unsere Zeit“: ein einzigartiges Projekt

311 Gespräche mit Frauen und Männern in allen 119 Gemeinden und der Stadt Salzburg, 462 Stunden lebendige Lebensgeschichten, 12 ehrenamtliche Interviewerinnen und Interviewer, 1.789 Seiten Regionalgeschichte in 6 Bänden: Auf diese Zahlen konnten die Projektverantwortlichen am Ende des Projektes 2017 verweisen. Die 8 Zeitzeugen von Zederhaus wurden von Rosmarie Gfrerer interviewt.

**Rosmarie Gfrerer** ist Bildungs-  
werkleiterin von Zederhaus.

## MUHR

Gastbeitrag von ROBERT GRIESSNER

# Digital fit!

**Smartphone, Tablet und Laptop** sind Teil unseres täglichen Lebens geworden. Per WhatsApp Nachrichten verschicken, Fotos machen und versenden, E-Banking, Konzerttickets online buchen oder digitales Amt: Dafür braucht es ein Smartphone. Für ältere Menschen, die heutzutage nahezu alle ein Handy besitzen und denen oftmals jedoch das digitale Grundwissen fehlt, bedeutet dies eine besondere Herausforderung.

Das Salzburger Bildungswerk hat sich dieser Thematik angenommen und für die Generation 60+ im Rahmen von „Mehr übers ‚Kastl‘ wissen“ spezielle Unterstützungsangebote entwickelt.



In Muhr wurden dieses Jahr mehrere Workshops, die auf die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Seniorinnen und Senioren abgestimmt sind, angeboten. Bildungswerkleiter Robert Grießner zieht eine positive Bilanz: „Die Teilnehmenden, die älteste im 79. Lebensjahr, waren offen und bestrebt, ihr digitales Know-how zu erweitern. Im Mittelpunkt stand dabei das eigene Tun: selbst ausprobieren – üben und festigen. Unser Digital-Trainer Andreas, speziell geschult auf das Zielpublikum 60+, konnte diesem Anforderungsprofil in hervorragender Weise entsprechen. Nun besteht der Wunsch, im Rahmen des Angebots „Digitaler Stammtisch 60+“ das erworbene digitale Wissen im kommenden Jahr zu vertiefen.“

**Robert Grießner** ist Bildungs-  
werkleiter von Muhr.



„Kemma ma zomm ...“:  
Jung und Alt beim  
gemeinsamen Spiel.

## STUHLFELDEN

Gastbeitrag von WOLFGANG REICHSÖLLNER

# Zusammenhalten!

Die 10. Stuhlfeldener Bildungswoche stand unter dem Motto „Zusammenhalten“. Zusammenhalt haben im Vorfeld schon 5 Arbeitsgruppen bewiesen, die im Rahmen der einjährigen Vorbereitungsphase engagiert am Programm gearbeitet haben.

Am 29. September war es soweit: Nach dem Eröffnungsgottesdienst ging's ins Schloss Lichtenau, wo Bezirksleiterin Sonja Ottenbacher die Bildungswoche offiziell eröffnete. Umrahmt wurde die Feier durch Auftritte der Plattlergruppe der Stuhlfeldener Tresterer und mit kurzen Szenen, die Kinder und Jugendliche aufführten. Am Nachmittag luden der Chor „Zommklong“ und die Trachtenmusikkapelle zu einer lustigen musikalischen Schnitzeljagd.

*Wolfgang Reichsöllner  
ist Bildungswerkleiter  
von Stuhlfelden.*

Das Thema Nachhaltigkeit stand am Montag im Mittelpunkt. Eine kleine Gruppe war bei der interessanten Exkursion zum Trinkwasserkraftwerk, das vor 25 Jahren errichtet wurde, dabei. Am Abend informierte Mario Wallner, der Manager der Klima- und Modellregion Pinzgau Nationalparkregion, über die Möglichkeiten und rechtlichen Grundlagen, um Stromerzeugende und Stromverbrauchende zu vernetzen. Dabei brachten auch Mitglieder der EEG Stuhlfelden ihre Erfahrungen ein.

Ingo Vogl brachte mit seinem „G'sundheitskaba-rett“ am Dienstag die zahlreichen Besucher zum Lachen und Schmunzeln, aber auch zum Nachdenken.

„Kemma ma zomm ...“ hieß es am Mittwoch. Alt und Jung folgten dieser Einladung. Die Bewirtung erfolgte durch die Schüler und Schülerinnen der Sonderschule, wobei diese eifrig selbstgemachte Aufstriche, eigenhändig gefertigtes Brot und Kuchen servierten. Es wurde gespielt, eine Erzählerin brachte Sagen und Geschichten zu Gehör und zwei ältere Herren nahmen mit ihren Erzählungen die Zuhörenden mit auf eine Reise in die Vergangenheit.

„Stuhlfelden – Ein Blick in die Vergangenheit und Gegenwart einer lebendigen Gemeinde“ ist der Titel der vor kurzem fertiggestellten Ortschronik. Die Schriftleiterin dieses umfangreichen Werkes, Gundi Egger, führte in einem kurzweiligen Streifzug durch den Inhalt und machte die zahlreichen Besucherinnen und Besucher neugierig. Die ersten Ausgaben überreichte sie der früheren Bürgermeisterin Sonja Ottenbacher, die den Anstoß zu dem Projekt gegeben hatte, und Bürgermeister Josef Voithofer. Er hatte nicht viel Zeit, in dem Buch zu blättern, spielte er doch an diesem Abend im Alphornquartett der Trachtenmusikkapelle, das die Veranstaltung musikalisch umrahmte.



Volles Haus bei der Eröffnung der Bildungswoche im Schloss Lichtenau.



Instrumente anschaulich erklärt ...

Freitags lernten die Volksschulkinder in der Gemeindebücherei Ausschnitte aus Büchern kennen und arbeiteten lustvoll mit ihnen. Und im Rahmen einer Instrumentenwerkstatt, angeboten von Trachtenmusikkapelle und Musikum, lernten Kinder zweier Klassen Instrumente kennen und durften diese auch probieren.

Am Samstag fand im Schloss Lichtenau eine öffentliche Gemeindeversammlung statt, wo neben Ehrungen verdienstvoller Persönlichkeiten auch Informationen über aktuelle und Zukunftsprojekte geliefert wurden.

Am Abschlusstag der Bildungswoche dankte man beim Erntedankfest für eine gute Ernte, aber auch dafür, dass unsere Gegend von den großen Katastrophen weitgehend verschont geblieben ist. Bei der anschließenden Übergabe von Erbhofurkunden dankte Landesrat Dr. Josef Schwaiger den drei Bauernfamilien für ihr „bergbäuerliches Beharrungsvermögen“. Er schloss die Bildungswoche mit dem Hinweis auf das Motto ab und hob die Wichtigkeit des Zusammenhaltens – vor allem in den Vereinen – hervor.

Bei der Lesewerkstatt wurde auch gebastelt.



**HENNDORF**

Gastbeitrag von FRITZ SCHMIDHUBER

## Engagiert gestartet!

**Das Wahlsystem in den USA und Sicherheitstipps der Kriminalprävention** standen im thematischen Mittelpunkt der ersten Angebote des neu bestellten Bildungswerkleiters von Henndorf, Fritz Schmidhuber.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika** haben gewählt. Am 5. November hat sich entschieden, wer im Jänner 2025 dem 46. US-Präsidenten Joe Biden nachfolgen wird. Im Vorfeld dieser Wahl ging es bei der Veranstaltung des Salzburger Bildungswerks Henndorf jedoch nicht um „Kamala Harris versus Donald Trump“, sondern um das „wunderliche US-Wahlsystem“ und um die „Demokratie auf amerikanisch“, so die Kommunikations- und Politikwissenschaftlerin Dr. Karin Pühringer.

Was macht das US-Wahlsystem so einzigartig und komplex? Gibt es nur Demokraten und Republikaner, keine anderen Parteien? Welche Rolle spielen Wahlmänner? Was sind „Swing States“? Wie wird ein Wahlkampf finanziert? Und über welche Macht verfügen die Gewählten denn dann eigentlich? Karin Pühringer, Kennerin der „US-Szene“, die ihre Expertise in mehr als 50 Aufenthalten in den „Staaten“ vertieft hat, gab Antworten auf diese und viele andere Fragen aus dem interessierten Publikum.

**Robert Meikl von der Kriminalprävention** hat mit seinem Vortrag „Gemeinsam sicher leben“ die Aufgabe übernommen, wertvolle Tipps dafür zu geben, wie man sich selbst und sein Eigentum schützen kann.

Zwei seiner Kernaussagen seien hier kurz zusammengefasst:

- Lassen Sie sich von Anrufern, die angeblich ein Unglück eines Angehörigen mitteilen, nicht unter Druck setzen und sprechen Sie VOR der Überweisung von Geld mit einer dritten Person. Nichts kann so dringend sein, dass diese Vorgangsweise nicht möglich wäre!
- Das Eigenheim kann mit geringem technischen Aufwand sehr gut gegen „unerwünschte Gäste“ gesichert werden. Wichtig ist, die vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen: Fenster bei Abwesenheit nicht gekippt lassen, Außentüren gut abschließen (Schlüssel zweimal drehen), in der dunklen Jahreszeit die Anwesenheit von Personen durch Beleuchtung der Räume nach außen vortäuschen. Und ein zusätzlicher mechanischer Einbruchschutz ist sehr zu empfehlen.

Der kriminalpolizeiliche Beratungsdienst macht auch „Hausbesuche“ und berät objektiv.

**Fritz Schmidhuber BA**  
ist Bildungswerkleiter  
von Henndorf.



RUSSBACH

Gastbeitrag von EVA HÖLL

## In Memoriam Georg Gimpl

Ein Wochenende im Zeichen einer Rußbacher Legende

**Die Identität eines Dorfes lebt von Geschichten und von den Menschen**, die diese Geschichten erzählen. In Rußbach kommt man an Georg Gimpl nicht vorbei. Der 1949 geborene Sohn eines Schustermeisters verbrachte sein Arbeitsleben als Universitätsdozent und Lektor in Finnland, blieb aber stets seiner Heimat eng verbunden. Im Oktober 2014 ist Georg Gimpl unerwartet und viel zu früh verstorben. Das Dorf Rußbach kam nun – 10 Jahre später – zu einem Gedenkwochenende zusammen, um den Schatz, den Georg Gimpl hinterlassen hat, wieder etwas aus der Vergessenheit zu heben.

*Eva Höll BSc ist Bildungswerkleiterin von Rußbach.*

Die vom Salzburger Bildungswerk Rußbach im Oktober organisierten zwei Veranstaltungen waren erfreulich gut besucht und boten einen wunderbaren Rahmen für ein würdiges Gedenken. Familie, Freunde und Wegbegleiter lasen Texte sowohl von als auch über Georg Gimpl. So berührten besonders die persönlich vorgetragenen Worte von Autor Cornelius Hell, der die Besucherinnen und Besucher an seinen eigenen Erinnerungen und Gedanken teilhaben ließ.

Und bei der Filmvorführung „Heimatabend“ wurde das „Große Theater anno 2003“ in Erinnerung gerufen. Damals wurde anlässlich des 100-jährigen Bestehens von Rußbach das Theaterstück „Heimatabend“ – aus der Feder von Georg Gimpl – einmalig aufgeführt. Über 600 Zuschauerinnen und Zuschauer bejubelten 2003 diese Freiluftaufführung, die einen kabarettartigen Bogen von den Anfängen des Tourismus bis hin zum klassischen, traditionellen Heimatabend spannte.

**Leidenschaftlicher Geschichte(n)-Erzähler**  
Georg Gimpl setzte sich in seiner Freizeit als Heimatforscher intensiv mit der regionalen Geschichte auseinander und verstand es als leidenschaftlicher Geschichte(n)-Erzähler, die örtliche Vergangenheit in die große Historie einzubetten und zu erklären. Diesbezüglich gibt Rußbach mit seiner Grenzlage zwischen dem katholischen Kirchenstaat Salzburg und dem habsburgischen Industriegebiet Salzkammergut einiges her. An der Staatsgrenze am Pass Gschütt zwischen Gosau und Rußbach wurde geschmuggelt und Krieg geführt. Auch wenn hier heute keine Schlachten mehr geschlagen werden, sind religiöse, politische und sozioökonomische Unterschiede bis heute spürbar.

Bei der Gedenklesung war der Gasthof Waldwirt bis auf den letzten Platz gefüllt.



© Eva Höll

**APROPOS Georg Gimpl**

- Geboren am 26. Mai 1949
- Volksschule Rußbach, Hauptschule Abtenau, Borromäum Salzburg
- Magister in Philosophie und Pädagogik
- Doktor der Germanistik und Psychologie
- Lektor für deutsche Sprache und österreichische Literatur an der Universität Helsinki
- Universitätsdozent für Ideen- und Wissenschaftsgeschichte an der Universität Oulu
- Verstorben im Oktober 2014

Ob in kurzen Geschichten oder ausführlichen Erklärungen, ob als Theaterstück oder Weihnachtsbrief an Freunde, ob Lyrik oder Prosa – neben seinen wissenschaftlichen Publikationen verfasste Gimpl zahlreiche leicht verständliche und unterhaltsame Arbeiten, mit denen er das Dorfgeschehen kommentierte und bereicherte. Er betrachtete gewisse Entwicklungen seines Dorfes durchaus kritisch und scheute auch nicht davor zurück, diese leidenschaftlich zu diskutieren.

**Virtuelles Dorfmuseum**

Sein letztes Herzensprojekt war das „Virtuelle Dorf-museum“, für das Georg Gimpl in den Jahren vor seinem Tod zahlreiche Haushalte besuchte, um alte Bilder und andere Dokumente zu digitalisieren und vor dem Verschwinden zu retten. Als bescheidener und bodenständiger Mensch standen ihm die Türen offen, und weil er wie kein anderer den Zugang zu allen Menschen fand, sammelte er auf diese Weise mehrere tausend Objekte. Diese Sammlung wird seit seinem Ableben vom Verein „Georg Gimpl Archiv“ verwaltet.

Als ersten Schritt gab der Verein mit Unterstützung des Salzburger Bildungswerkes im Jahr 2017 das Buch „Georg Gimpl – Mein Rußbach“ heraus.

Aktuell tut sich wieder was: Das „Virtuelle Dorf-museum“ wird nun umgesetzt, und die Sammlung soll der Bevölkerung zu jeder Zeit, gratis und online zugänglich gemacht werden. Dies geschieht im Rahmen einer sogenannten „Topothek“. Diese soll aber nicht nur als Online-Archiv für die bereits bestehende Sammlung dienen, sondern zu einer lebendigen Vernetzung des Dorfes führen, wo sich verschiedenste Gruppen beteiligen und einbringen können, um Begegnungen im Ort – ob virtuell oder ganz real – zu fördern. Das wiederum ist sicher ganz im Geiste Georg Gimpls!

© Werner Geblinger



Das Salzburger Straßentheater lockte zahlreiche Menschen an.

**BÜRMOOS**

Gastbeitrag von MICHAELA HEBERLING

**Stammtisch als  
Marktplatz der Ideen**

Seit 4 Jahren findet in Bürmoos jeden ersten Donnerstag im Monat der Kultur- und Bildungstammtisch statt. Alle Interessierten, die Kultur und Bildung mitdenken und mitgestalten wollen, sind dazu herzlich eingeladen.

Dank unserer Bürgermeisterin Conny Ecker können wir einen eigenen Raum im Mehrzweckgebäude nutzen. Dieser bietet Platz für Vorträge, Lesungen, Workshops etc. und kann auch von externen Veranstalterinnen und Veranstaltern gebucht werden.

Auf das Jahr zurückblickend darf ich einige Veranstaltungen herausheben und mich gleichzeitig bei meinem Team für die tolle Unterstützung bedanken.

Mit dem Salzburger Straßentheater konnten wir am 1. August die Aufführung „Robin Hood“ auf der Wiese neben dem Tennisplatz mit Blick auf unseren See bis auf den letzten Platz füllen.

Der Workshop „Messer schleifen“ mit Udo Juhn, Vorträge über „Künstlerische Intelligenz“ mit Mag. Lothar Schäfer, zum Thema „Vorsorgevollmacht“ mit Mag. Fabio Schwaighofer, über den Libanon mit Stefan Maier und Reiseberichte von Christian Kelz über Peru und Bolivien stießen ebenfalls auf großes Interesse.

Im Rahmen der Eröffnung des Kulturtreffs Bürmoos konnten wir mit Tomas Friedmann (Literaturhaus Salzburg), Elisabeth Schneider (Kulturkreis Radstadt) und Thomas Randisek (Dachverband Salzburger Kulturstätten) über ihre Erfahrungen den Kulturbetrieb betreffend diskutieren. Sie gaben uns zudem wertvolle Tipps mit auf den Weg.

**Kleine Höhepunkte ...**

2023 feierten wir 50 Jahre Salzburger Bildungswerk Bürmoos. Eine Buchausstellung, zwei sehr gut besuchte Kabarets – „Best of Kammerhofer“ und Edi Jäger – sowie ein Konzert mit der Gruppe „Venga!“ standen dazu auf dem Programm.

2022 war das Salzburger Bildungswerk Bürmoos auch Veranstalter des Bürmooser Adventmarkts. Ein Höhepunkt: Der Nikolaus kam mit dem Boot über den See.

Gemäß dem Motto „Man hat eine Bildung, damit man mehr Freude am Leben hat“ (Peter Rosei) freue ich mich auf viele weitere Veranstaltungen!

*Dr. Michaela Heberling  
ist Bildungswerkleiterin  
von Bürmoos.*

MARIAPFARR

Gastbeitrag von DANIELA LANDSCHÜTZER

## Mariapfarrer SommerROMANze



### Was verbirgt sich hinter „Mariapfarrer SommerROMANze“?

Eine neue Veranstaltungsreihe des Salzburger Bildungswerkes Mariapfarr, in deren Rahmen jährlich zu einer Lesung eingeladen wird. Die Krimiautorin Katharina Eigner machte diesen Sommer den Anfang: Ende August fand die Lesung in der örtlichen Bücherei statt.



© Daniela Landschützer

Im Bild (v.li.): Bgm. Andreas Kaiser, Daniela Landschützer, Katharina Eigner und Büchereileiterin Gerti Moser.

Katharina Eigner ist eine Salzburger Autorin, die uns den Gardasee in den Lungau brachte. Ihr mittlerweile fünftes Buch „Oliva del Garda“ handelt von der pffiffigen Diva Rosina, die am Gardasee einen Mordfall aufklärt. Wie auch im letzten Buch ermittelt die Restauratorin Rosina gemeinsam mit ihrer Freundin und einem gutaussehenden Ex-Kardinal, um dem Täter auf die Spur zu kommen. Auch dieses Buch ist ein Krimi, den man gerne liest. Er ist spannend, unterhaltsam, lustig und gespickt mit viel Wissen rund um den Gardasee, die italienische Küche und das dortige Lebensgefühl. Mit unerwarteten Wendungen und präzisen Beschreibungen der Figuren bleibt man von Anfang bis Ende gefesselt.

Die Krimiautorin Tatjana Kruse sagte einst über die Bücher von Katharina Eigner: „Ein Krimi wie eine Mozartkugel – er zergeht einem auf der Zunge und hinterlässt ein Lächeln.“

So ging es auch den Besucherinnen und Besuchern der Lesung. Sie wurden anschließend mit lukullischen Genüssen noch zum Bleiben und miteinander Plaudern eingeladen. Gemeinsam mit Gerti Moser und ihrem fleißigen Büchereiteam haben wir einen wunderbaren Abend ausgerichtet. Fortsetzung folgt ... im nächsten Sommer.

**Daniela Landschützer BA** ist  
Bildungswerkleiterin von Mariapfarr.



OBERALM

Gastbeitrag von URSULA STEINGRUBER-KAISER

## Auf den Spuren Stefan Zweigs

### Ende Oktober standen in der Gemeinde Oberalm

**3 Tage im Zeichen von Stefan Zweig.** Wir begannen mit einer Lesung im Filzhofgützl aus seiner Autobiografie „Die Welt von Gestern“. Dieses Buch zeigt viele Parallelen zur heutigen Zeit auf: gesellschaftliche Umbrüche, politische Konflikte und Inflation, technische Veränderungen, welche eine große Unruhe in der Gesellschaft spüren lassen. Katharina Cäcilia Seywald las die ausgewählten Textstellen sehr ausdrucksstark und Mag. Wolfgang Wintersteller erläuterte diese mit seinem historischen Wissen. Umrahmt wurde die Lesung von einem Saxophonduo, das die Stimmung der Texte in beeindruckender Weise wiedergab.

Die Buchhandlung Leseträume gestaltete einen Büchertisch mit Werken Stefan Zweigs und seiner Zeitgenossen, mit denen er in Briefkontakt stand.



HÜTTSCHLAG

Gastbeitrag von MARTIN ROHRMOSER

## Alte Meister, junge Künstler ...

Die Kinder der VS Hüttschlag konnten KUNST in allen Variationen genießen. Den Höhepunkt bildete das Projekt „Tableaux vivants“ mit Petra Stranger, einer ausgebildeten Dokumentar-fotografin und Leiterin des Lerncafés der Caritas in Bischofs-hofen. Bildungswerkleiter Martin Rohrmoser hat dieses kunstvolle Projekt der Volksschule engagiert begleitet.



Die Hüttschlagler Kinder beim „Letzten Abendmahl“.

Bild unten: Petra Stranger bei der kreativen Arbeit.

Im Vorfeld nahmen die Kinder der dritten und vierten Schulstufe im Unterricht bekannte Künstlerinnen und Künstler unter die Lupe, durchforsteten ihre Werke und ihr Leben und brachten die gewonnen Ergebnisse in Form von Referaten und Kurzpräsentationen auf Papier. Berühmte Werke von Pablo Picasso, Vincent Van Gogh, Albrecht Dürer, Andy Warhol und vielen anderen wurden von den Kindern professionell nachgestellt und von Petra Stranger und ihrer Assistentin Brigitte Rohrmoser zu perfekten Fotografien verwandelt.

Präsentiert wurden das Projekt und die kreativen Ergebnisse im Rahmen einer Vernissage zum Schulschluss. Vor vollem Haus und einem begeisterten Publikum wurde die Ausstellung in der Volksschule eröffnet, eingebettet in ein kunstvolles Rahmenprogramm, welches von allen 47 Kindern der Schule mitgestaltet wurde. Sketches, Referate, Tänze, Lieder und spannende Quizaufgaben machten diesen Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Alle Kunstinteressierten können die Ausstellung im Sitzungssaal der Gemeinde Hüttschlag jederzeit besichtigen. Sie ist wirklich sehenswert!

**Martin Rohrmoser** ist Bildungs-werkleiter von Hüttschlag.



Am zweiten Tag spazierten wir in der Stadt Salzburg mit den Schauspielern Julienne Pfeil, welche Friderike Zweig verkörperte, und Walter Sachers als Stefan Zweig von der Edmundsburg (dort ist das Stefan Zweig Zentrum beheimatet), mit zahlreichen Zwischenstationen, über die Staatsbrücke auf den Kapuzinerberg zum ehemaligen Wohnhaus der Familie Zweig. Das Ehepaar Zweig überraschte uns mit Einblicken in ihr Eheleben und Texten aus den verschiedenen Schriften des Autors Zweig.

Den Abschluss bildete das Theaterstück „Die Schachnovelle“, ein performativer Monolog mit Clemens Ansorg, welcher als Soloakteur in beeindruckender Weise alle vier Protagonisten der „Schachnovelle“ auf einem 4 x 4 Meter großen Schachbrett spielte.

Thomas Assinger BA MA vom Stefan Zweig Zentrum erläuterte zu Beginn den Inhalt des Stücks und die Lebensstationen Stefan Zweigs.

Allen Besucherinnen und Besuchern, Akteuren und den fleißigen Helfern ist es zu verdanken, dass diese drei Bildungstage so erfolgreich über die Bühne gegangen sind.

**Ursula Steingruber-Kaiser** ist Bildungswerkleiterin von Oberalm.

Die Autorin Lena Raubaum konnte heuer für eine Schreibwerkstatt mit Oberalmern Volksschulkindern gewonnen werden. Lena Raubaum verbrachte zwei lustige Stunden mit den Kindern und brachte ihnen spielerisch das Reimen und Gedichteschreiben bei. Die Kinder waren mit Feuer-eifer und Freude dabei – das zeigen auch die ideenreichen Reim-Ergebnisse.

Die Schreibwerkstatt wurde gemeinsam mit der Bücherei Oberalm angeboten.



© Reinhard-Fröhlich-Steiner



## NIEDERSILL

Gastbeitrag von GERLINDE ALLMAYER

# Was ist Glück?

**Die aktuellen Weltgeschehnisse sind alles andere** als günstige Umstände. Wir fragen uns oft, ob unser persönliches Glück noch lange von Dauer sein kann, wenn wir – jeden Tag – all die schlechten Nachrichten hören. Untätig dazusitzen hilft jetzt am allerwenigsten. Wir können uns zum Beispiel der Literatur und der Musik zuwenden. Das tröstet.

**Gerlinde Allmayer**  
ist Bildungswerkleiterin  
von Niedersill.

So wie wir es in Niedersill im August im Samerstall erfahren durften. „Augenblicke des Glücks“ hieß der Abend. Jüdische Musik und Poesie wurden vorgetragen – musikalisch von Ingeborg Weber, Florian Müller und Georg Winkler und literarisch von Karl Müller.

Diese wunderbare Darbietung von Klezmer Musik und einfühlsamer Moderation ließ spüren, welche Lebenslust, aber auch welche Lebenssehnsucht aus jüdischer Musik spricht.

Karl Müller erklärte es so: „Augenblicke des Glücks lassen den Alltag, die Not, das Entsetzen, das schwere Leben – einen Augenaufschlag oder Kolibriflügelsschlag lang – vergessen. Jüdische Musik, Kunst und Poesie sind reich an solchen rettenden Erfahrungen – sie bereichern das Leben, geben Halt, Zuversicht, Geborgenheit und spenden Sinn. Sie sind ein ‚Trotzdem‘: Wir sind unterwegs – unser Gepäck ist leicht.“

Das Publikum im vollbesetzten Samerstall bedankte sich bei den Künstlern mit lang anhaltendem Applaus.

Sie brachten „Augenblicke des Glücks“ in den Samerstall (v.li.): Georg Winkler, Ingeborg Weber, Karl Müller und Florian Müller.



NIEDERNSILL

Gastbeitrag von WALTER OSTERKORN

# „Licht und Schadn“ in Niedersnill

**Im Samerstall herrschten am 2. Oktober Licht und Schatten:** Bei der Niedersniller Stund gaben sich die beiden ein Stelldichein. Es war mittlerweile die 37., die den Veranstalter und Vortragenden ein volles Haus bescherte – das Kulturzentrum platzte aus allen Nähten.

Zu verdanken ist dies der weithin bekannten Mundartautorin Gerlinde Allmayer, die „so nebenbei“ noch Schreibwerkstätten leitet, das Mundartarchiv Tauriska betreut, seit 2011 Vorstandsmitglied des IDI (Internationales Dialektinstitut) ist und dort seit 2018 als Vizepräsidentin ihre kreativen Vorschläge einfließen lässt – um nur einige Aktivitäten aufzuzeigen. Gerlinde organisiert diese bei Mundartfreunden beliebte Veranstaltung seit 2008. Mit penibler Genauigkeit geht sie, unterstützt von ihrem Ehemann Gerd, an dieses Projekt heran, was von der ersten Minute bis zu den Abschlussworten dieses kulturellen Abends zu spüren ist.

Moderator Manfred Baumann führte professionell durch den Abend. Mit kurzen Interviews stellte er die Autorinnen und Autoren vor. Es waren dies Gerlinde Allmayer und Maria Junger, beide aus Niedersnill, der bekannte



„Licht und Schadn“ aus literarischer und musikalischer Perspektive betrachtet: Im Bild die Mitwirkenden (v.li.) **Max Faistauer, Gerlinde Allmayer, Walter Osterkorn** und **Maria Junger**.

Max Faistauer aus Lofer und der oberösterreichische Autor Walter Osterkorn aus Linz. Im Rahmen des vorgegebenen Themas „Licht und Schadn“ kamen interessante Ansichten zutage. Wobei auch zu spüren war, dass nicht nur das Licht, nein, auch der Schatten für Mensch und Natur sehr wichtig ist.

Maria Junger gab Einblicke in ihr Familienleben. Gerlinde Allmayer und Max Faistauer begeisterten mit ihrem Dialog über die Aussprache von Schatten: Der Herr Doktor hatte seine Probleme mit dem Mundartwort „Schoudn“ (Schatten). Bei diesem Wort kam er jedes Mal ins Stottern. Und Walter Osterkorn zeigte auf, wie wichtig Licht und Schatten sind, was sie in unserem Leben alles bewirken können.

Allesamt kamen die Vorträge beim hochkonzentrierten Publikum bestens an.



Musikalisch wurden die Vortragenden von „Lila Hous“ begleitet. So nennen sich **Heidelore Wallisch-Schauer** am akustischen Hackbrett und ihr Ehemann **Thomas Wallisch-Schauer** auf der E-Gitarre.

## LITERATURCAFÉ

**Gemütlicher Nachmittag mit Literatur, Musik, Kaffee und Kuchen:** Das Literaturcafé, dieses Mal unter dem Motto „Herbstwind“, erfreut sich sehr großer Beliebtheit!

„Sehr poetische Texte haben die Autorinnen vorgetragen, tiefgründig, humorvoll und mitreißend. Die Musiker haben sich voll auf die Texte eingelassen und teilweise die Gedichte mit passenden Melodien untermalt. Das Publikum war wunderbar aufmerksam, trotz Kuchen im Mund ...“, bilanziert Gerlinde Allmayer zufrieden. Fortsetzung folgt!



**Walter Osterkorn** ist (Mundart-)Autor aus Linz.

OBERNDORF

Gastbeitrag von CHRISTIAN PLATZER

# Das Bildungswerk ist zurück!

In der Stadtgemeinde Oberndorf gibt es seit Februar mit Christian Platzer und seiner Frau Uli Platzer-Müller eine engagierte neue Bildungswerkleitung.

Die erste Aufgabe war es, mit den Verantwortlichen im Rathaus und in den Schulen sowie mit den vielen Vereinen und natürlich mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Gespräche über das weitere Vorgehen im Sinne des Bildungswerks zu führen und dabei die Interessen der verschiedenen Zielgruppen genauer kennenzulernen.

MMag. Lothar Schäfer wurde als erster Vortragender nach Oberndorf eingeladen. Er informierte profunde über Künstliche Intelligenz (KI). Für die meisten Teilnehmenden wurde verblüffend klar, wie intensiv weltweit bereits an und mit der KI gearbeitet wird und wie breit und intensiv sie sich auf unser Leben auswirkt. Wir bleiben angesichts der steigenden Relevanz für uns alle an diesem Thema weiterhin dran.

Die zweite Veranstaltung war ein Vortrag des Politikwissenschaftlers Dr. Reinhard Heinisch über die damals bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in den USA. Reinhard Heinisch stellte anschaulich die Unterschiede der Wahlsysteme dar und machte klar, wie tief das Wahlsystem der ältesten Demokratie der Welt in der Bevölkerung verankert ist.

**Zlatko Junuzovic** (stehend Mitte) im Kreis junger und jugendlicher Fans.

**Mag. Christian Platzer** leitet gemeinsam mit seiner Frau **Uli Platzer-Müller** das Salzburger Bildungswerk Oberndorf.



Reinhard Heinisch begann seine akademische Laufbahn in den USA, wo er von 1994 bis 2009 an der University of Pittsburgh tätig war.

Das dritte Angebot richtete sich an Fußballfans als eine sehr spezifische Zielgruppe. Der Fußballstar Zlatko Junuzovic, ehemaliger vielfacher Teamspieler und mittlerweile Scout für Nachwuchstalente, informierte zum ersten Mal in der Öffentlichkeit über seinen fußballerischen Lebensweg. Die Zuhörerinnen und Zuhörer – von der Schülermannschaft bis zu Seniorinnen und Senioren – konnten nach einem authentischen, sehr persönlichen Vortrag ihre Fragen stellen und bekamen diese auch beantwortet.

In Kürze wird Ulrike Wiedner MA an der Volksschule Oberndorf einen Elternabend für jene Eltern gestalten, deren Kinder im Schuljahr 2025/26 mit der Volksschule beginnen. Dabei werden vor allem die pädagogischen Voraussetzungen für jenen Entwicklungsschritt im Mittelpunkt stehen.



© Amir Kajikovic

## MORZG

## Morzger Vielfalt

Wenn im Salzburger Stadtteil Morzg zum „Nachmittag in Morzg“ eingeladen wird, dann darf man sich auf Mehrerlei freuen. Da ist vorweg ein gemütliches Ankommen im Pfarrzentrum bei Kaffee und Kuchen angesagt. „Wir haben bei uns im Stadtteil kein Wirtshaus mehr, deshalb sollen die Leute die Möglichkeit zum Plaudern haben“, meint Elfriede Baumgartner. Sie organisiert als Bildungswerkleiterin dieses Angebot, „eine Kombination aus miteinander ins Gespräch kommen und anschließender Wissensvermittlung“.

Apropos Wissen: Die Palette der angebotenen Bildungs-Impulse ist bunt und vielfältig. Vorträge, Führungen und Spaziergänge machen den „Nachmittag in Morzg“ zum Erlebnis.



Ob die spezielle Natur- und Kulturgeschichte des Hellbrunnerberges, die Fresken des Salzburger Künstlers Anton Faistauer, das Leben und Wirken von Dr. Franz Rehr – Salzburger Landeshauptmann von 1922 bis 1938, er ist am Friedhof in Morzg begraben – oder Informationen über den Schutz vor Kriminellen, die an



unsere Daten wollen: Kompetente Referierende lieferten dazu in den vergangenen Monaten interessante Informationen.

„Sogar das Stift Nonnberg öffnete für uns seine Pforten“, erzählt Elfriede Baumgartner weiter. Fremdenführerin Dr. Heidi Reiter ermöglichte profunde Einblicke in die lange Geschichte des Stiftes am Nonnberg, das heute weltweit älteste christliche Frauenkloster mit ununterbrochener Tradition.

Und dem Garten sowie der Natur wird beim „Nachmittag in Morzg“ ebenfalls Raum gegeben. Wie lässt sich Natur im Garten mit den Bedürfnissen im Alter und einer Erleichterung bei der Gartenpflege unter einen Hut bringen? Landschaftsgärtner Dr. Robert Siller wusste hier Rat. Hinaus in den Morzger Wald ging es dann beim Kräuterschlendern, wo in Begleitung der Naturlehrerin Monika Rosenstatter das „Suchen, Sammeln und Staunen“ im Mittelpunkt stand.

„Und im Jänner werden wir uns Heilsamem aus Garten, Wald und Küche im Hochwinter widmen“, wirft Elfriede Baumgartner bereits einen Blick nach vorne.

In Geschichte(n) eintauchen, den Besonderheiten der Stadt bzw. des Stadtteils auf der Spur sein, die Natur hautnah erleben und im Gespräch bleiben: Beim „Nachmittag in Morzg“ können die Teilnehmenden sicher auch im kommenden Jahr wieder Vielfältiges erleben! **MH**

## RAMINGSTEIN

## Es lohnt sich, anzuecken!

**Katharina Stemberger, bekannt als Schauspielerin und Filmproduzentin, war am 28. November in Ramingstein zu Gast und las aus ihrem Buch „Courage – Warum es sich lohnt, anzuecken“.** Eine Benefizveranstaltung in Kooperation von Bildungswerk Ramingstein, Soroptimist International Club Lungau und der Bücherei Ramingstein. Der Erlös kommt Lungauer Familien in Krisensituationen zugute.

Katharina Stemberger erzählte eindrucksvoll von ihrer Kindheit, prägenden Vorbildern und Erfahrungen in der männerdominierten Filmbranche. Sie betonte, dass Mut erarbeitet werden müsse und rief dazu auf, mutig gegen Ungerechtigkeiten einzutreten. „Anzuecken lohnt sich“, sagte sie, da es nicht nur hilft, sich selbst treu zu bleiben, sondern auch Gewaltspiralen zu durchbrechen. Menschlichkeit beginne oft im Kleinen, doch der erste Schritt sei entscheidend, um Schweigen zu brechen und andere zu ermutigen.

Die Lesung markierte den Start der Kampagne „Orange the World“ (OTW), die mit orange beleuchteten Gebäuden und Projekten weltweit ein Zeichen gegen Gewalt setzt. „Halte deine Wünsche groß, weil klein werden sie von selber!“, gab Katharina Stemberger dem Publikum mit auf den Weg. **mz**





Das Klimarätsel wurde gemeinsam gelöst.

SEEKIRCHEN

Gastbeitrag von HANS HOLZINGER

## Klimaschutz geht nur gemeinsam

*Kooperation ist das Zauberwort der Transformation.*

**Wir machen Zukunft:** An die 20 Interessierte waren der Einladung des Salzburger Bildungswerkes Seekirchen zu diesem Workshop in die Öffentliche Bibliothek gefolgt. Brigitte Drabeck vom Klimabündnis Salzburg und Elisabeth Sallinger von der Zukunftsallianz führten durch den Abend. Es galt, gemeinsam Aufgaben zu erfüllen und Klimarätsel zu entziffern, um an die Schlüssel zur Lösung der Klimakrise zu gelangen. Was im Spiel deutlich wurde, gilt auch in der Realität: Wir schaffen die Wende nur gemeinsam. Alle Regierungen, alle Unternehmen und alle Bürger und Bürgerinnen müssen ihren Beitrag leisten – Kooperation ist das Zauberwort der Transformation.

### Wünsche an die Politik: Klimaschutz ernst nehmen, mehr Gerechtigkeit umsetzen

Im zweiten Teil des Workshops wurden Zukunftsideen für das persönliche Leben, für unsere Region sowie für die Klimapolitik in Österreich gesammelt. Gemeinsam mit den Ideen und Wünschen aus 80 Workshops in anderen Gemeinden aus ganz Österreich werden diese am Ende des Jahres der neuen Bundesregierung übergeben. Die Wünsche an die Politik bezogen sich auf ein gemeinsames Arbeiten an Klimalösungen jenseits des Parteien-Hickhacks, auf mehr Frauen in Entscheidungspositionen sowie eine faire Verteilung und höhere Besteuerung von Vermögenden, um die Sozialleistungen, etwa die Sicherung im Alter, weiterhin gewährleisten zu können. Themen waren zudem die Verringerung des Bodenverbrauchs sowie die Förderung für Radwege und den öffentlichen Verkehr.

### Wünsche für Seekirchen und an uns selbst: mehr Gemeinschaftssinn und ein autofreies Zentrum

Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung, mehr Gemeinschaftssinn, die Gleichbehandlung aller Bürgerinnen und Bürger, die Offenheit für Neues sowie mehr persönliche Begegnungen statt Medienkonsum: Das sind einige der genannten Wünsche

Wünsche an die Politik, für Seekirchen und für uns selbst: Gemeinsam wurden Zukunftsideen gesponnen.

**Mag. Hans Holzinger**  
ist Bildungswerkleiter von Seekirchen.





Pflanzen tauschen und mit Landschaftsgärtner Robert Siller ins Gespräch kommen.

KUCHL

Gastbeitrag von MARGIT BERGER

## Was geschah heuer in Kuchl?

**Es ist Zeit für einen Kuchler Aktivitäten-Rückblick!** Demenz, Literarisches, Musikalisches, EU-Institutionen, Pflanzentausch, Digitaler Nachlass ... es wurde einiges geboten.

Der dritte Teil der Vortragsreihe vom Demenzservice bildete im Mai den Auftakt ins diesjährige Veranstaltungsleben. Die Vorträge in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk erfreuen sich großer Beliebtheit, da lebensnahe Beispiele aus dem realen Leben mit Demenzerkrankungen geschildert werden. Ernährung und Essgewohnheiten bei Demenz wurden thematisiert. Es steht auch jedes Mal eine diplomierte Pflegefachkraft der Pflegeberatung des Landes Salzburg für Informationen zur Verfügung.

Im Juni gab es eine äußerst beeindruckende Vorstellung der vielseitigen Künstlerin Roswitha Klaushofer mit ihren Texten und Collagen. Ihre Tochter Mag. Julia Klaushofer bereicherte diesen Abend mit ihren musikalischen Interpretationen u.a. auf dem Cello.

Im Juli bot sich die Möglichkeit, eine Bildungsreise nach Brüssel zu unternehmen. Eine wunderbare Gelegenheit, um einen tiefergehenden Eindruck u.a. in die Arbeit des Europäischen Parlaments zu bekommen. Dr. Wolfgang Forthofer hat mit Georg Primas, dem Generalsekretär des Rings Österreichischer Bildungswerke, eine unvergessliche und spannende Studienreise gestaltet.

Beim 2. Kuchler Pflanzentauschmarkt gab es Anfang Oktober wieder die Gelegenheit, bei Fachgesprächen mit Dr. Robert Siller und Gartenerzählungen einen Kaffee zu trinken und die eine oder andere Pflanze anzubieten bzw. mitzunehmen.

Im November hat uns die Bibliothek Kuchl für die Vorstellung von und mit Barbara Bachlers Buch „Die fabelhafte Welt meiner Mama“ zur Kooperation ins Boot geholt, und im Medienmonat November gab es noch einen Vortrag von Mag. Harald Russegger über das digitale Leben nach dem Tod.

Den Abschluss bildete das dreimalige Treffen mit Interessierten im „Café Digital“ – hier hoffen wir auf Fortsetzung.

*Margit Berger ist Bildungswerkleiterin von Kuchl.*

für den persönlichen Umgang. Auch ein Lebensstil des „Genug“ und mehr Achtsamkeit gegenüber der Natur wurden eingebracht. Die Wünsche für Seekirchen bezogen sich ebenfalls auf die Förderung eines besseren Miteinanders – vorgeschlagen wurden Begegnungsräume ohne Konsumzwang, ein Haus der Bildung und Vereine sowie mehr Umweltbildung an Schulen. Mehrfach genannt wurden ein autofreies Zentrum mit einer attraktiven Fußgängerzone, sichere Rad- und Fußwege sowie bessere Busverbindungen.

Der Workshop machte deutlich, dass das Bedürfnis nach Gehört-Werden groß ist. Zu Veranstaltungen wie dieser kommen vor allem Menschen, denen Umwelt- und Klimafragen ein Anliegen sind. Die Ergebnisse sind daher natürlich nicht repräsentativ, aber sie sind Ausdruck des Engagements interessierter Bürgerinnen und Bürger.

### Weitere Themen: Nachhaltige Textilien, Fake News, Wirtschaftswende

In Zusammenarbeit mit dem Alpenverein und der Fairtrade-Gruppe Seekirchen hatten wir den Geschäftsführer der WearFaire-Messe Wolfgang Pfoser-Almer zum Thema „Nachhaltige Textilien“ zu Gast. Im Rahmen des Medienmonats referierte der Journalist Gerhard Rettenecker über „Fake News“. Und in Zusammenarbeit mit der Kunstbox Seekirchen, der Privatuniversität Seeburg sowie der Stadtgemeinde durfte ich mein Buch „Wirtschaftswende“ vor- und zur Diskussion stellen.

Plakatständer im Zentrum und beim Bahnhof – die Stadtgemeinde informiert.





**1:** Sonja Ottenbacher mit (v.li.) Bgm. Josef Voithofer, Bildungswerk-leiter Wolfgang Reichssöllner und Direktor Richard Breschar.

**2:** Günther Brennsteiner mit (v.re) Bezirksleiterin Sonja Ottenbacher, Bildungswerkleiterin Gerlinde Allmayer und Regionalbegleiterin Richarda Mühlthaler.



## Gold und Silber!



### 1 Gold für Sonja Ottenbacher

**20 Jahre lang war Sonja Ottenbacher als Bürgermeisterin von Stuhlfelden auch aktive Vorsitzende des örtlichen Bildungswerkes.**

Darüber hinaus engagiert sie sich seit 2013 als ehrenamtliche Bezirksleiterin im Pinzgau, ist im Vorstand des Salzburger Bildungswerkes vertreten und als Referentin zum Thema „Wertschätzung“ tätig. Gründe genug, ihr die Ehrennadel in Gold – im Rahmen der Bildungswoche Ende September – zu überreichen!

„Bildung ist wichtig für ein gutes Leben“, ist Sonja Ottenbacher überzeugt. „Die Bevölkerung interessiert sich für Bildungsangebote und das Salzburger Bildungswerk bringt diese in die ländlichen Regionen. Es ist mir eine Freude und Ehre, weiterhin für das Bildungswerk zu arbeiten.“

Direktor Dipl. Ing. Richard Breschar bedankt sich für das Engagement der Stuhlfelderin: „Als Vorsitzende des örtlichen Bildungswerkes hat sie Bildungswerkleiter Wolfgang Reichssöllner stets unterstützt und die Bevölkerung in die Bildungsarbeit eingebunden. Seit ihrer Übernahme der Bezirksleitung setzt sie sich zudem stark für mehr Erwachsenen-

bildung im Pinzgau ein. Ich danke ihr herzlich für ihren Einsatz.“ Auch Josef Voithofer, Bürgermeister der Gemeinde Stuhlfelden, bedankt sich für Ottenbachers Engagement.

### 2 Silber für Günther Brennsteiner

**Das Literaturcafé bot in Niedernsill den idealen Rahmen,** um Bürgermeister Günther Brennsteiner die Ehrennadel in Silber zu überreichen. Seit 15 Jahren ist Günther Brennsteiner als Bürgermeister auch Vorsitzender des örtlichen Bildungswerkes und leistet in diesem Zusammenhang Bildungswerkleiterin Gerlinde Allmayer wertvolle Unterstützung.

„Mit den Schwerpunkten Klassische Musik und Literatur liefert das Bildungswerk in Niedernsill einen unverzichtbaren Beitrag zur kulturellen Vielfalt und Bildungsförderung in der Region“, betonte Sonja Ottenbacher, die Bezirksleiterin im Pinzgau, bei der Verleihung der Ehrennadel. Das örtliche Bildungswerk, gegründet 1960, gehört zu den aktivsten im Pinzgau. Besonders die „Niedernsiller Stund“, die heuer bereits zum 37. Mal stattgefunden hat, ist überregional bekannt. **MK · MH**



Ehrenring für Rudolf Schmiderer (Mitte, mit seiner Frau Theresia)!  
Es gratulieren (v.li.) Christian Struber, Daniela Gutschi, Josef Sampl, Bgm. Michael Lackner, Sonja Ottenbacher und Richard Breschar.

## Ehrenring für Rudolf Schmiderer

**Wer, wenn nicht er?** Diese Frage darf man stellen, wenn es darum geht, einen besonders Engagierten aus den Reihen der Bildungswerkleitungen zu ehren. Seit 34 Jahren ist Rudolf Schmiderer Bildungswerkleiter von St. Martin bei Lofer. Für seine zahlreichen Initiativen und sein nachhaltiges Engagement wurde ihm im Rahmen der Herbsttagung der Ehrenring des Salzburger Bildungswerkes – eine sehr seltene Auszeichnung, die bis dato erst vier Bildungswerkleiter und eine Bildungswerkleiterin erhalten haben – verliehen.

16 Bildungswochen und rund 170 Veranstaltungen: Diese Zahlen beeindruckten. Darüber hinaus brachte Rudolf Schmiderer auch jahrelang seine Erfahrungen im Arbeitskreis „Bildungswochen“ ein. Nachhaltigkeit, Regionalität, gesellschaftliche Tendenzen und Entwicklungen, Klimaschutz, Geschichte, Spiritualität: Die inhaltliche Bandbreite der Angebote des Bildungswerkleiters von St. Martin ist groß und zeugt von einer wertschätzenden Offenheit. Oder, wie es Bezirksleiterin Sonja

Ottenbacher treffend auf den Punkt brachte: „Rudi Schmiderer geht Wege mit großen Fußstapfen.“

Sonja Ottenbacher bedankte sich im Rahmen der Verleihung nicht nur für sein Engagement, sondern hob darüber hinaus Schmiderers vielfältige Talente hervor, die er auch immer wieder in seine Bildungsarbeit einbringt: „Er war Lehrer, ist Schauspieler, Sänger, Gitarrist, hat als Künstler Aquarelle im Pinzgau ausgestellt und die Bildungslandschaft in seiner Gemeinde vielfältig mitgestaltet. Mögen sich andere an seinem Menschsein orientieren.“

Dem Dank an die Gemeinde für die motivierende Unterstützung und an die Direktion des Salzburger Bildungswerkes schloss Rudolf Schmiderer abschließend noch ein spezielles Danke an: „Ich danke vor allem meiner Frau Theresia, die mich in und bei meiner Arbeit vor Ort inhaltlich und organisatorisch immer unterstützt hat – und das hoffentlich auch weiter tun wird.“ **MH**

## Das Salzburger Bildungswerk gratuliert

### Zum 40. Geburtstag

**Mag. Andrea Folie**, Mitglied des Arbeitskreises „Demokratie und Europa“

### Zum 50. Geburtstag

**Dr. Markus Pausch**, Mitglied des Arbeitskreises „Demokratie und Europa“

### Zum 60. Geburtstag

**Edeltraud Brandstätter**, ehem. Bildungswerkleiterin von Kuchl  
**Josef Grießner**, Bürgermeister von Leogang  
**Maria Mitterer**, ehem. Bildungswerkleiterin von Saalbach-Hinterglemm  
**Veronika Pernthaler-Maeke**, Bildungswerkleiterin von Faistenau  
**Mag. Monika Puck**, Mitglied des Arbeitskreises „Seniorenbildung“  
**Brigitte Weißenbacher**, ehem. Bildungswerkleiterin von Hintersee

### Zum 70. Geburtstag

**Doraja Eberle**, ehem. Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes  
**Robert Grießner**, Bildungswerkleiter von Muhr und Lungauer Bezirksleiter  
**Martin Rohrmoser**, Bildungswerkleiter von Hüttschlag  
**Grete Steinbacher**, ehem. Bildungswerkleiterin von Wagrain

### Zum 80. Geburtstag

**OSR Franz Haitzmann**, Mitglied des Arbeitskreises „Regionale Sprache und Literatur“  
**Waltraud Krupica**, ehem. Mitarbeiterin im Salzburger Bildungswerk Niedersnill  
**Erika Reich**, ehem. Bildungswerkleiterin von Mühlbach am Hochkönig  
**Mag. Mario Sarcletti**, ehem. Bildungswerkleiter von Radstadt

### Zum 90. Geburtstag

**Max Faistauer**, Mitglied des Arbeitskreises „Regionale Sprache und Literatur“

## Zum Gedenken

**Dr. Helmut Altenberger**, ehem. Bildungswerkleiter von Lamprechtshausen, ist am 12. Okt. 2024 im 79. Lebensjahr verstorben.

**1:** Margret Winter (2.v.li.) mit (v.li.) Regionalbegleiterin Maria Fankhauser, Bgm. Gregor Schwarz und Bezirksleiter Max Stürmer.

**2:** Fritz Schmidhuber (Mitte) mit Bezirksleiterin Christine Winkler und Bgm. Martin Köllersberger.

**3:** Peter und Ulrike Di Bora mit Bgm. Manfred Sampl, Regionalbegleiterin Maria Zehner und Direktor Richard Breschar (v.li.).



## Im Bildungs- Aufwind!

### 1 Forstau: Margret Winter

wird als Bildungswerkleiterin von Forstau für frischen Wind in der örtlichen Erwachsenenbildung sorgen. Die dreifache Mutter entwickelt sich persönlich gerne weiter: „Bildung ist ein Schlüsselement für ein erfülltes Leben“, ist sie überzeugt. „Gerade im ländlichen Raum ist es sehr wichtig, Angebote für Entwicklung und Weiterbildung zu schaffen, ohne immer in den Zentralraum fahren zu müssen“, weist Margret Winter auf einen wichtigen Aspekt hin. „Das Bildungswerk hat vor Ort die besten Voraussetzungen, um auf individuelle Bedürfnisse und Anforderungen eingehen zu können.“

„Das Angebot des Salzburger Bildungswerkes ist überparteilich“, ergänzt Bürgermeister Gregor Schwarz, „jede und jeder kann die Angebote nutzen“. Margret Winter ist bereits engagiert gestartet und hat unter

anderem einen Begegnungstag mit Tieren sowie Medientage angeboten, bei denen die Künstliche Intelligenz im Alltag, der Umgang mit Daten und die Mediensucht genauer unter die Lupe genommen wurden.

### 2 Henndorf: Fritz Schmidhuber B.A. bereichert als neuer Bildungswerkleiter von Henndorf das örtliche Bildungs-Angebot.

„Mein Ziel ist es, für die Menschen in Henndorf einen Beitrag zu einem guten Leben zu leisten“, brachte Fritz Schmidhuber bei der Bestellung seine Motivation auf den Punkt. Der ehemalige Leiter der Verkehrsabteilung des Landes ist – nunmehr in Pension – in den vergangenen Wochen bereits engagiert gestartet. Das Thema Sicherheit, die US-Wahlen und Fake News standen im inhaltlichen Mittelpunkt der ersten Angebote (siehe dazu Beitrag auf Seite 49).

„Ich freue mich, dass wir für Henndorf wieder einen engagierten Bildungswerkleiter gefunden haben“, betonte Bürgermeister Martin Köllersberger: „Ich lade ein, die vielfältigen Angebote zu nutzen.“

### 3 St. Michael: Ulrike und Peter Di Bora

haben gemeinsam die Leitung des Salzburger Bildungswerkes St. Michael übernommen.

„Bildung und lebenslanges Lernen liegen mir sehr am Herzen. Ich möchte dazu beitragen, Bildung für alle Altersgruppen zu ermöglichen“, zeigte sich Ulrike Di Bora bei der Bestellung motiviert. Ihr Mann Peter bietet bereits seit vielen Jahren für das Salzburger Bildungswerk Kurse in Gymnastik, Krafttraining und Sensomotorik an. „Die Freude an der Gemeinschaft ist mir wichtig“, brachte er seinen Beweggrund zur Übernahme dieses Amtes auf den Punkt.

„Das Salzburger Bildungswerk hat in unserer Gemeinde eine gute Tradition, ich weiß diese Aufgabe bei Ulrike und Peter Di Bora in guten Händen“, zeigte sich Bürgermeister Manfred Sampl überzeugt.

Auch Direktor Richard Breschar war zur Bestellung nach St. Michael gekommen. „Seid mutig und traut euch zu, auch Zukunftsthemen aufzugreifen und neue Impulse zu setzen.“ Mit dieser Motivation wünschte er dem neuen Leitungsteam alles Gute. **MZ · MK · MH**

# Das Salzburger Bildungswerk

## DIREKTION & FACHBEREICHE

### Richard Breschar

Direktor

Tel: 0662-87 26 91-19

richard.breschar@sbw.salzburg.at

### Anita Moser

Direktor-Stellvertreterin

Gemeindeentwicklung

Tel: 0662-87 26 91-18

anita.moser@sbw.salzburg.at

### Daniela Bayer-Schrott

Öffentlichkeitsarbeit

daniela.bayer-schrott@sbw.salzburg.at

### Maria Fankhauser

Kultur- und Bildungsinitiative Pongau

Örtliche Bildungswerke

Tel: 0660-340 64 12

maria.fankhauser@sbw.salzburg.at

### Alexander Glas

Gemeindeentwicklung

Tel: 0662-87 26 91-13

alexander.glas@sbw.salzburg.at

### Michaela Habetseder

Öffentlichkeitsarbeit

Tel: 0664-135 49 82

michaela.habetseder@sbw.salzburg.at

### Wolfgang Hitsch

Örtliche Bildungswerke/Projektbetreuung

Tel: 0662-87 26 91-14

wolfgang.hitsch@sbw.salzburg.at

### Marlene Klotz

Öffentlichkeitsarbeit/Medien & Digitale Welt

Tel: 0662-87 26 91-12

marlene.klotz@sbw.salzburg.at

### Richarda Mühlthaler

Örtliche Bildungswerke/Seniorenbildung

Tel: 0660-107 52 39

richarda.muehlthaler@sbw.salzburg.at

### Sabrina Riedl

Bildungswochen/Klima & Nachhaltigkeit

Tel: 0662-87 26 91-17

sabrina.riedl@sbw.salzburg.at

### Silvia Risch

Gemeindeentwicklung

Tel: 0662-87 26 91-23

silvia.risch@sbw.salzburg.at

### Brigitte Singer

Elternbildung/Frauenbildung/

Demokratie & Europa

Tel: 0662-87 26 91-15

brigitte.singer@sbw.salzburg.at

### Maria Zehner

Örtliche Bildungswerke

Tel: 0664-13 24 102

maria.zehner@sbw.salzburg.at

## ADMINISTRATION

**Sabine Brandstätter** · Tel: 0662-87 26 91-24

sabine.brandstaetter@sbw.salzburg.at

**Emely Lucky** · Tel: 0662-87 26 91-27

emely.lucky@sbw.salzburg.at

## FORUM FAMILIE

### FLACHGAU

#### Simone Leymüller

Tel: 0664-82 84 238

forumfamilie-flachgau@salzburg.gv.at

### TENNENGAU

#### Corona Rettenbacher

Tel: 0664-85 65 527

forumfamilie-tennengau@salzburg.gv.at

### PONGAU

#### Sabine Pronebner-Kunz

Tel: 0664-82 84 180

forumfamilie-pongau@salzburg.gv.at

### PINZGAU

#### Andrea Buchner

Tel: 0664-82 84 179

forumfamilie-pinzgau@salzburg.gv.at

### LUNGAU

#### Monika Weilharter

Tel: 0664-82 84 237

forumfamilie-lungau@salzburg.gv.at

### GELD FÜR DIE FAMILIENKASSA

#### Manfred Weilharter

Tel: 0664-41 30 550

manfred.weilharter@salzburg.gv.at

**Karin Maresch** · Tel: 0662-87 26 91

karin.maresch@sbw.salzburg.at

**Rebecca Schönleitner** · Tel: 0662-87 26 91-21

rebecca.schoenleitner@sbw.salzburg.at

## IMPRESSUM

### Herausgeber und Verleger:

Salzburger Bildungswerk,  
Dipl. Ing. Richard Breschar [RB]

Redaktion: Mag. Michaela Habetseder [MH]

Strubergasse 18/3, 5020 Salzburg

Tel: 0662-87 26 91-0 · Fax: 0662-87 26 91-3

E-Mail: office@sbw.salzburg.at

www.salzburgerbildungswerk.at

ZVR 200 288 147

Grafisches Konzept: Eric Pratter

Layout & Satz: pratter comm.design

Lektorat: Mag. Michaela Habetseder

Coverfoto: © akzente Salzburg

Fotos: Salzburger Bildungswerk

(falls nicht anders angegeben)

Druck: Schönleitner, Kuchl

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Auflage: 2.400

### Blattlinie:

Darstellung und Auseinandersetzung mit aktuellen bildungs- und gesellschaftspolitischen Themen, Mitteilungs- und Serviceblatt über Veranstaltungen des Salzburger Bildungswerkes. Das „dreieck“ richtet sich an Mitarbeiter:innen in der Erwachsenenbildung,

Multiplikator:innen, Politiker:innen sowie Medien.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge drücken

die Meinungen der Autor:innen aus. Sie müssen

sich nicht immer mit der Auffassung von Redaktion

und Herausgeber decken.



### Offenlegung nach dem Pressegesetz:

Aktuelle Berichte, Informationen und Stellungnahmen, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit des überparteilichen und konfessionell nicht gebundenen Salzburger Bildungswerkes stehen.

Wir danken für die Zusammenarbeit und Unterstützung dem BMBF.

### Vorstand des Salzburger Bildungswerkes:

Vors. Dipl. Ing. Christian Struber MBA BA,  
Dr. Andrea Eder-Gitschthaler, Rosmarie Gfrerer,  
Mag. Walter Haas, Mag. Roland Hettegger,  
Dr. Wolfgang Kirchttag, Nicole Leitner,  
Dr. Ursula Maier-Rabler, Dr. Rudolf Mosler,  
Sonja Ottenbacher, MMag. Silvia Schwarzenberger-Papula,  
Stefanie Walch, Herbert Walkner

### Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes:

Landesrätin Mag. Daniela Gutschl

*Für Mitbestimmung ist eine Stimme nötig,  
die man erheben muss,  
um sich Gehör zu verschaffen.  
Eine Stimme verleiht Macht  
und führt zu Veränderungen.*

Jutta Allmendinger  
Soziologin